

braun, mit rothbraunen Knien und Füßen; die Vorderfüße sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Nicht selten.

11. *Q. brevis*: *Brevis, piceus, nitidus, antennis, pedibus elytrisque rufis, his parcius punctatis.* — Long. 2—2½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 535. 17.

Philonth. brevis Redtenb. Faun. Austr. 708. 46.

Von der Breite des *Q. fulgidus*, aber viel kürzer, dunkel pechbraun, glänzend, die Fühler, Füße, Flügeldecken und Hinterränder der Hinterleibssegmente rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz und fein, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, die sieben vorletzten allmählig an Breite zunehmend, die ersten von ihnen länger, die letzten kürzer als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt, rothgelb. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, pechschwarz, Mund und Taster rothbraun, vorn am Innenrande der Augen mit einem und an der Basis jederseits mit zwei starken Punkten, abweichend von den bisher beschriebenen Arten. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten mälsig gerundet, oben stark gewölbt, auf dem Rücken vor der Mitte mit feinen Punkten, welche mit zwei, am Vorderrande befindlichen, ein Quadrat bilden, bisweilen auch ganz fehlen; im Uebrigen finden sich keine Punkte, den starken unweit des Seitenrandes ausgenommen. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, weitläufig, ziemlich fein punktirt. Der Hinterleib ist verhältnißmälsig kurz, nach hinten leicht verschmälert, an der Spitze nicht selten ganz rothbraun, mälsig dicht und fein punktirt. Die Vorderfüße sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert, die hinteren Schenkel und Schienen nicht selten pechbraun.

Der Käfer kommt ausschließlic in den Nestern der Form. rufa und in Gesellschaft der Form. fuliginosa vor.

Zweite Gruppe ¹⁾.

Der untere Randfortsatz des Halsschildes von pergamentartiger Beschaffenheit.

12. *Q. molochinus*: *Niger, nitidus, antennarum basi tarsisque rufo-piceis, elytris thorace brevioribus, castaneis nigrisve, scutello punctulato.* — Long. 5 lin.

¹⁾ In diese Abtheilung gehören noch folgende europäische Arten:
Q. plancus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 583. 22.) aus Sardinien.

Erichs. Col. March. I. 489. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 535.

18. — Küst. Käf. Eur. XII. 52.

Staph. molochinus Grav. Mon. 46. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 302. 20.

— Mannerh. Brachelytr. 25. 28.

Emus molochinus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 377. 28.

Philonth. molochinus Nordm. Symb. 76. 6. — Redtenb. Faun. Austr.

709. 55. — Heer Faun. Col. Helv. I. 276. 65.

Staph. laticollis Grav. Micr. 173. 28. Mon. 47. 8.

Staph. picipennis Payk. Faun. Suec. III. 373. 8.

Staph. Lapponicus Zetterst. Ins. Lappon. 61. 12.

Staph. laevicollis Runde Brachelytr. Hal. 6. 24.

Von schlanker, schmaler, gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die kurzen Flügeldecken matt, in der Regel einfarbig kastanienbraun, seltener schwarz. Die Fühler sind schlank und dünn, das erste Glied rothbraun, das dritte fast um die Hälfte länger als das zweite, beide meist schwärzlich, die sieben fol-

Q. semiobscurus Marsh. Erichs. (Gen. et Spec. Staph. 544. 32.) aus England und Sardinien, von H. Rey auch aus Lyon mir mitgetheilt; kräftiger gebaut als *Q. attenuatus*, ebenfalls mit dicht punktirtem Schildchen.

Q. virgulatus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 547. 36.) aus Sardinien.

Q. flavipennis Baudi (Studi Entomol. I. p. 132.) aus Sardinien; mit hellgelben Fühlern, Füßen und Flügeldecken, vier Punkten auf der Stirn, und mit dicht punktirtem Schildchen, Flügeldecken und Hinterleib, letzterer unten bräunlich.

Q. oblitteratus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 549. 38.), mit welchem ein vom Autor freundlichst eingesandtes Stück von *Q. nemoralis* Baudi* (Stud. Entomol. p. 131.) aus Piemont identisch ist.

Q. auricomus v. Kiesenw.* (Annal. de France sér. 2. tom. IX. p. 420.) aus feuchtem Moose an Bachufern bei la Preste; dem *Q. boops* ähnlich, mit glattem Schildchen, ziemlich weitläufig, stark punktirten Flügeldecken und weicher, goldgelber Behaarung an den Seiten der einzelnen Segmente, ähnlich dem *Q. virgulatus*.

Erichson und mir blieben unbekannt:

Q. (Staph.) tenellus (Mon. p. 54. 18.) aus Deutschland; vielleicht kein *Quedius*.

Q. (Staph.) microps Grav. (Stett. Ent. Zeit. VIII. p. 213.) aus England; vielleicht ein dunkler *Q. semiobscurus*.

Q. (Staph.) rufocinctus Mannerh. (Brachelytr. 26. 33.) aus dem südlichen Finnland; wahrscheinlich nur ein *Q. impressus*.

Q. (Staph.) maurus Sahlb. (Ins. Fenn. I. 317. 23) aus dem südlichen Finnland.

Q. (Emus) vicinus Boisd. et Lac. (Faun. Ent. Paris. I. 383. 39.) aus Paris.

genden dunkelbraun, die ersten von ihnen doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied abgesetzt zugespitzt. Die Taster sind rothbraun, die Oberlippe ist in der Mitte nicht ausgeschnitten. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, nach vorn stärker als nach hinten verengt, vorn am Innenrande der Augen mit einem, hinter denselben mit vier vertieften Punkten; die Augen selbst sind mittelgrofs, wenig vorstehend. Das Halsschild ist breiter als die Flügeldecken, deutlich länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit stark herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben stark gewölbt, mit je drei Punkten in den schräg nach innen laufenden Rückenreihen, und vor dem starken Punkte am Seitenrande mit einem zweiten, viel feineren. Das Schildchen ist auf der hinteren Hälfte punktiert. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, wie der Hinterleib dicht und fein punktiert, schwarz behaart, matt glänzend; letzterer ist gleichbreit und zeigt einen leichten Kupferschimmer. Die Beine sind pechbraun, die Füfse rothbraun, die vorderen beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

In waldigen und Gebirgsgegenden unter feuchtem Moose nicht gerade selten.

13. *Q. tristis*: *Niger, nitidus, antennis, tibiis tarsisque rufopiceis, elytris thorace longioribus, scutello punctulato, fronte inter oculos punctis octo impressa.* — Long. 5 lin.

Philonth. tristis Grav. Micr. 34. 48. Mon. 48. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 709. 55.

Quedius frontalis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 536. 19. — Küst. Käf. Eur. XII. 54.

Philonth. frontalis Nordm. Symb. 76. 5.

Kaum länger aber breiter als der vorhergehende, dem folgenden in der Gestalt ähnlicher, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Fühler, Taster, Schienen und Füfse rothbraun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, dünn, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten mehr als doppelt so lang als breit, cylindrisch, die letzten noch um die Hälfte länger als breit, verkehrt kegelförmig, das Endglied abgesetzt zugespitzt. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild und erscheint durch die ziemlich grofsen Augen nach vorn nur wenig mehr als nach hinten verengt; neben dem tief eingestochenen Punkte vorn am Innenrande der Augen befindet sich nach innen zu eine Gruppe von drei feineren Punkten; hinter den Augen liegen ein grofser und einige feinere Punkte. Das Halsschild ist wenig breiter als die Flügel-

decken, deutlich so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, hinter der Mitte leicht ausgerandet, mit beinahe rechtwinkligen, herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben ziemlich stark gewölbt, auferhalb der dreipunktigen Rückenreihe jederseits mit einer zweiten Reihe von drei Punkten und einem gröfseren und einem kleineren Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, sehr dicht und fein punktiert, schwarz behaart, fast ohne Glanz. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu leicht verschmälert, dicht und fein punktiert und behaart, etwas farbenschillernd. Die Schenkel sind schwarzbraun, die Vorderfüfse bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Im südlichen Deutschland selten.

Nach Gravenhorst's Auseinandersetzungen (Stett. Ent. Zeit. VIII. p. 231. 15.) scheint es angemessener, für die eben beschriebene Art den Gravenhorst'schen Namen *tristis* anzunehmen; die in der Beschreibung angegebenen Unterschiede des *St. fuliginosus* Grav. vom *tristis* Grav.: kleinere Augen und breiteres Halsschild, treffen durchaus auf beide Käfer zu, so dafs die von Gravenhorst als *tristis* bestimmten Exemplare des *St. fuliginosus* in der Hellwig-Hoffmannsegg'schen Sammlung nicht maafsgebend sein können.

14. *Q. fuliginosus*: *Niger, nitidus, antennis, palpis tarsisque rufis, fronte inter oculos punctis sex transversalibus impressa.* — Long. $4\frac{1}{2}$ —5 lin.

Erichs. Col. March. I. 490. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 537. 20.

Staph. fuliginosus Grav. Micr. 34. 19. Mon. 48. 10.

Philonth. fuliginosus Redtenb. Faun. Austr. 710. 59. — Heer Faun. Col. Helv. I. 276. 66.

Staph. tristis Gyll. Ins. Succ. II. 301. 19. — Mannerh. Brachelytr. 25. 26.

Emus tristis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 376. 27.

Philonth. tristis Nordm. Symbol. 75. 4.

Staph. dilatatus Marsh. Ent. Brit. 504. 19.

Etwas kleiner, nach vorn weniger verschmälert als der vorige, ganz ebenso gefärbt. Die rothbraunen Fühler sind fast ganz ebenso gebaut, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten doppelt so lang, die letzten noch um die Hälfte länger als breit. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, mit kleineren Augen; innerhalb des vertieften Punktes am Innenrande der Augen liegen jederseits zwei kleinere Punkte in einer Linie mit demselben, hinter den Augen ein grofser und einige kleinere Punkte. Das Halsschild ist ein wenig breiter als die Flügeldecken, nach vorn noch etwas weniger verengt

als beim vorigen, deutlich so lang als breit, an den Seiten sanft gerundet und hinten leicht ausgerandet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterwinkeln, oben ziemlich stark gewölbt, auferhalb der dreipunktigen Rückenreihen mit zwei hinter einander liegenden Punkten, von denen der hintere oft ganz verwischt ist, und einem großen und zwei kleinen Punkten unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken und der Hinterleib sind fast kürzer als das Halsschild, etwas weitläufiger und stärker als beim vorhergehenden punktiert, daher glänzender, der letztere ziemlich lebhaft farbenschildernd. Die Beine sind pechschwarz, die Füße rothbraun, bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Nicht selten.

Nach Erichson hat sowohl diese, als die vorhergehende Art, eine Querreihe von sechs Punkten auf der Stirn; bei fast sämtlichen mir vorliegenden Stücken des *Q. tristis* liegt indessen noch ein Punkt vor dem zweiten und fünften Punkte, den ich daher als charakteristisch nicht unerwähnt lassen wollte; ein Fehlen eines dieser oder eines der Halsschildpunkte tritt übrigens nicht selten ein.

15. *Q. unicolor*: *Niger, nitidus, capite utrinque inter oculos 1-punctato, elytris thorace longioribus, scutello punctulato.* — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VIII. 75. — Küst. Käf. Eur. XII. 53.

Philonth. unicolor Redtenb. Faun. Austr. 825.

Einfarbig tief schwarz, dem vorigen sehr ähnlich, indessen leicht von ihm in folgenden Punkten zu unterscheiden: Die Fühler sind etwas kürzer und kräftiger, pechschwarz. Der Kopf ist etwas kleiner, auf der Stirn aufer dem eingedrückten Punkte vorn am Innenrande der Augen ohne Punkte; der große Punkt hinter den Augen ist weiter von denselben entfernt; vor ihm befinden sich je zwei kleinere Punkte, die bei der vorigen Art fehlen. Das Halsschild ist nach vorn etwas stärker verengt, im Uebrigen ohne wesentliche Unterschiede; neben den Rückenreihen steht ein Punkt, unweit des Seitenrandes liegen deren zwei. Das Schildchen ist punktiert. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, glänzender und etwas weitläufiger, der Hinterleib dagegen dichter punktiert als bei der vorigen Art, fast ganz ohne Glanz und Farbenschilder. Die Beine sind schwarz, die Füße pechbraun, die vorderen beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Zwei Exemplare dieser Art sammelte H. v. Kiesenwetter im Riesengebirge in einer Höhe von 4500' am Wasser in der Nähe der

Wiesenbaude, einige fand ich selbst unter sehr feuchtem Moose auf dem Glatzer Schneeberge.

Das punktierte Schildchen läßt den Käfer sehr leicht von den verwandten Arten unterscheiden.

16. *Q. picipes*: *Niger, nitidus, antennis, pedibus cum coxis elytrisque rufis, his crebre punctatis.* — Long. 4 lin.

Erichs. Col. March. I. 491. 10. Gen. et Spec. Staph. 537. 21.

Staphyl. picipes Mannerh. Brachelytr. 26. 34.

Philonth. picipes Nordm. Symbol. 77. 11. — Redtenb. Faun. Austr. 710. 62.

Philonth. varicolor Nordm. Symbol. 76. 9.

Schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Fühler, Taster, Flügeldecken und Beine, meist mit Einschluss der Hüften, lebhaft rothbraun. Die Fühler sind schlank und zart, an den sieben vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist ein wenig schmaler als das Halsschild, rundlich, vorn am Innenrande der Augen mit einem, hinter denselben mit zwei Punkten. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, wenig kürzer als breit, nach vorn deutlich verengt, hinten und an den, meist rothbraun durchschimmernden Seiten fast in einem Bogen gerundet, oben ziemlich stark gewölbt, aufer den drei Punkten in den Rückenreihen und dem starken unweit des Seitenrandes, mit einem oder zwei feinen Punkten seitlich von den Rückenreihen. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht und ziemlich stark punktiert, fein behaart. Der Hinterleib ist mälsig lang, nach der Spitze zu allmählig verschmälert, ziemlich dicht und fein punktiert, gelblich behaart, metallisch dunkelgrün, glänzend, unten nicht selten ganz rothbraun, die einzelnen Segmente hinten meist gelbbraun gerandet. Die Vorderfüße sind bei beiden Geschlechtern nur mälsig stark erweitert.

Selten; in der Mark Brandenburg bei Bukow vom verstorbenen H. Weber entdeckt.

17. *Q. ochropterus*: *Niger, nitidus, capite thoraceque nigro-subaeneis, antennis, elytris, abdominis segmentorum marginibus pedibusque rufis, coxis omnibus femoribusque posticis piceis.* — Long. $4-4\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 538. 23.

Var. *Elytris medio macula oblonga, nigro-picea.*

Quedius fimbriatus v. Kiesenw. in Küster Käf. Eur. XII. 58.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, fast ganz ebenso gefärbt, in-

dessen etwas größer und in folgenden Punkten unterschieden: Kopf und Halsschild sind meist etwas flacher gewölbt, der erstere ist verhältnißmäßig etwas größer, das letztere hinten und seitlich weniger stark gerundet, daher die Hinterwinkel weniger abgerundet. Die Flügeldecken sind verhältnißmäßig länger und etwas stärker punktirt, auf der Mitte nicht selten mit schwärzlichem Anfluge. Der Hinterleib ist gestreckter, weniger dicht punktirt und behaart. Die Hüften, und in der Regel die Schienen der hinteren Beine, sind pechbraun.

In den Kärnthner, Krainer und Tyroler Alpen unter Moos und Steinen nicht sehr selten.

Die, von Erichson als spezifisches Merkmal hervorgehobene, pechschwarze Färbung der Vorderhüften dieser Art ist so wenig constant wie die angeblich stets rothe Färbung derselben bei der vorhergehenden.

18. *Q. fimbriatus*: *Niger, nitidus, antennis, pedibus elytris-que testaceis, his crebrius punctatis, macula magna communi quadrata nigricante.* — Long. $3\frac{1}{2}$ —4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 539. 24.

Philonthus fimbriatus Redtenb. Faun. Austr. 710. 58.

Quedius speculator v. Kiesenw. in Küst. Käf. Eur. XII. 57.

Var. *Elytris nigro-piceis, limbo marginali rufo-testaceo.*

Philonthus montanus Heer Faun. Col. Helv. I. 277. 68.

Var. *Coxis femoribusque picescentibus.*

Ganz von der flachen Gestalt des vorhergehenden, indessen etwas kleiner, nach hinten stärker verschmälert, schwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, mit schwachem Erzschimmer. Die Fühler, die Taster, die Flügeldecken, mit Ausnahme eines gemeinschaftlichen, quadratischen, pechschwarzen Fleckes, und die Beine mit Einschluss der Hüften lebhaft rothgelb. Von dem Bau der einzelnen Theile gilt das bei der vorigen Art Gesagte; der Kopf ist deutlich schmaler als das Halsschild, rundlich; letzteres ist von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken. Die Flügeldecken sind ziemlich dicht und, namentlich nach der Nath zu, ziemlich stark und tief punktirt. Der Hinterleib ist ziemlich stark nach hinten verengt, dicht und fein punktirt, lang goldgelb behaart, ziemlich glänzend, farbenschillernd, die Hinterränder der einzelnen Segmente gelblich. Die Vorderluse sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland, namentlich in Gebirgs-gegenden, meist selten.

Obwohl der vorigen nahe verwandt, ist die Art dennoch eine

gut verschiedene, ausgezeichnet durch geringere Größe, hellere Färbung der genannten Theile, und die goldgelbe Behaarung des Hinterleibes.

v. Kiesenwetter hielt Stücke des *Q. ochropterus* mit schwärzlichem Anfluge der Flügeldecken für *Q. fimbriatus* Er., und wurde dadurch verleitet den letzteren a. a. O. als neue Art aufzustellen.

Die Schweizer Stücke sind meist dunkler gefärbt, so daß nur ein schmaler Saum der Flügeldecken rothbraun bleibt; in ihnen dürfte ohne Bedenken der *Philonthus montanus* Heer zu erkennen sein, welcher nach des Autors Angabe in einer Höhe von 2500—7000 Fuß nicht selten ist.

In einem noch dunkler gefärbten, von H. Ghiliani aus den Piemonteser Alpen mitgetheilten Stücke, möchte ich dennoch diese Art erkennen, obwohl Hüften und Schenkel pechbraun sind.

19. *Q. peltatus*:¹⁾ *Nigro-piceus, antennis elytris-que fusco-piceis, capite orbiculato, thorace lato, elytris crebre subtiliter punctatis, abdomine versicolore.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 540. 25.

Philonthus peltatus Redtenb. Faun. Austr. 825.

Quedius praecox Erichs. Col. March. I. 492. 12.

Philonthus praecox Heer Faun. Col. Helv. I. 278. 70.

Quedius irideus Miller Verh. d. Zool.-Bot. Ver. in Wien I. 110.

Von breiter, ziemlich flacher Gestalt, nach hinten ziemlich stark verschmälert, pechschwarz, Kopf und Halsschild glänzend, an den Seiten bisweilen rothbraun durchschimmernd, Fühler und Beine dunkel rothbraun, die Flügeldecken und Schenkel schwärzlich braun. Die Fühler sind ziemlich schlank, dunkel rothbraun, das erste Glied hell rothbraun, die beiden folgenden meist schwärzlich, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten fast doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied gestreckt, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist viel schmaler und kleiner als das Halsschild, rundlich, die Augen mäsig groß, ein Punkt vorn am Innenrande und zwei Punkte oberhalb desselben ziemlich stark und tief. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten sanft gerundet,

¹⁾ Von *Q. praecox* Grav. Er., dessen Beschreibung nach spanischen und sardinischen Stücken entworfen, sind mir nur die auf der Königl. Sammlung befindlichen Stücke bekannt; die Angaben, nach denen der Käfer auch in Deutschland gefunden, bieten mir nicht genügende Sicherheit, um denselben als deutsche Art aufzunehmen. Er steht dem *Q. modestus* in der Gestalt und Punktirung am nächsten, ist indessen bedeutend größer.

mit stark herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, seitlich von den drei Rückenpunkten mit zwei Punkten, welche mit dem vordersten der Rückenpunkte und dem links von ihm liegenden Randpunkte ein schiefes Viereck bilden, außerdem mit dem gewöhnlichen starken Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktirt und behaart, mit nur mattem Glanze. Der Hinterleib ist ziemlich stark verschmälert, weitläufig, ziemlich stark punktirt, an der Wurzel der einzelnen Segmente mit grünem, an der Spitze mit kupferrothem Metallschiller. Die Füße sind rothbraun, die vorderen beim Männchen noch stärker erweitert als beim Weibchen.

Erichson nennt den Käfer *brunneus*, was nur auf unausgefärbte Exemplare paßt; dies mag dazu beigetragen haben, daß H. Miller den Käfer, den er in Mehrzahl an feuchten Stellen in den Wäldern um Dornbach gesammelt, als neue Art a. a. O. aufstellte.

20. *Q. cincticollis*: *Brunneus, abdomine versicolore, antennis pedibusque testaceis, capite ovato, nigro, thoracis disco nigro-piceo, limbo undique rufo-testaceo, elytris crebre minus subtiliter punctatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Q. cincticollis Miller in litt.

Dem *Q. praecox* und *umbrinus* am nächsten verwandt, von jenem durch etwas gedrungene Gestalt, kürzere Fühler und kürzere, weniger dicht punktirte Flügeldecken, von diesem durch die Färbung, geringere Größe und dichtere Punktirung unterschieden. Die Fühler sind röthlich braun oder gelb, das dritte Glied wenig länger als das zweite, von den sieben folgenden die ersten kaum länger, die letzten etwa so lang als breit. Kopf und Halsschild sind ganz ähnlich, nur ein wenig gedrungener gebaut als beim *Q. umbrinus*; ersterer ist pechschwarz, letzteres pechbraun mit einem ziemlich scharf abgesetzten, rothbraunen Rande. Die Flügeldecken sind beinahe kürzer als das Halsschild, braungelb, mit dunklerem Anfluge in der Mitte, ziemlich dicht, mäfsig fein punktirt. Der Hinterleib ist unten rothbraun, oben pechbraun, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun, mit leichtem Kupferschimmer. Die Beine sind rothgelb.

Von Herrn Graf v. Ferrari und H. Miller bei Wien in mehreren, ganz übereinstimmenden Exemplaren aufgefunden und mir von dem Letzteren unter dem beibehaltenen Namen mitgetheilt.

21. *Q. umbrinus*: *Nigro-piceus, nitidus, antennis pedibusque rufo-brunneis, elytris fusco-piceis, minus crebre fortiter punctatis, abdomine versicolore.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 491. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 541. 27. *Philonth. umbrinus* Redtenb. Faun. Austr. 711. — Heer Faun. Col. Helv. I. 277. 67.

Staph. maurorufus Gyll. Ins. Suec. II. 309. 25. — Mannerh. Bra-chelytr. 26. 36.

Philonth. maurorufus Nordm. Symbol. 77. 10.

Von mäfsig schlanker, leicht gewölbter Gestalt, pechschwarz, Kopf, Halsschild und auch die Flügeldecken ziemlich stark glänzend, letztere dunkel pechbraun, am Hinterrande rothbraun gesäumt, bisweilen auch ganz braun. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, das erste Glied lebhaft rothbraun, oben nicht selten pechschwarz, die beiden folgenden in der Mitte meist schwärzlich braun, das dritte um die Hälfte länger als das zweite, die sieben vorletzten rothbraun, die ersten von ihnen deutlich länger, die letzten so lang als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, rundlich, die Augen mäfsig groß, ein Punkt vorn an ihrem Innenrande und zwei hinter ihnen stark und tief. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, etwa so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stark herabgebogenen Vorder- und stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich stark gewölbt, die Punkte wie beim *Q. pel-tatus* gestellt, ziemlich stark. Das Schildchen ist glatt, die Flügeldecken sind ziemlich weitläufig und stark punktirt, dünn behaart, glänzender als bei den meisten verwandten Arten. Der Hinterleib ist nach der Spitze zu allmählig verschmälert, weitläufig und ziemlich stark punktirt, dünn behaart, mit hellem Eisenglanze, die einzelnen Ringe am Hinterrande mit kupferrothem Metallschiller, die hinteren unten gelbbraun gesäumt. Die Beine sind rothbraun, die Vorderfüße beim Männchen noch stärker erweitert als beim Weibchen.

Im mittleren und südlichen Deutschland in Wald- und namentlich Berggegenden nicht selten; bei Neustadt-Eberswalde einzeln.

22. *Q. modestus*: *Niger, nitidus, pedibus antennisque fusco-testaceis, his basi dilutioribus, scutello laevigato, elytris subae-neis abdomineque crebre punctatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

In der Größe, Gestalt und Färbung dem *Q. attenuatus* ähnlich, durch das glatte Schildchen und die kleineren Augen indessen dem *Q. umbrinus* näher verwandt. Die Fühler sind dunkler braun, nicht

gelbbraun, wie meist beim *Q. attenuatus*, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut. Der Kopf erscheint dadurch, daß die Augen deutlich kleiner sind, etwas schmaler als bei diesem Käfer, die Punkte des Halsschildes sind tiefer, die Flügeldecken und der Hinterleib stärker und deutlich weniger dicht punktirt; letzterer zeigt oben nur schwachen Metallschimmer. Die Beine sind mehr gelbbraun als rothgelb.

Der Käfer mag weniger selten, als durch seine Aehnlichkeit mit *Q. attenuatus* unbeachtet geblieben sein; ich besitze nur ein in Schlesien gesammeltes und einige norddeutsche Stücke.

23. *Q. nigriceps*: *Fusco-piceus, nitidus, capite nigro, antennis, pedibus, elytris thoraceque rufo-testaceis, hoc dorso interdum infuscato, abdomine lucide irideo-versicolore.* — Long. $1\frac{1}{2}$ lin.

Quedius maurorufus var. Erichs. Col. March. I. 493. Gen. et Spec. Staphyl. 542. 28.

Staph. attenuatus var. 3. Grav. Mon. 62.

Etwas größer und namentlich gestreckter als *Q. umbrinus*, durch seine helle Färbung sehr ausgezeichnet, Flügel, Beine, Flügeldecken und Halsschild von gesättigt rothgelber Farbe, letzteres auf dem Rücken nicht selten bräunlich, der Kopf pechschwarz, der Hinterleib pechbraun, mit sehr lebhaftem, grünlichem und Kupferschiller. Die Fühler sind schlank, rothbraun, am Grunde rothgelb, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten die ersten doppelt so lang, die letzten fast noch um die Hälfte länger als breit, das Endglied gestreckt, abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, kurz eiförmig, mit ziemlich großen Augen, vorn am Innenrande und oberhalb derselben mit einem starken Punkte, hinter ihnen fein punktirt. Das Halsschild ist meist von der Breite der Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn sanft verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich gewölbt, die Punkte wie bei den vorhergehenden Arten gestellt, fein. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist allmählig verengt, dicht und fein punktirt, schwärzlich, bei frischen Stücken bräunlich, lebhaft Metallfarben spielend, die einzelnen Segmente meist gelb gerandet. Die Vorderfüße sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland, im Allgemeinen selten.

Der Käfer ist in Mehrzahl namentlich bei Crefeld von H. Mink gesammelt; die mir mitgetheilten Exemplare zeigen die größte Ueberein-

stimmung in Form und Färbung, die bei den ausgefärbten Stücken dieser Art auf dem Vorderleibe eine besonders helle ist. Daß Erichson diesen Käfer und den *Q. maurorufus*, bei so bedeutendem Unterschiede in der Größe (noch bedeutender als aus der Größenangabe hervorgeht, da der *Q. maurorufus* die angegebene Größe von 3" nicht erreicht) für einer Species angehörig halten konnte, läßt sich nur durch die Aehnlichkeit in der Form und Färbung und ungenügendes Material erklären.

24. *Q. suturalis*: *Piceus, antennarum basi, tarsi, elytrorum macula humerali, limbo apicali suturaeque rufo-testaceis, elytris minus crebre punctatis, abdomine versicolore.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. VI. 225. — Küst. Käf. Eur. XII. 59.

Philonth. suturalis Redtenb. Faun. Austr. 711. 63.

Etwas kleiner, nach vorn und hinten stärker verschmälert, zugleich flacher als *Q. umbrinus*, pechschwarz oder pechbraun, Kopf und Halsschild stark, die Flügeldecken ziemlich stark glänzend, die Ränder und ein großer Fleck an der Schulter der letzteren gelbbraun oder rothbraun, die Beine und die Wurzel der Fühler lebhaft rothgelb; diese sind im Uebrigen rothbraun, ziemlich gestreckt, das dritte Glied fast um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten die ersten um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, rundlich, die Augen mäsig groß, ein Punkt am Innenrande und zwei oberhalb derselben stark und tief. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, so lang als breit, im Bau und in der Punktirung von dem der verwandten Arten nicht wesentlich verschieden. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, mäsig dicht und fein punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig fein punktirt, seine Spitze so wie die Hinterränder der einzelnen Segmente rothbraun oder gelbbraun; der Farbenschiller ist bei den frischen Stücken mit mehr rothbraunem Hinterleibe besonders stark, lebhaft purpurn und golden; bei den Exemplaren mit pechschwarzem Hinterleibe mehr bläulich. Die Beine sind gelb, die Vorderfüße beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Weit verbreitet, jedoch im Allgemeinen selten; bei Wien von den Herren Miller und Scheffler in Mehrzahl aufgefunden.

Die Wiener Stücke dieses Käfers sind meist etwas größer und heller gefärbt als die mitteleuropäischen. *Q. fimbriatus*, von dem Redtenbacher (Faun. Austr. p. 711. Note 1.) vermuthet, er könne mit dieser Art identisch sein, ist unzweifelhaft specifisch verschieden, mehr als doppelt so groß, ähnlich gefärbt, aber stärker punktirt, mit dicht und fein punktirtem, lang goldgelb behaartem Hinterleibe.

25. *Q. marginalis*: *Nigro-piceus, elytris lateribus antennisque brunneis, his basi pedibusque fusco-testaceis, elytris minus crebre subtiliter punctatis, abdomine parum versicolore.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Dem *Q. suturalis* und *maurorufus* nahe stehend, in der Gestalt mehr an den *Q. peltatus* erinnernd, also in der Mitte breiter, nach vorn und hinten mehr zugespitzt, mit kleinerem Kopfe, pechschwarz, die Wurzel der Fühler und die Beine gelbbraun, die Flügeldecken schwärzlich braun, an den Seiten und der Nath röthlich braun. Die Fühler sind etwas kürzer und feiner als beim *Q. suturalis*, braun, das dritte Glied kaum länger als das zweite, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, und, im Verhältniß zu demselben, deutlich kleiner als bei den verwandten Arten. Das Halsschild selbst ist nach vorn ein wenig mehr verengt und seitlich vorn herabgebogener als bei diesen, die gewöhnlichen Punkte sehr schwach. Die Flügeldecken sind etwas gewölbt und halten in ihrer Länge die Mitte zwischen der der beiden anderen; die Punktirung derselben ist eine viel feinere, jedoch nur wenig dichtere; die braune Färbung nimmt nicht die Schulterecken allein, sondern den ganzen Seitenrand der Flügeldecken ein, und ist keine deutlich abgesetzte. Der Hinterleib ist deutlich feiner punktirt als bei den beiden genannten, ähnlich, jedoch dunkler gefärbt, mit schwächerem Farbenschiller.

Im nördlichen Deutschland selten; bei Freienwalde von Herrn Calix in mehreren Exemplaren aufgefunden.

26. *Q. maurorufus*: *Piceus, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris thorace fere brevioribus, sutura et marginibus ferrugineis, abdomine versicolore.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 492. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 542.

28. — Küst. Käf. Eur. XII. 60.

Staphyl. maurorufus Grav. Mon. 56. 20.

Philonthus maurorufus Redtenb. Faun. Austr. 711. 63. — Heer Faun. Col. Helv. I. 278. 71.

Staphyl. attenuatus Grav. Mon. 61. 31.

Staphyl. praecox Gyll. Ins. Suec. II. 310. 26. — Mannerh. Brachelytr. 27. 37.

Emus praecox Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 382. 37.

Philonthus praecox Nordm. Symbol. 78. 12.

Etwas kleiner und namentlich schmaler als die vorhergehenden, schwärzlich oder dunkelbraun, nicht selten gelblich rothbraun, mit

pechschwarzem Kopfe, die Beine und die Wurzel der Fühler gelb; letztere sind im Uebrigen rothbraun, das dritte Glied länger als das zweite, von den sechs vorletzten die ersten etwa um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, wie bei den verwandten Arten punktirt. Das Halsschild ist deutlich so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich gewölbt, seitlich von der Rückenreihe mit einem feinen, unweit des Seitenrandes mit dem gewöhnlichen starken Punkte. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind deutlich ein wenig kürzer als das Halsschild, nur mäfsig dicht und fein punktirt und behaart, schwärzlich braun, an der Nath und dem Seitenrande rothbraun. Der Hinterleib ist gestreckt, nach hinten nur leicht verengt, ziemlich weitläufig, fein punktirt, rothbraun, selten schwarzbraun, lebhaft Metallfarben spielend. Die Vorderfüsse sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Selten; vorzüglich im nördlichen und mittleren Deutschland.

Die von Erichson zum *Quedius maurorufus* gezogenen gehören frischen Stücken mehrerer Arten an, deren sichere spezifische Scheidung äusserst schwierig ist. Von mir ist der Arname auf diejenige Species bezogen, welche, vollkommen ausgefärbt, die wenigst dunkle Grundfarbe zeigt, deren frische Stücke somit am häufigsten eine hellere Farbe besitzen. Die Flügeldecken sind meist deutlich etwas kürzer als das Halsschild.

27. *Q. monticola*: *Niger, nitidus, antennis pedibusque rufotestaceis, scutello punctulato, elytris abdomineque densius subtiliter punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ —4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 544. 31.

Philonth. rufipes Redtenb. Faun. Austr. 710. 57. — Heer Faun. Col. Helv. I. 583. 75. (*verisimiliter*.)

Var. *minor*.

Philonth. paradisiacus Heer Faun. Col. Helv. I. 278. 69.

Var. *Femoribus coxisque picescentibus*.

Var. *Elytris rufotestaceis, maculi triangulari circa scutellum et margine exteriori nigris*.

Pechschwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, mit schwachem Erzschimmer, die Füße und Fühler lebhaft rothgelb. Letztere sind schlank und fein, das zweite Glied verhältnißmäfsig lang und nur wenig kürzer als das dritte; von den sieben vorletzten die er-

sten mindestens um die Hälfte länger, die letzten noch deutlich so lang als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, rundlich, die Augen groß und vorstehend, ein Punkt vorn am Innenrande und zwei Punkte oberhalb derselben mäfsig stark, der Raum hinter ihnen fein punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn verengt, an den Seiten schwach, hinten stärker gerundet, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben stark gewölbt, seitlich von den Rückenreihen mit einem feinen, unweit des Seitenrandes mit einem starken Punkte. Das Schildchen ist hinten mäfsig dicht, fein punktirt. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes, dicht und fein punktirt und behaart, nur matt glänzend, schwarzbraun. Der Hinterleib ist ziemlich stark verengt, nicht ganz so dicht punktirt und behaart als das Halsschild, mäfsig glänzend, mit schwachem Kupferschiller; der Hinterrand der unteren Segmente ist in der Regel gelbbraun. Die Beine mit Einschluss der Hüften sind lebhaft rothgelb, die Vorderfüsse beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

In der Grafschaft Glatz in Waldgegenden unter Moos und in Tyrol nach Rosenhauer bis zu 8000' häufig; an anderen Orten des mittleren Deutschlands meist selten.

Ein Stück mit pechbraunen Schenkeln und Hüften fand ich auf dem Glatzer Schneeberge; ein Exemplar mit lebhaft rothgelben Flügeldecken und einem scharf abgegränzten gemeinschaftlichen dreieckigen schwarzen Fleck am Schildchen, so wie mit schwarzem Aussenrande der Flügeldecken theilte mir H. Zebe mit; es ist das einzige mir bekannte.

Die von Redtenbacher und anderen deutschen Entomologen, so wie die von Heer für *rustipes* gehaltenen *Quedius* sind höchst wahrscheinlich nicht der wahre *Q. rustipes* Grav. Er., sondern der *Q. monticola* Er., welchen auch ich früher für *Q. rustipes* hielt. Ein genauer Vergleich der typischen Exemplare hat mich überzeugt, dass die mir von verschiedenen Seiten als *Q. rustipes* zugesandten deutschen Stücke mit dem *Q. monticola*, welcher ausser von Rosenhauer fast nirgends erwähnt wird, identisch sind. *Q. rustipes* scheint nur im südlichen Europa vorzukommen und ist durch noch dichtere Punktirung des Schildchens, der Flügeldecken und des Hinterleibes ausgezeichnet. Die von Märkel und v. Kiesenwetter für *Q. rustipes* (Stett. Ent. Zeit. IX. p. 325.) angesprochenen Kärnthner Stücke sind mit *Q. monticola*, die für diesen gehaltenen mit *Q. attenuatus* identisch.

Nach kleinen oder eingetrockneten Stücken dieser Art ist höchst wahrscheinlich *Phil. paradisiacus* Heer beschrieben.

28. *Q. collaris*: *Niger, nitidus, antennis, pedibus thoracisque lateribus rufo-testaceis, scutello, elytris abdomineque confertim subtiliter punctatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 545. 33.

In der Grösse die Mitte haltend zwischen dem *Q. monticola* und dem *Q. attenuatus*, ähnlich gefärbt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, Fühler, Füße und ausserdem die Seiten des Halsschildes gelbbraun. Im Bau der einzelnen Theile stimmt der Käfer mit dem *Q. monticola* überein, so dass im Allgemeinen auf dessen Beschreibung verwiesen werden kann, jedoch ist das Halsschild eher ein wenig länger, die Flügeldecken etwas kürzer zu nennen als bei diesem. Schildchen, Flügeldecken und Hinterleib sind noch etwas dichter als beim *Q. monticola* punktirt, schwärzlich behaart, letzterer fast ganz ohne Metallschimmer, der Hinterrand der einzelnen Segmente, namentlich unten, in der Regel gelbbraun. Die Vorderfüsse sind beim Männchen stark, beim Weibchen mäfsig erweitert.

Von diesem Käfer sind mir nur das aus Volhynien stammende Exemplar auf der Königl. Sammlung und eine Anzahl von mir auf dem Glatzer Schneeberge unter feuchtem Moose aufgefundenen Stücke bekannt.

Erichson hatte in dem einzigen Stücke, welches ihm vorlag, mit Bestimmtheit eine eigene Art erkannt, ausgezeichnet durch den gelben Seitenrand des Halsschildes, welcher bei diesem Käfer nicht Folge unvollkommener Ausfärbung, sondern spezifische Eigenthümlichkeit ist, worüber mich eine Reihe vollkommen gleich gefärbter Stücke ausser Zweifel läßt.

29. *Q. attenuatus*: *Niger, nitidus, antennis pedibusque testaceis, scutello, elytris subaeneis abdomineque confertim subtiliter punctatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 493. 14. Gen. et Spec. Staphyl. 546. 34.

Staph. attenuatus Gyll. Ins. Suec. II. 311. 27. — Mannerh. Brachelytr. 27. 38.

Philonth. attenuatus Nordm. Symbol. 78. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 710. 57. — Heer Faun. Col. Helv. I. 279. 72. (forte.)

Staph. maurorufus Runde Brachelytr. Hal. 6. 26.

Emus scintillans Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 384. 40.

Var. *Tibis pedum posticorum infusatis.*

Philonth. picipennis Heer Faun. Col. Helv. I. 279. 73. (verisimiliter.)

Var. *Niger, antennis pedibusque nigro-piceis, elytris nigro-subaeneis.*

Von lang gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken dunkel bronzegrün,

die Beine mit Einschluss der Hüften und die Fühler rothgelb; letztere sind ziemlich schlank und dünn, das dritte Glied kaum länger als das zweite, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist wenig schmaler als das Halsschild, rundlich, mit grossen, stark vortretenden Augen, einem Punkte vorn am Innenrande und zwei oberhalb derselben. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach, hinten stark gerundet, mit stark abgerundeten, stumpfen Hinterecken, oben mäsig gewölbt, ausserhalb der Rückenreihe mit einem feinen, unweit des Seitenrandes mit einem starken Punkte. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, wie der schwach verschmälerte Hinterleib dicht und fein punktirt, greis behaart, mit schwachem Glanze, letzterer oben mit schwachem, unten mit ziemlich starkem Metallschiller. Die Vorderfüsse sind beim Männchen stark, beim Weibchen mäsig erweitert.

Nicht selten.

Frische Exemplare mit mehr bräunlichen oder braunrothen Flügeldecken, so wie Stücke mit schwärzlichen Schienen an den Hinterbeinen kommen bei dieser Art nicht gerade selten vor. Von der oben angeführten Varietät mit ganz pechschwarzen Beinen und Fühlern besitze ich nur ein, von mir auf dem Glatzer Schneeberge aufgefundenes Stück.

Philonth. picipennis Heer dürfte doch nur nach Stücken dieser Art mit schwärzlichen Hinterschienen beschrieben und die Länge der Flügeldecken wahrscheinlich nicht so bedeutend abweichend sein, als der Autor angiebt.

30. *Q. boops*: *Niger, nitidus, antennis pedibusque testaceis, scutello, abdomine elytris crebre subtiliter punctatis, his fusco-subaeneis, vix thoracis longitudine.* — Long. 2—2½ lin.

Erchs. Col. March. I. 494. 15. Gen. et Spec. Staphyl. 548.

37. — Küst. Käf. Eur. XII. 61.

Staph. boops Grav. Micr. 21. 26. Mon. 71. 51. — Gyll. Ins. Suec.

II. 312. 28. — Mannerh. Brachelytr. 27. 39.

Emus boops Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 385. 41.

Philonth. boops Nordm. Symbol. 78. 14. — Redtenb. Faun. Austr.

709. 56. — Heer Faun. Col. Helv. I. 280. 74.

Var. *Tibiis pedum posteriorum infuscatis.*

Dem *Q. attenuatus* sehr ähnlich, indessen viel kleiner, verhältnissmässig schmaler und gewölbter, fast ganz ebenso gefärbt, die Flügeldecken mehr bräunlich schwarz, die Punktirung auf ihnen,

auf dem Schildchen so wie auf dem Hinterleibe etwas weniger dicht, wodurch diese Theile etwas stärker glänzen. Die einzelnen Segmente des Hinterleibes sind unten in der Regel ziemlich breit rothbraun gerandet.

In den nördlichen und bergigen Theilen Deutschlands weniger selten als in den südlichen, vorzüglich den eben gelegenen.

Stücke mit schwärzlichen Schienen an den hinteren Beinen kommen nicht allzuselten vor.

31. *Q. alpestris*: *Niger, nitidus, antennis pedibusque anticis testaceis, scutello laevigato, elytris nigro-aeneis, thorace paulo longioribus, distinctius punctatis.* — Long. 2 lin.

Philonth. alpestris Heer Faun. Col. Helv. I. 280. 76.

Quedius satyrus v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. VIII. 75. — Küst.

Käf. Eur. XII. 63. — Redtenb. Faun. Austr. 825.

Staph. aeneipennis Heer Mittheil. I. 75.

Dem *Q. boops* mehr durch die geringe Grösse, als in anderen charakteristischeren Merkmalen verwandt, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken ziemlich glänzend, mit grünlichem Erzschimmer, die Fühler, die Vorderbeine mit Einschluss der Hüften und Ausschluss der Schienen, so wie nicht selten die Schenkel des mittleren Beinpaars rothgelb, die Schienen der Vorder-, die Schienen und Füsse der Mittel- und die Hinterbeine ganz pechschwarz. Die Fühler sind ziemlich kurz, mäsig kräftig, das zweite und dritte Glied bisweilen mit schwärzlichem Anfluge, letzteres nicht wie gewöhnlich länger, sondern meist ein wenig kürzer als das zweite; von den sieben vorletzten Gliedern sind die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind bräunlich gelb. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, rundlich, mit grossen, vortretenden Augen, einem Punkte vorn am Innenrande und drei Punkten oberhalb derselben. Das Halsschild ist kaum schmaler als die Flügeldecken, ungefähr so breit als lang, nach vorn leicht verschmälert, die Seiten schwach, die Hinterecken ziemlich stark gerundet, oben leicht gewölbt, ausser den je drei ziemlich kräftigen Punkten in den Rückenreihen mit einem kleinen Punkte ausserhalb derselben, und einem gröfseren unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind ein wenig länger als das Halsschild, wenig dicht, ziemlich stark punktirt, greis behaart, mit ziemlich starkem Glanze. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt und behaart, ausserdem etwas dichter mit schwarzen, abstehenden Haaren besetzt als bei den vorhergehenden Arten; die Oberseite zeigt wenig, die

Unterseite deutlichen Metallschiller; die Vorderfüsse sind beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Im Riesengebirge einzeln, in den Kärnthner Alpen in Mehrzahl, auf allen hohen Punkten von H. v. Kiesenwetter aufgefunden, aus den steirischen Alpen mir von H. Kahr mitgetheilt.

v. Kiesenwetter nimmt Anstand, trotz der, in mehreren wichtigen Punkten sehr wohl passenden Angaben Heer's in dem *Ph. alpestris* Heer seinen *Q. satyrus* zu erkennen, weil bei jenem die ersten Fühlerglieder dunkel, die Stirn dreipunktig, der Hinterleib farbenschillernd sei; bei einem von H. Kahr mitgetheilten Tyroler Stücke des *Q. satyrus* zeigt das zweite und dritte Glied deutlich einen schwärzlichen Anflug; der von Heer angeführte dritte Stirnpunkt ist wohl als ein Grübchen zu deuten, da sich bei keiner anderen Art dieser Gattung ein einzelner Punkt zwischen den Augenpunkten befindet; dafür dürfte auch das „*plerumque punctis tribus*“ sprechen. Den Hinterleib nennt Heer „*irideum, praesertim subtus laete irideo-resplendens*“; dies läßt wohl auf einen verhältnißmäßig schwachen Metallschimmer der Oberseite schliessen, welcher den wohl erhaltenen Stücken des *Q. satyrus* auch nicht fehlt. Hiernach trage ich kein Bedenken, den *Q. satyrus* länger mit dem *Q. alpestris* unvereinigt zu lassen.

32. *Q. riparius*: *Niger, nitidus, geniculis tarsisque fusco-testaceis, scutello-laevigato, elytris nigro-subaeneis, thorace dimidio prope longioribus, abdomine lateribus densius griseo-pubescente.* — Long. $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$ lin.

Kellner Stett. Ent. Zeit. IV. 31.

Trotz mannigfacher Verschiedenheiten im Bau der einzelnen Theile dem vorigen einigermaßen verwandt, oft doppelt so groß, schwarz, Kopf und Halsschild stark, die Flügeldecken nur mälsig glänzend, grünlich schwarz, fast um die Hälfte länger als das Halsschild. Die Fühler sind ziemlich lang und schlank, schwärzlich braun, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten um mehr als die Hälfte, die letzten noch deutlich länger als das Halsschild, das Endglied ziemlich lang, abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, mit mälsig großen Augen, einem Punkte vorn am Innenrande, drei oberhalb und einer feinen Punktirung vor dem Hinterrande derselben. Das Halsschild ist deutlich schmaler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach vorn leicht verengt, mit schwach gerundeten Seiten und stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, auferhalb der beiden Punktreihen mit einem ziemlich tief eingedrückten Punkte unweit des Vorder-

und Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, grünlich schwarz, mälsig dicht und fein punktirt, grau behaart. Der Hinterleib ist allmählig ziemlich stark verengt, die einzelnen Segmente an den Seiten dichter punktirt und grau behaart, in der Mitte weitläufig punktirt und behaart, ziemlich glänzend, mit leichtem Metallschiller; die Punktirung und Behaarung auf der Unterseite ist ähnlich, aber weniger dicht, der Metallschiller lebhafter. Die Beine sind schlank, die Kniee dicht, der Metallschiller lebhafter. Die Beine sind schlank, die Kniee dicht, der Metallschiller lebhafter. Die Beine sind schlank, die Kniee dicht, der Metallschiller lebhafter. Die Beine sind schlank, die Kniee dicht, der Metallschiller lebhafter. Die Beine sind schlank, die Kniee dicht, der Metallschiller lebhafter.

In Thüringen zuerst von H. Kellner am Ufer von Bächen unter Steinen aufgefunden, auch in Schlesien einheimisch, von wo H. Zebe einige Stücke einsandte.

33. *Q. scintillans*: *Viridi-aeneus, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, scutello laevigato, elytris parcius fortiter punctatis, fronte inter oculos punctis 4 transversalibus impressa.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 494. 16. Gen. et Spec. Staphyl. 549. 39.

Staph. *scintillans* Grav. Mon. 70. 53.

Philonth. *scintillans* Redtenb. Faun. Austr. 825. — Heer Faun. Col. Helv. I. 280. 75.

Von etwas gedrungener, leicht gewölbter Gestalt, bronzegrün, Kopf, Halsschild und Schildchen spiegelblank, die Beine mit Einschluss der vorderen Hüften und das erste Glied der Fühler bräunlich gelb. Letztere sind ziemlich kurz und kräftig, dunkel rothbraun, das dritte Glied etwas feiner und beinahe kürzer als das zweite, von den sechs vorletzten die ersten in der Regel ein wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, rundlich, mit ziemlich großen Augen, oberhalb derselben mit einem großen und zwei kleinen Punkten, hinter denselben fein punktirt; aufer den, vorn am Innenrande der Augen liegenden, gewöhnlichen zwei Punkten finden sich bei dieser Art stets noch zwei andere, mit diesen in einer Linie stehende. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, etwa so lang als breit, nach vorn leicht verengt, mit ziemlich stark gerundeten Seiten und Hinterecken, oben auferhalb der Rückenreihen mit vier Punkten, von denen zwei in einer Reihe mit ihnen stehen, der dritte über dem starken Punkte unweit des Seitenrandes, mehr nach innen gestellt ist. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt, mälsig fein behaart. Der Hin-

terleib ist allmählig verengt, am Grunde und namentlich an den Seiten der einzelnen Ringe dichter punktirt und länger goldgelb behaart als in der Mitte und auf dem hinteren Theile derselben, oben schwächer, unten stärker grünlich und kupfrig metallschillernd, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun. Die Vorderfüsse sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Selten.

34. *Q. lucidulus*: *Viridi-aeneus, nitidus, antennarum basi, pedibus, abdomine elytrisque testaceis, his crebre subtiliter punctatis, scutello laevigato, fronte inter oculos punctis 4 transversalibus impresso.* — Long. $2\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 495. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 550. 40. *Philonth. lucidulus* Redtenb. Faun. Austr. 826.

Diese Art stimmt mit der vorigen im Bau der einzelnen Theile, so wie in der Stellung der Punkte auf Kopf und Halsschild fast vollkommen überein; letztere sind ebenfalls lebhaft grünlich bronzefarben und, wie auch das Schildchen, spiegelblank. Die Flügeldecken sind ein wenig länger, bräunlich rothgelb, oft mit grünlichem Metallschimmer, ziemlich dicht und fein punktirt, gelblich greis, etwas grob behaart. Der Hinterleib ist dunkel rostgelb, mit einer grünlichen Längslinie auf dem Rücken; er ist etwas dichter, im Uebrigen ganz ähnlich wie bei der vorigen Art punktirt, lang goldgelb behaart, bei ausgefärbten Stücken grünlich metallschillernd. Die Brust ist schwärzlich braun. Die Beine sind rothgelb, die vorderen Hüften und Schenkel hellgelb, die Vorderfüsse bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Selten.

35. *Q. chrysurus*: *Piceus, capite nigro, antennis validioribus, geniculis tarsisque abdominisque apice late rufo-testaceis, scutello elytrisque parcius punctatis.* — Long. $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ lin.

v. Kiesenw. in Küst. Käf. Eur. XII. 55.

Var.? *Elytris fusco-testaceis, dorso nigricantibus.*

Quedius infuscatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 543. 29.

Ungefähr von der Gestalt des *Q. umbrinus*, indessen bedeutend kleiner, pechbraun, durch die starken Fühler sehr ausgezeichnet; diese sind rothbraun, am Grunde, so wie die Kniee, Füße, Hinterleibsspitze und Hinterleibssegmente an der Spitze, gelbbraun. An den Fühlern ist das dritte Glied etwas schmaler und kaum länger, bisweilen sogar kürzer als das zweite; von den sechs vorletzten Gli-

dern sind die ersten wenig, die letzten bedeutend breiter als lang, das Endglied ziemlich groß, abgesetzt-zugespitzt. Die Taster sind gelbbraun. Der Kopf ist viel schmaler als das Halsschild, länglich, mit sehr kleinen Augen; jederseits über ihnen mit zwei, an ihrem Innenrande vorn mit einem eingestochenen Punkte. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, mit schwach gerundeten Seiten und stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, ausserhalb der Rückenpunkte mit einem, wie beim *Q. peltatus* gestellten, und mit einem starken Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind etwa so lang als das Halsschild, weitläufig, mäsig stark punktirt, fein behaart, dunkel pechbraun. Der Hinterleib ist mäsig dicht, wenig fein punktirt, mit feiner, greiser Behaarung und langen, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt, ausser der Spitze der Hinterrand der einzelnen Segmente, namentlich unten, rothbraun oder gelbbraun. Die Beine sind bräunlich mit pechbraunen Hüften, die Vorderfüsse beim Männchen stark, beim Weibchen mäsig erweitert.

Der Käfer ist an sehr verschiedenen Punkten Deutschlands, von H. Grimm und mir auch bei Berlin, stets in Gesellschaft von Ameisen beobachtet worden, als deren ausschliesslicher Gast er daher zu betrachten ist.

Mit diesem *Quedius* ist unzweifelhaft die von Märkel (in Germ. Zeitschr. V. p. 238.) als *Q. infuscatus* Er. aufgeführte Art identisch. Das von Erichson beschriebene Exemplar dieser Art aus Aubé's Sammlung, befindet sich nicht auf dem Königlichen Museum, sondern das einzige dort vorhandene ist ein wenig gut erhaltenes, aus Darmstadt stammendes Stück, auf welches die Erichson'sche Beschreibung bis auf die Fühler, deren letzte Glieder deutlich breiter als lang sind, recht wohl paßt. So weit ich dieses Exemplar erkennen kann, stimmt es mit dem *Q. chrysurus* bis auf den Gesamthabitus und die Färbung der Flügeldecken überein; da die letzteren nach den Ausfärbungsgesetzen bei einem frischen *Q. chrysurus* eher einfach gelbbraun, als schwarzbraun mit gelbbraunen Seiten sein müßten, scheint es mir angemessener, beide Arten vorläufig noch getrennt zu lassen.

Astrapaeus Grav.

Mon. p. 199. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 552.

Palpi articulo ultimo securiformi.

Ligula rotundata, medio incisa.

Stigmata prothoracica obtecta.

Coxae intermediae approximatae.

Die Lefze ist quer, in der Mitte tief gespalten, die Lappen vorn

abgerundet, an der Seite mit einem Hautsaume, vorn lang borstenartig behaart. Die Mandibeln sind stark, vorn einwärts gekrümmt, zugespitzt. Die Maxillarladen sind von der gewöhnlichen Bildung. An den Maxillartastern ist das zweite und dritte Glied kurz und dick, das vierte beim Männchen stark, beim Weibchen schwächer beilförmig erweitert. Das Kinn ist quer, hornig, die Zunge häutig, leicht gerundet, in der Mitte schwach eingeschnitten, die Nebenzungen länger. An den Lippentastern ist das letzte Glied ebenfalls beilförmig.

Der Körper erinnert in Form und Bildung an die viel kleineren *Bolitobius*, ist jedoch weniger gewölbt, ziemlich gleichbreit, geflügelt. Der Kopf ist kleiner als das Halsschild, mälsig groß, eiförmig, seitlich mit einer scharfen Kante versehen, mit mälsig großen, wenig vorstehenden Augen, an deren Innenrande sich vorn und hinten ein tief eingestochener Punkt befindet; aufer einem ähnlichen tiefen Punkt hinter den Augen, und einem viel schwächeren, jederseits auf dem Scheitel, ist der Kopf glatt. Die Fühler sind fadenförmig, ungekniet, die Glieder an Länge abnehmend, sämmtlich länger als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, an den Seiten schwach, hinten etwas stärker gerundet, mit leicht herabgebogenen, stumpf abgerundeten Vorderecken, oben, mit Ausnahme einzelner eingestochener Punkte unmittelbar am Aufsensrande, glatt, unten am unteren Seitenrande mit einem pergamentartigen Fortsatze. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist gestreckt, an der Spitze leicht verengt, grob punktirt. Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, die Vorderhüften stark entwickelt, die mittleren genähert, die Schenkel flach gedrückt, die Schienen kurz, innen einzeln, kurz bedornt, die vier ersten Glieder der Vorderfüße bei beiden Geschlechtern erweitert, mit einer Tomentsole, die hinteren Füße mit gestreckterem ersten und letzten Gliede.

Bei Männchen ist das letzte Glied der Maxillartaster stärker beilförmig erweitert, die Erweiterung der Vorderfüße stärker, das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte mit einer Ausbuchtung versehen.

Im südlichen Deutschland; nach Rossi lebt der Käfer im ersten Frühjahre unter Ulmenrinde.

Die Gattung erinnert an *Quedius*, zugleich aber auch nicht wenig an die *Bolitobius*, sowohl durch die Glätte des Vorderkörpers, die Farbe der Flügeldecken und die Punktirung des Hinterleibes, als durch die starken Vorderhüften.

1. *A. ulmi*: *Niger, nitidus, elytris abdominisque segmento sexto apice rufis.* — Long. 5—6 lin.

Grav. Micr. 199. 1. — Mannerh. Brachelytr. 19. 1. — Nordm. Symbol. 16. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 553. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 712. 709. — Heer Faun. Col. Helv. I. 282. 1.

Staph. Ulmi Rossi Faun. Etr. I. 248. (Ed. Hellw. 307.) 611. t. 5. f. 6. — Grav. Mon. 47. 7.

Staph. Ulmineus Fabr. Syst. El. II. 595. 28.

Astrapaeus ulmineus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 356.

Glänzend schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Fühlerwurzel, Flügeldecken und die hintere Hüfte des sechsten Hinterleibssegments roth. Die Fühler sind, mit Ausnahme der Wurzel, dunkelbraun, Glied 3 etwas länger als 2, die sieben folgenden an Länge wenig ab-, an Breite wenig zunehmend, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der ziemlich große Kopf ist sparsam äußerst fein punktirt, am Innenrande der Augen mit zwei, am Hinter- und Ausensrande mit einem größeren Punkte. Das Halsschild ist ebenfalls überall weitläufig, äußerst fein punktirt, das Schildchen glatt. Die glatten Flügeldecken zeigen eine verloschene, feine Punktirung, neben der Nath, auf der Mitte und am Seitenrande eine Längsreihe weitläufig gestellter, größerer Punkte. Der Hinterleib ist dicht und ziemlich stark punktirt, mit kurzer, schwarzer, auf dem roth gefärbten Theile des sechsten Segments goldgelber Behaarung. Die Beine sind pechbraun, die Schienen und Füße rothbraun.

Im südlichen Deutschland äußerst selten.

Zweite Unterabtheilung.

Staphylinini genuini.

Thorax linea marginali laterali superu et infera conspicuis.
Antennae intra mandibularum basin insertae.

Die Oberlippe ist stets zweilappig, quer, hornig, mit leder- oder pergamentartigem, lang behaartem Aufsenrande.

Die Mandibeln sind von der gewöhnlichen Bildung.

Die Maxillarladen sind beide verhältnismäßig kurz.

Die Maxillartaster sind fast durchgängig fadenförmig, ihr letztes Glied meist so lang, oder etwas länger als das vorhergehende, selten kürzer (*Creophilus*, *Emus*, *Leistotrophus*), vorn abgestutzt (*Glenus*); bisweilen sehr klein, zugespitzt (*Holisus*). In den artenreichen Gattungen ist die Form derselben etwas veränderlich.

Die Zunge ist ganzrandig, sanft gerundet, oder in der Mitte ausgeschnitten; von den kräftigen Nebenzungen meist ziemlich weit überragt.

Die Lippentaster sind meist fadenförmig, ihr Endglied allmählig zugespitzt, selten abgestutzt (*Trigonophorus*) und einige *Ocyopus*, oder halbkugelig erweitert (*Tympanophorus*).

Die Fühler sind gerade, meist fadenförmig, oder leicht nach der Spitze zu verdickt, selten sägeförmig (*Triacrus*, *Trigonophorus*), meist mit leicht ausgerandetem Endgliede. In der Regel sind die vier ersten Glieder von festerer, mehr hornartiger Beschaffenheit, mit längeren abstehenden Härchen besetzt, seltener die fünf (*Emus*) oder sechs letzten Glieder (*Creophilus*). Die Einlenkungsstelle der Fühler liegt mit der Basis der Mandibeln ungefähr in einer Linie, am Vorderrande der Stirn, welcher zwischen ihnen in der Regel gerade abgeschnitten ist; je nachdem derselbe breiter oder schmaler abgesetzt ist, sind die Fühler näher oder weiter von einander gerückt. Als Ausnahmen sind die Fälle zu betrachten, wo die Fühler etwas hinter dem Vorderrande der Stirn eingelenkt sind, welcher alsdann sehr breit und leicht ausgerandet (*Creophilus*), oder wie gewöhnlich gerade abgeschnitten (*Brachydirus*), oder, fast wie bei einigen *Quediiformes*, leicht dreieckig vorgezogen sein kann (*Glenus*).

Der Kopf ist durch eine halsartige Abschnürung weniger eng

als bei den *Quediiformes* mit dem Halsschild verbunden und weniger stark von ihnen abgesetzt als bei den *Xantholinini*.

Das Halsschild ist meist länglich, von verschiedener Gestalt. Von unten gesehen zeigt es jederseits eine deutliche Seitenfläche, welche von einer unteren, scharf abgesetzten Randlinie und von der oberen Randlinie des Halsschildes begränzt wird. Der Lauf dieser Linien läßt sich leicht verfolgen und ist für die Erkennung der Gattungen von Wichtigkeit. Entweder können die beiden Linien unvereint bis zum Vorderrande des Halsschildes laufen (viele Exoten), oder sich unmittelbar an den Vorderecken desselben (*Brachydirus*), oder unterhalb derselben vereinigen (*Staphylinus*, *Philonthus*), indem die obere kurz vor der Spitze vom Seitenrande nach unten hin abspringt und sich mit der unteren verbindet. In der Mitte der unteren Randlinie ist bei den meisten Gattungen das, zuerst von Haliday an einigen *Leistotrophus* beobachtete¹⁾ Hautläppchen angeheftet; es fehlt in einigen Gattungen ganz, in einigen bei einzelnen Arten (*Ocyopus*, *Staphylinus caesareus* und *erythropterus*) und scheint für die Systematik von geringerer Bedeutung.

Die Flügeldecken sind nur selten kürzer als das Halsschild und hinten abgerundet (so bei *Thinopinus*, bei dem auch eine sutura imbricata vorhanden ist), in der Regel hinten gerade abgeschnitten, oder gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet.

Der Hinterleib ist meist gleichbreit; auf den vorderen Segmenten findet sich bei mehreren exotischen Gattungen oben jederseits neben dem Seitenrande eine tief eingedrückte Bogenlinie (*Xanthopygus*, *Plociopterus*, *Philothalpus* u. A. m.)

Die Beine sind meist wenig gestreckt, die Trochanteren an den Mittel- oder Hinterfüßen bei den Männchen einiger Arten (*Emus*, *Leistotrophus versicolor*) hakenförmig ausgezogen, die Vorderfüße selten einfach, meist erweitert, bei den Männchen oft stärker, mit Tomentsohlen.

Außere Geschlechtsunterschiede sind die eben und unter den *Staphylinini* angegebenen; Männchen mit größeren Köpfen kommen namentlich unter den *Philonthus* vor.

Ueber die ersten Stände von *Creophilus maxillosus*, *Ocyopus olens* und *Philonthus aeneus* ist unter diesen Gattungen berichtet.

Mehrere Gattungen dieser Gruppe zeigen eine sehr weite geographische Verbreitung, worin die artenärmeren (*Creophilus*, *Leistotrophus*) den artenreichen (*Staphylinus*, *Philonthus*) wenig nachstehen. Wie die *Coprophilen* in anderen Familien zeichnen sich

¹⁾ Entomologist p. 186.

auch die in den tropischen Gegenden vorkommenden Arten hier mehr durch Farbenpracht aus, während die der gemäßigteren Zone oft durch Fülle und reiche Schattirung des Haarpelzes hervorstechen (*Emus*). Myrmecophile Arten fehlen hier gänzlich.

Die Gruppe der *Staphylinini genuini* in ihrem jetzigen Umfange besteht aus den Gattungen der gleichnamigen Erichson'schen Gruppe mit Ausnahme der sieben von mir zu den *Quediiformes* gezogenen; ferner aus dem neuerdings von Le Conte beschriebenen¹⁾ merkwürdigen *Thinopinus*, von dem mir zwei Originalexemplare vorgelegen und von welchem Lacodaire vermuthet²⁾, daß er zu den *Xantholinen* gehören könnte; er ist indessen bestimmt ein *Staphylinin* und nach Kopf- und Halsschildung am nächsten mit *Creophilus* verwandt. — Nach der Stellung der Fühler³⁾ finden auch hier die *Holisus*⁴⁾ ihren natürlichen Platz hinter *Belonuchus*; sie sind in systematischer Hinsicht dadurch ausgezeichnet, daß das vordere Stigma bei ihnen durch eine dreieckige Horndecke, welche sich an die hintere Hälfte des unteren Seitenrandes des Halsschildes anschließt, bedeckt ist. Nach allen anderen Charakteren gehören sie indessen hierher.

Unter der Gattung *Staphylinus* ist nachgewiesen, daß mehreren der von Erichson zu dieser Gattung gezogenen Formen die für dieselbe angegebenen allgemeinen Merkmale fehlen, daß die unter diesem Namen vereinigten Gattungen überhaupt mehr um deshalb zusammengestellt sind, weil der Autor keine scharfen Gränzen für die einzelnen, als ein wirklich gemeinsames Band für alle zu finden wußte. Die Auflösung der Gattung war daher nothwendig.

Für die von früheren Autoren begründeten Genera wurden, unter Hinzufügung neuer, charakteristisch erscheinender Merkmale, meist schärfere Gränzen gezogen. Der Gestalt des letzten Fühlergliedes, welches von Erichson in den Gruppen-Diagnosen meist besonders erwähnt ist, darf wohl nur eine sehr untergeordnete Bedeutung beigelegt werden. Am wichtigsten erscheint, nächst der Bildung der Mundtheile, in dieser Gruppe die Gestalt des Halsschildes. Eingedrückte Bogenlinien auf den vorderen Hinterleibssegmenten finden sich fast ausschließlich bei den exotischen Gattungen.

¹⁾ Annal. of the Lyc. of New-York. V. p. 215.

²⁾ Genera des Coléopt. II. p. 75.

³⁾ Multo magis inter se quam ab oculis distantes.

⁴⁾ Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 298.

A. Palpi maxillares articulo 4-to 3-tio brevior.

a. Thorax apicem versus subangustus, frontis margo anterior leviter productus, antennae articulis 5—10 transversis

Glenus.

b. Thorax basin versus angustus, supra

laevigatus, {	latius distantes, antennae art. 1—6	Creophilus.
	pilosellis	
ped. interm. {	approximati, elytra thorace breviora,	Thinopinus.
	sutura imbricata	
dense pubes- {	art. 1—5 pilosellis, 6—10 transversis	Emus.
	cens, anten. { filiformes, art. 3-tio longiore . . .	
		Leistotrophus.

B. Palpi max. art. 4-to 3-tio aequali aut longiore.

a. Thorax lineis marginalibus lateralibus ante apicem conjunctis

α. Ligula apice emarginata, pedes intermedii

plerumque parum distantes, abdomen breve, apice sub-	attenuatum	Staphylinus.
	approximati, { filiformes, art. ult. interdum truncato,	
palpi labiales {	abdomen elongatum, parallelum . . .	Ocypus.
	art. ultimo securiformi	
		Physetops.

β. Ligula integra, palpi

filiformes, fe- {	omnia mutica	Philonthus.
	antica et postica infra spinulosa . . .	
	articulo ultimo subulato	
		Holisus.

b. Thorax lineis marginalibus lateralibus apice aut nullo modo conjunctis.

α. Abdominis segmenta ant. lateribus linea profunda arcuata haud impressa, palpi

omnes filiformes, max. art. 2 ultimis subaequalibus . . .	Triacrus.
labiales articulo tertio subsecuriformi	Trigonophorus.

β. Abdominis segm. ant. lateribus linea profunda impressa, palpi

labiales articulo ultimo hemisphaerico	Tympanophorus.			
omnes filif. {	tenuis, filif. { dilatati, ligula { emarginata . . .	Xanthopygus.		
	antennae {		tarsi antichi { simplices	Philothalpus.
			breves, subclavatae	

Creophilus Kirby.

Mannerh. Brachelytr. p. 20. — Steph. Illustr. Brit. Ent. V. p. 202.

Staphylinus (Linné) Fam. II. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 347.

Antennae subclavatae, articulis 7—10 transversis.

Palpi filiformes, maxillares art. quarto tertio paulo brevior.

Ligula apice emarginata.

Thorax latitudine brevior, basin versus angustatus, supra laevissimus, lineis marginalibus lateralibus haud confluentibus, linea inferiore processu membraneo instructa.

Pedes intermedii basi latius distantes.

Der Bau der Mundtheile stimmt im Allgemeinen mit dem von *Staphylinus* überein, doch sind die Taster kräftiger, das vierte Glied der Maxillartaster deutlich kürzer als das vorhergehende.

Der Kopf ist bei den Weibchen meist etwas schmaler, bei den Männchen mehr quer, nicht selten breiter als das Halsschild, mit länglichen, ein wenig schräg gestellten, vom Hinterrande nicht weit entfernten Augen, oben glatt mit vielen feinen und einigen groben Punkten. Die Fühler sind etwas weiter von einander eingelenkt als bei *Staphylinus*; die Einlenkungsstelle liegt nicht wie dort mit dem Vorderrande der Stirn in einer Ebene, sondern deutlich hinter demselben. Die Fühler selbst sind dadurch ausgezeichnet, daß ihre sechs ersten Glieder hornig, beinahe glatt, ohne seidenartigen Tomentüberzug, die vier folgenden stark transversal, allmählig verbreitert sind; das Endglied ist kurz, stumpf zugespitzt, leicht eingedrückt. Das Halsschild ist nach hinten verengt, an den Seiten und dem Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, oben glatt, nur in den Vorderecken etwas punktirt und behaart; die obere Seitenrandlinie zieht sich an der Spitze ein wenig unterhalb der Vorderecken hin, ohne sich mit der unteren Randlinie zu verbinden; in der Mitte der letzteren befindet sich ein ziemlich langer, wenig breiter häutiger Fortsatz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, meist mit weißer Bindenzeichnung. Der Hinterleib ist deutlich von der Breite der Flügeldecken, meist mit weißen Bindenzeichnungen. Die Beine sind wenig lang und kräftig, die vier ersten Glieder der Vorderfüße nicht sehr stark erweitert, das erste Glied an den hinteren gestreckt, die drei folgenden allmählig verkürzt. Die mittleren Hüften sind ziemlich weit von einander entfernt.

Beim Männchen ist der Kopf größer, namentlich breiter, das Halsschild daher nach vorn ebenfalls mehr erweitert, das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte ausgerandet.

Die in Deutschland vorkommende Art ist über ganz Europa verbreitet.

Die Gattung *Creophilus* hat in jedem Welttheile einige Repräsentanten, welche untereinander eine unverkennbare Familienähnlichkeit und eine Reihe von Merkmalen besitzen, welche sie scharf von der Gattung *Staphylinus* scheiden lassen; unter diesen ist die Einlenkungsstelle und Bildung der Fühler, der Bau und die Glätte des Vorderkörpers, die Stellung der Mittelhüften und das sehr gestreckte erste Glied an den Hinterfüßen besonders hervorzuheben.

1. C. maxillosus: *Niger, nitidus, thoracis angulis posterioribus rotundatis, elytris fascia cinerea, abdomine supra pube nigra cinereaque variegata, subtus segmentis 3—5 cinereo-tomentosis, pectore nigro-pubescente.* — Long. 7—9 lin.

Mannerh. Brachelytr. 20. 1. — Nordm. Symbol. 21. 1.

Staphyl. maxillosus Linné Faun. Suec. n. 891. Syst. Nat. I. II. 683.3.

— Fabr. Syst. Ent. 265. 3. — Grav. Micr. 2. 1. Mon. 126. 50. —

Gyll. Ins. Suec. II. 279. 1. — Erichs. Col. March. I. 432. 2. Gen.

et Spec. Staphyl. 348. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 694. 2. —

Heer Faun. Col. Helv. I. 249. 1.

Emus maxillosus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 358. 1.

Staphyl. nebulosus Fourc. Ent. Paris. 165. 5.

Staphyl. anonymus Sulz. Kennz. d. Ins. 17. 22. t. 7. f. 49.

Staphyl. balteatus De Geer Ins. IV. 18. 4. t. 1. f. 7. 8.

Staphyl. fasciatus Fuesly Verz. Schweiz. Ins. 21. 410.

Le Staphyl. nebuleux Geoffr. Hist. Ins. I. 362. 5.

Staphyl. tertius Schaeff. Icon. I. 20. 1.

Var. *Pube aurea cinereaque variegata, pectore abdominisque apice aureo-pubescente.*

Creophilus ciliaris Stephens Illustr. V. 202. — Erichs. in Germar Zeitschr. III. 407.

Glänzend schwarz, Kopf und Halsschild von der bereits beschriebenen Gestalt, ersterer weitläufig fein, an der Wurzel jederseits dicht punktirt, mit einigen größeren Punkten hinter den Augen, letzteres glatt, an den Rändern und in den Vorderecken dicht und fein punktirt, schwarz behaart. Die sechs ersten Fühlerglieder sind hornig, absteht behaart, die vier vorletzten stark transversal, das Endglied ausgerandet-zugespitzt.

Das Schildchen ist dicht und stark punktirt, auf der hinteren II.

Hälfte mit einem dichten, schwarzen Filz bedeckt. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und fein punktiert, an den Schultern beinahe glatt, in der Mitte mit einer Längsreihe weitläufig gestellter gröfserer Punkte; sie sind schwarz behaart, mit einer breiten, aschgrauen, oben dreieckigen, unten in der Mitte schräg nach hinten ausgezogenen Binde. Der Hinterleib ist oben schwarz behaart, namentlich an der Seite und am Grunde der mittleren Segmente mit Zeichnungen von aschgrauer Behaarung; auf der Unterseite nimmt dieselbe das dritte und fünfte Segment, mit Ausnahme eines Paares runder Flecke am Seitenrande, stets ganz, bisweilen auch zwei dreieckige Stellen auf dem sechsten ein. Die Brust ist schwarz behaart. Die Beine sind schwarz.

Häufig.

Da die mir vorliegenden schottischen Exemplare des *Creoph. ciliaris* Steph. (welchen Erichson zuerst für den brasilianischen *variegatus* gehalten, später als eigene Art erkannt und a. a. O. ausführlicher beschrieben hat), vom *Cr. maxillosus* nur darin abweichen, dafs die schwarze Behaarung dieses Käfers bei ihnen durch eine goldgelbe vertreten wird, vermag ich in ihnen nur eine ausgezeichnete Abänderung desselben zu erkennen.

Emus Leach.

Curtis Brit. Ent. XII. t. 534. Steph. Illustr. Brit. Ent. V. p. 203. — Sectio I. Mannerh. Brachelytr. p. 20.
Staphylinus (Linn.) Sectio I. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 346.

Antennae rectae, subincrassatae, articulis 6—10 transversis.
Palpi omnes filiformes, maxillares art. quarto tertio paulo breviores.

Ligula apice emarginata.

Thorax latitudine brevior, basin versus angustatus, lineis marginalibus lateralibus utrinque conjunctis, linea inferiore processu membranaceo instructa.

Pedes intermedii basi latius distantes.

Im Bau der Mundtheile zeigen sich ausser dem Längenverhältnifs der Maxillartasterglieder, an denen das zweite Glied sehr gestreckt, das vierte deutlich kürzer als das dritte ist, keine wesentlichen Unterschiede von dem der *Staphylinus*. Der Bau des Kopfes und Halsschildes ist dem der *Creophilus* sehr ähnlich, doch sind sie dicht und lang behaart, der Kopf enger mit dem Halsschild verbunden. Die Fühler sind unmittelbar am Vorderrande der Stirn eingelenkt, die fünf ersten Glieder ohne Tomentüberzug, die fünf

folgenden stark transversal, schwach verbreitert, das Endglied ausgerandet. Die Augen sind rundlich, etwas schräg gestellt. Der obere und untere Seitenrand des Halsschildes verbinden sich am Grunde der Vorderhüften, wo zugleich der letztere mit einem dreieckigen, pergamentartigen Fortsatz versehen ist. Die Flügeldecken sind wenig breiter als der Hinterleib, welcher an der Spitze leicht verschmälert ist. Die Beine sind kurz und kräftig, die Schienen dicht behaart, fein bedornt, die Vorderfüsse stark erweitert, das erste Glied an den Mittel- und namentlich an den Hinterfüssen wenig gestreckt, die mittleren Hüften ziemlich weit von einander entfernt.

Beim Männchen haben die Trochantern der Hinterbeine einen hakenförmigen Fortsatz, zugleich sind die hinteren Schienen leicht gekrümmt. Das siebente untere Hinterleibssegment ist hinten in der Mitte leicht ausgerandet; am Grunde des sechsten befindet sich eine leicht geschwungene, vertiefte, mit langen goldgelben Haaren besetzte Querlinie.

Der Käfer lebt im Frühjahr unter Kühmist; auch am ausfließenden Baumsafte.

Bei großer habitueller Aehnlichkeit mit *Creophilus* weicht *Emus* durch Fühlerbildung und Stellung, durch den Lauf der Halsschildränder und das wenig gestreckte erste Fußglied der hinteren Füfse wesentlich von dieser Gattung ab. Hierin nähert er sich den *Staphylinus*, von denen er indessen durch den Habitus, die Fühlerbildung und die Stellung der Mittelhüften ebenso scharf gesondert ist, wie *Creophilus*. Es dürfte somit kein hinreichender Grund vorhanden sein, die, für einen in Gröfse, Farbenpracht und den Geschlechtsauszeichnungen einzig unter den europäischen *Staphylinen* dastehenden Käfer errichtete Gattung einzuziehen.

1. E. hirtus: *Niger, hirsutus, capite, thorace abdomineque apice aureo-villosis, elytris fascia postica cinerea.* — Long. 9 — 11 lin.

Mannerh. Brachelytr. 20. 1. — Curt. Brit. Ent. XII. t. 534.
Staph. hirtus Linn. Faun. Suec. n. 839. Syst. Nat. I. II. 589. 2. —
 Fabr. Syst. Ent. 264. 1. — Grav. Micr. 159. 1. Mon. 125. 148. —
 Gyll. Ins. Suec. II. 281. 2. — Nordm. Symbol. 38. 18. — Erichs.
 Col. March. I. 431. 1. Gen. et Spec. Staph. 346. 1. — Redtenb.
 Faun. Austr. 694. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 249. 2.

Staph. bombylius De Geer Ins. IV. 20. 5.

Le Staph. Bourdon Geoffr. Hist. Ins. I. 363. 7.

Staph. quintus Schaeff. Icon. I. t. 36. f. 6.

Bombylius corpore longissimo, cornibus quasi Scarabaeus armatus Pectiver Oper. hist. nat. spect. I. t. 138. f. 20.

Schwarz, mäßig glänzend, dicht und fein punktirt, der Kopf, das Halsschild und die hintere Hälfte des Hinterleibes goldgelb, seine vordere Hälfte, so wie die der Flügeldecken und der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes schwärzlich, die hintere Hälfte der Flügeldecken aschgrau, filzartig behaart. An den Fühlern sind die fünf ersten Glieder hornig, die fünf folgenden stark transversal, das Endglied stark ausgerandet. Der Kopf ist ungefähr von der Breite des Halsschildes, nach vorn verschmälert, von beinahe dreieckiger Gestalt. Das Halsschild ist vorn breiter als lang, nach hinten allmählig verschmälert, an den Seiten und am Hinterrande in einem Bogen gerundet, vorn gerade abgeschnitten. Das Schildchen ist dicht punktirt, mit einem dichten, schwarzen Haarfilz bedeckt. Die Flügeldecken sind nicht unbedeutend breiter und um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht punktirt und behaart. Die Behaarung des Hinterleibes ist feiner und regelmässiger, seine Unterseite glänzend violett, ein dreieckiger Fleck an den Seiten des fünften, und vom sechsten Segmente beim Weibchen die vordere Hälfte, beim Männchen ein dreieckiger Fleck an den Seiten, die Basis und eine vertiefte gebogene Querleiste hinter derselben goldgelb behaart.

Die Geschlechtsunterschiede sind bereits oben angegeben.
Nicht häufig.

Leistotrophus Perty.

Delect. Anim. Art. p. 30.

Schizochilus Gray Anim. Kingd. XIV. p. 310.

Trichoderma Stephens Illustr. Brit. V. p. 435.

Emus (Leach) Sectio II. Mannerh. Brachelytr. p. 20.

Staphylinus Fam. V. et VI. Erichs. Gen. et Spec. Staph. p. 359.

Antennae filiformes.

Palpi omnes filiformes, maxillares art. quarto tertio brevior.

Ligula apice emarginata.

Thorax posterius latitudine brevior, basin versus angustatus, angulis anterioribus acutis, lineis marginalibus lateralibus utrinque confluentibus, inferiore processu membraneo.

Pedes intermedii basi modice distantes.

Unter den Mundtheilen zeichnet sich die Lefze durch den breiten häutigen Saum aus; die Mandibeln sind scharf zugespitzt, in der Mitte mit einem zweispitzigen Zahne versehen. An den Maxillartastern ist zwar das zweite und dritte Glied gestreckt, das vierte

jedoch beinahe um die Hälfte kürzer; an den Lippentastern ist das letzte Glied ebenfalls kürzer als das zweite, ziemlich lange.

Der Körper ist sehr dicht, scheckig behaart. Der Kopf ist bei den Weibchen so breit, bei den Männchen breiter als das Halsschild, quer viereckig, oben sehr flach. Die Fühler sind am Vorderrande der Stirn, welcher gerade abgeschnitten ist, eingelenkt; ihr erstes Glied ist gestreckt, das dritte bedeutend länger als das zweite, das vierte und fünfte länger als breit, die vier vorletzten schwach sägeförmig, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Die Augen sind länglich, gröfser und stärker vorragend als bei den verwandten Gattungen, am Innenrande fast gerade abgeschnitten. Das Halsschild ist schmaler als die Flügeldecken, nach hinten verengt, hinten an den Seiten und am Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, seitlich ausgebuchtet, mit scharf vortretenden Vorderecken; die obere Seitenrandlinie endigt vorn unterhalb der Vorderecken und verbindet sich am Grunde der Hüften mit der unteren, welche in der Mitte mit einem ziemlich grofsen, dreieckigen, häutigen Fortsatz versehen ist. Der Hinterleib ist von der Breite der Flügeldecken, nach der Spitze zu leicht verschmälert. Die Beine sind verhältnismässig schlank, namentlich die mittleren, deren Schenkel besonders kräftig, deren Schienen an der Spitze leicht gekrümmt, mit einem längeren Enddorn versehen sind. Die Vorderfüfse sind sehr stark erweitert, die hinteren schlank, das erste Glied gestreckt, die folgenden allmählig kürzer. Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht ausgebuchtet.

Die Arten leben im Miste, im Winter unter Moos verborgen und sind sehr flüchtig.

Nicht auf die dicht und scheckig behaarten *Ocypus*, wie es Erichson gethan, sondern auf den *Staphylinus nebulosus* und dessen Verwandte ist der Stephens'sche Name *Trichoderma* zu beziehen. Die von Ersterem befürwortete, von Seiten Mannerheims vorgenommene Vereinigung der Arten dieser Gattung mit *Emus* scheint mir nichts weniger als natürlich, wenn man die ganz abweichende Fühler- und Fußbildung ins Auge fafst. *L. murinus* nähert sich zwar in der Gestalt den ächten *Staphylinus* an, ohne indessen nur eins von den für die Gattung charakteristischen Merkmalen einzubüfsen; gewissermalfen aufs Höchste potenziert finden sich dieselben in der, zuerst von Perty als eigene Gattung aufgestellten, süd-amerikanischen Art¹⁾, welche sämtliche wesentliche Merkmale der

¹⁾ *Staphylinus versicolor* Grav. Mon. p. 119. 138. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 359.

nordamerikanischen¹⁾ und der einheimischen Arten zeigt, und allein durch die stark entwickelten Mandibeln des Männchen und größeres Schildchen abweicht. Der Entwicklungsgang der einzelnen Arten vom unscheinbaren *L. murinus* bis zu der auffallenden brasilianischen Art spricht ungleich mehr für die Natürlichkeit der Gattung, als für eine Vereinigung mit *Staphylinus*, denen sich eine Art im Habitus annähert. Einige *Leistrotrophus* kommen in Indien²⁾ vor; in Europa ist außer den beiden deutschen nur eine in Sardinien einheimisch³⁾).

1. *L. nebulosus*: *Niger, tomento fusco-nebuloso vestitus, palpis, antennarum basi pedibusque testaceis, his basi nigris.* — Long. 6—8 lin.

Staph. nebulosus Fabr. Ent. Syst. I. II. 350. 3. Syst. Ent. II. 590. 3. — Grav. Micr. 13. 14. Mon. 121. 139. — Gyll. Ins. Suec. II. 282. 3. — Erichs. Col. March. I. 432. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 360. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 3.

Emus nebulosus Mannerh. Brachelytr. 20. 2.

Staph. tessellatus Fourc. Ent. Paris. I. 165. 6.

Staph. hybridus Marsh. Ent. Brit. 500. 9.

Staph. murinus Harrer Besch. d. Ins. I. 252. 415. — Panz. Faun. Germ. 66. 16.

Staph. villosus var. *major* Deg. Ins. IV. 12. 1. t. 16. f. 1—6.

Le Staph. velouté Geoffr. Hist. Ins. I. 362. 6.

Staph. secundus Schaeff. Icon. I. t. 4. f. 11.

Kopf, Halsschild und Flügeldecken sind mit dichtem, anliegendem, braun und etwa grünlich-grau gemischtem Toment bedeckt. An den Fühlern sind die fünf ersten Glieder rothgelb, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, 4 gleich 5; die sechs folgenden sind schwarzbraun, schwach sägeförmig, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Die Taster sind gelb. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, dieses schmaler als die Flügeldecken, von der bereits beschriebenen Gestalt. Das Schildchen ist jederseits mit einem halbkreisförmigen

Fleck von dichtem, schwarzem Toment bekleidet. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, mit verwischten dunkleren Wellenlinien auf dem grünlich-grauen Grunde. Der Hinterleib ist auf dem Rücken mit einem ähnlichen Filze wie der Vorderleib überzogen, reihenweise schwarz gefleckt, hinter den Flecken mit Goldschimmer, auf der Unterseite schwarz, die einzelnen Segmente am Grunde mit einer Binde von feiner, silbergrauer Behaarung. Die Beine mit Ausnahme eines großen Theiles der Schenkel rothbraun.

Nicht selten.

2. *L. murinus*: *Niger, tomento depresso, fusco-nebuloso vestitus, palpis pedibusque nigris.* — Long. 5—6 lin.

Staph. murinus Linn. Faun. Suec. n. 480. Syst. Nat. I. II. 683. 2. — Fabr. Syst. Ent. 265. Spec. Ins. I. 334. 2. — Grav. Micr. 14. 15. Mon. 122. 142. — Gyll. Ins. Suec. II. 283. 4. — Nordm. Symb. 31. 10. — Erichs. Col. March. I. 433. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 361. 24. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 4.

Emus murinus Mannerh. Brachelytr. 21. 6.

Emus inauratus Mannerh. Brachelytr. 21. 7.

Staph. villosus var. *minor* Deg. Ins. IV. 12. 1.

Kleiner und mehr gleichbreit als der vorige, der Vorderleib mit einem ähnlichen, braunen, gelb und grau gemischtem, dichten, anliegenden Filze überzogen, die Taster und Beine aber ganz schwarz, die Fühler gelblich-braun, am Grunde und an der Spitze dunkler, das dritte Glied fast um die Hälfte länger als das zweite, das vierte länger als das fünfte, dieses so lang als breit, die folgenden breiter als lang. Der flache Kopf ist von der Breite des Halsschildes, dieses etwas schmaler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, jedoch seitlich nicht ausgebuchtet. Das Schildchen wie beim vorigen, die Flügeldecken etwas länger als das Halsschild. Die vorderen Segmente des Hinterleibes sind oben mit braunem, schwarz geflecktem Filze überzogen, die hinteren und die unteren sämmtlich am Grunde mit einer Binde von feiner silbergrauer Behaarung. Die Brust ist dünn greis behaart.

Häufig.

Nach Erichson's hinterlassenen Notizen (s. Schaum Stett. Ent. Zeit. X. p. 373.) ist *Emus inauratus* Mannerh. vom *murinus* durchaus nicht verschieden.

¹⁾ *Staphylinus cingulatus* Grav. Micr. p. 166. 14. Mon. p. 121. 140. (*Emus speciosus* Mannerh. Brachelytr. p. 21. 3.)

²⁾ *Staphylinus leucomus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. pag. 362. 25. (*cinctus* Kollar und Redtenb. in Hügel Kashmir IV. 2. p. 504.) ist die einzige beschriebene Art.

³⁾ *Emus marginalis* Gené Act. Reg. Scienc. Acad. Taurin. XXXIX. p. 171. 10. t. 1. f. 4.

Staphylinus Linné.

Staphylinus Fam. VIII. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 368.

Antennae filiformes, brevisculae.

Palpi omnes filiformes, maxillares articulo quarto tertio aequali.

Ligula apice emarginata.

Thorax lateribus subparallelis, lineis marginalibus lateralibus utrinque confluentibus, margine inferiore processu membranaceo.

Pedes brevisculi, intermedii basi parum aut nullo modo distantes.

Die Lefze ist ziemlich kurz, zweilappig, mit einem mäsig breiten, mehr lederartigen, dicht behaarten Rande. Die Mandibeln sind kräftig aber kurz, in der Mitte mit einem starken Zahne. Die Taster sind mäsig gestreckt; an denen der Maxillen ist das vierte Glied deutlich so lang als das dritte, bisweilen noch etwas länger, an den Lippentastern nehmen die Glieder allmählig an Länge zu. Von den Maxillarläden ist die innere mehr lederartig, am Innenrande behaart, die äußere schlanker, von horniger Beschaffenheit, nur an der Spitze lederartig und behaart.

Der Körper ist von ansehnlicher Größe, gestreckter, gleichbreiter, etwas flacher Gestalt, fast durchgängig dicht, auf dem Hinterleibe in Bindenzeichnungen behaart. Die Fühler sind unmittelbar am Vorderrande der Stirn eingelenkt, verhältnismäßig kurz, nach der Spitze zu nicht verstärkt, das dritte Glied gestreckter als die folgenden, so wie das vorhergehende meist von umgekehrt kegelförmiger Gestalt, die sieben vorletzten meist transversal, das Endglied an der Spitze gerade abgeschnitten oder ausgerandet und abgesetzt-zugespitzt; die vier ersten Glieder sind mit abstehenden Haaren besetzt, die übrigen mit feiner Pubescenz bekleidet. Der Kopf ist hinten ungefähr von der Breite des Halsschildes, rundlich oder vorn leicht verengt. Die Augen sind klein, rundlich, wenig vorstehend, ziemlich weit vom Hinterrande entfernt. Das Halsschild ist in seinem Bau wenigen Veränderungen unterworfen und verleiht den Arten dieser Gattung vorzugsweise ihr typisches Gepräge; es ist, von oben gesehen, gleich breit, mit sanft gerundetem Hinter- und fast gerade abgeschnittenem Vorderrande; von der Seite gesehen zeigt sich der Seitenrand auf den beiden letzten Dritteln mehr oder minder stark ausgebuchtet; die untere Seitenrandlinie verbindet sich an der Basis der Vorderhüften mit der oberen, welche unterhalb

der Vorderecken bis zum Vorderrande fortläuft; vor der Mitte der unteren Randlinie befindet sich in der Regel ein häutiger oder pergamentartiger, dreieckiger Fortsatz. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, am hinteren Außenwinkel leicht gerundet, hinten gemeinschaftlich schwach ausgebuchtet. Der Hinterleib ist gleich breit, an der Spitze schwach verengt. Die Beine sind ziemlich kurz, mäsig kräftig, die Schienen an den hinteren leicht bedornt, mit stärkeren Enddornen, die Hinterfüße kurz, das erste Glied gestreckter, die folgenden allmählig kürzer, die Vorderfüße stark erweitert. Die mittleren Hüften sind meist durch einen schmalen Zwischenraum getrennt, bisweilen unmittelbar neben einander gelegen.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte mehr oder minder tief ausgerandet.

Die Arten der Gattung sind ziemlich gleichmäßig über alle Theile der Erde verbreitet, in Deutschland zählen wir zehn.

Die von Westwood (Intr. to the mod. class. 1839. t. I. p. 168. fig. 16. (1—8.) beschriebene, nach ihm einem *Staphylinus maxillosus* oder *Ocypus olens* angehörige Larve, ist wohl nicht die des letzteren Käfers, von der sie sich durch schlankeren Bau, namentlich durch die Gestalt des Kopfes und des Prothorax, welcher länger als breit, nach vorn schwach verengt ist, so wie durch den nicht allmählig zugespitzten, sondern in der Mitte etwas stärkeren Hinterleib leicht unterscheidet. An den Maxillartastern ist das erste, an den Fühlern das zweite Glied das längste.

Erichson vereinigt unter der Gattung *Staphylinus*, wie bei mehreren anderen, eine Reihe sehr verschiedener, hier in zwölf sogenannte natürliche Familien gruppirte Formen, von denen die Mehrzahl vor ihm als eigene Gattungen angesprochen waren. In der Erichson'schen Auffassung der Gattung *Staphylinus* fehlt es meines Erachtens indessen einerseits an einem einheitlichen Bande, welches die einzelnen Gruppen zu einem natürlichen Ganzen verbindet, andererseits sind bei ihrer Aufstellung mehrere, für die natürliche Systematik anerkannt wichtige Momente gänzlich außer Acht gelassen. Als Kennzeichen welche die Gattung *Staphylinus* charakterisieren, sind außer den fadenförmigen Maxillartastern, den geraden Fühlern und den einfachen Hinterbeinen, welche diese Gattung mit den verwandten gemein hat, die an der Basis nicht völlig genäherten Hüften, welche die *Staphylinen* von *Ocypus* trennen, und die an der Spitze ausgerandete Zunge, welche sie von *Philonthus* unterscheidet, angeführt. Alle übrigen Merkmale, welche bei der generischen Scheidung der verwandten Gruppen, ja bei der Gesamteintheilung der *Staphylinen* von anerkannter Wichtigkeit sind, sollen

hier theils ihre Bedeutung verlieren, theils haben sie gar keine Berücksichtigung gefunden. Kopf und Halsschild bieten in ihrer Form hier angeblich eben so wenig durchgreifende Momente für die Unterscheidung, als die Gestalt der Fühler, das Längenverhältniß der einzelnen Tasterglieder und die Stellung der mittleren Hüften. Fügen wir dem noch hinzu, daß die Zunge bei den Arten der neunten Gruppe wie bei *Philonthus* geformt ist, und das bei *Staphylinus fossor* die Scheidewand zwischen den mittleren Hüften wie bei *Ocytus* ganz fortgefallen ist, so bleibt für die Arten der Gattung *Staphylinus* im Erichson'schen Sinne außer den, den meisten Gattungen der ganzen Gruppe eigenthümlichen Merkmalen, als das einzig Gemeinsame der Name übrig. Die Berücksichtigung der von Erichson hier unbeachtet gelassenen Einlenkungsstelle der Fühler, der Form des Halsschildes und des Laufes der Ränder desselben, so wie, in bedingtem Maasse, der Stellung der mittleren Hüften giebt dagegen Mittel an die Hand, einem Gewirr zu entgehen, in dem *Brachydirus* und die leicht gebauten *Philonthus*-artigen Formen der vierten, siebenten und neunten Gruppe in bunter Reihe mit den schwerfälligen *Creophilus* und den genuinen *Staphylinen* abwechseln und die nächst verwandten Formen bald unter *Staphylinus*, bald unter *Philonthus* eingereiht sind.

Unter *Creophilus*, *Emus* und *Leistrotrophus* sind die Gründe für die Beibehaltung dieser Gattungen angegeben; in Betreff der übrigen, von Erichson unter *Staphylinus* aufgeführten Gruppen, von denen die exotischen hier nicht wohl außer Betracht gelassen werden können, ist Folgendes zu bemerken:

1. Die Arten der dritten Familie¹⁾ sind durch die Einlenkungsstelle der Fühler berechtigt eine eigene Gattung zu bilden, auf welche, streng genommen, die für die Abtheilung der *Staphylinen* angegebene Stellung der Fühler überhaupt nicht zutrifft. Während bei den verwandten Gattungen die Stirn zwischen den Fühlern in der Regel gerade abgeschnitten ist, so daß die letzteren in der That am Vorderrande derselben eingelenkt sind, ist hier der Stirnrand deutlich weiter vorgezogen; dadurch liegt die Einlenkungsstelle der

¹⁾ *Brachydirus* Nordm. Symbol. pag. 31. (*Staphylinus* Fam. III. Erichs. Gen. et Spec. p. 353.)

Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:

Antennae latius distantes; caput depressum, frontis margine anteriore antennarum insertionem excedente, truncato.

Thoracis lineae marginales laterales angulis anterioribus ipsis conjunctae.

Fühler, welche hier außerdem den Augen weit näher gerückt ist als bei den übrigen Gattungen, am Seitenrande und nicht mehr am Vorderrande der Stirn. Die länglichen, ziemlich stark vorragenden Augen und die breite, flache Gestalt der Stirn geben zugleich dem ganzen Kopfe ein, sämmtlichen bisher beschriebenen und einigen neuen Arten dieser Gattung in gleichem Grade eigenthümliches Gepräge.

2. Die Arten der vierten Familie¹⁾ haben eine vorn fast ganz gerade abgeschnittene, in der Mitte nicht deutlich ausgerandete Zunge; es wäre daher eher eine Vereinigung derselben mit *Philonthus* möglich. Von den in Form und GröÙe verwandten Arten dieser Gattung unterscheiden sie sich indessen, nächst den von Erichson angegebenen Merkmalen, durch die am Grunde der Hüften nicht zusammenlaufenden Seitenränder des Halsschildes, welches sich zugleich durch die nur wenig herabgebogenen Vorderecken und die flache Oberseite auszeichnet; außerdem zeigt das zweite und dritte Segment oben jederseits unweit des Seitenrandes eine tief eingegrabene Bogenlinie, welche an der Basis des Segmentes fortläuft und nicht ohne Bedeutung scheint, da sie sich zwar bei den Arten der siebenten und neunten Gruppe findet, bei den typischen *Philonthus* und *Staphylinus* dagegen fehlt. Die schlanken, sägeförmigen Fühler, die schlanken Beine mit wenig erweiterten VorderfüÙen und sehr gestrecktem, leicht gebogenem Klauengliede unterscheiden die Arten leicht von denen der neunten Gruppe, und lassen zugleich in ihnen eine, nichts weniger als künstliche, durch den weißen Haarschmuck der Flügeldecken ausgezeichnete Gattung erkennen.

3. Die Arten der siebenten Familie²⁾ zeigen eine leicht vor-

¹⁾ *Plociopterus* (*Staphylinus* Fam. IV. Er. Gen. et Spec. p. 353.)

Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:

Ligula subtruncata, vix emarginata.

Thoracis lineae marginales laterales haud conjunctae.

Abdomen segmentis 2 et 3 utrinque pone latera linea incurvata impressis.

²⁾ *Xanthopygus* (*Staphylinus* Fam. VII. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 363. et *Philonthus* Erichs. pro parte.)

Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:

Caput punctis 4 majoribus impressum.

Thoracis lineae marginales laterales haud conjunctae, linea inferiore medio processu membranaceo instructa.

Abdomen segmentis 2 et 3 utrinque pone latera linea incurvata impressis, ultimis testaceis.

gezogene, vorn schwach ausgerandete Zunge, ähnlich der der ächten *Staphylinus*, sind jedoch, auſser vielen anderen habituellen Merkmalen, leicht von ihnen durch die Bildung des Halsschildes zu unterscheiden, dessen Seitenränder unvereinigt bis zum Vorderrande fortlaufen. Dieselbe Halsschildbildung zeigt die folgende Gruppe, welche zugleich mit dieser und der vorher besprochenen die tief eingegrabene Bogenlinie an den Seiten des zweiten und dritten Segmentes gemein hat. Dagegen befindet sich nur bei den Arten der Gattung *Xanthopygus* in der Mitte der unteren Seitenrandlinie ein häutiger Fortsatz; charakteristisch für sämmtliche mir bis jetzt bekannt gewordene sind vier tiefer eingestochene, starke Punkte auf dem Kopfe, welche unter den übrigen Punkten mit Leichtigkeit zu erkennen sind; sie stehen fast im Quadrat, zwei unmittelbar am Innenrande der Augen, mehr nach vorn, zwei unweit des Hinterrandes; auſserdem ist die Hinterleibsspitze bei allen lebhaft gelb gefärbt, die Farbe der Flügeldecken bei vielen ein schönes Blau. Die siebente Familie enthält nur einen Theil der Arten der Gattung; gerade diejenigen, welche in ihrer Gestalt noch mehr an *Staphylinus* erinnern, sind von Erichson zu der Gattung *Philonthus* in die siebente Gruppe derselben gestellt worden; es sind: *Philonthus xanthopygus*, *herilis*, *analis*, *bicolor* und *mirabilis*, welche sich schon durch den häutigen Randfortsatz des Halsschildes als ein, den ächten *Philonthus* fremdes¹⁾ Element ausweisen.

4. Die Arten der neunten Familie²⁾ haben die Zungenbildung von *Philonthus* und den Halsschildbau von *Xanthopygus*; von den letzteren unterscheiden sie sich auſser durch die von Erichson angegebenen Merkmale, durch den Mangel des Halsschildfortsatzes, schlankere Gestalt, geringere Gröſſe etc. Hierher gehören noch die von Erichson zu *Philonthus* gestellten *Ph. fervidus*, *egregius*, *viduus*, *sticticus*, deren Weibchen schwach oder gar nicht erweiterte Vorderfüſſe besitzen.

5. Die zehnte Familie ist von Erichson auf *Triacrus* begründet worden, muß indessen ohne Zweifel als Gattung aufrecht erhal-

¹⁾ Lacordaire hat ihn bei achtzig *Philonthus* vergeblich gesucht (Genera des Coléopt. II. p. 85. (1.))

²⁾ *Philothalpus* (*Staphylinus* Fam. IX. Erichs. Gen. et Spec. p. 395. et *Philonthus* Erichs. ex parte.)

Als Gattungsmerkmale sind hinzuzufügen:

Thoracis lineae marginales laterales haud conjunctae.

Abdomen segmentis 2 et 3 utrinque pone latera linea incurvata impressis.

ten werden; die Halsschildränder bleiben unvereinigt, wie bei *Xanthopygus* und *Philothalpus*, zu denen der Käfer eine verwandte Riesenform bildet. Eine ähnliche, noch unbeschriebene Riesenform, welche den Erichson'schen *Philonthus xanthopygus* im Groſſen repräsentirt, aus Nord-Amerika von H. Ruthe eingesandt, besitzt die Königliche Sammlung. Da es hier nur darauf abgesehen ist, einen klaren Einblick in die Verwandtschaft der einzelnen Gruppen zu geben, genügt die Erwähnung des ausgezeichneten Käfers, welcher vielleicht mit dem, Erichson unbekanntem *St. lugubris* Encycl. Meth. identisch ist.

6. Die eilfte Gruppe vereinigt drei habituell wesentlich verschiedene Artengruppen in sich, welche indessen einstweilen noch unter *Trigonophorus*¹⁾ vereint bleiben können, bis eine gröſſere Anzahl verwandter Arten bekannt geworden, deren Mundtheilbildung mit gröſſerer Sicherheit beurtheilen lassen kann, welche Wichtigkeit dem abgestutzten Endgliede der Lippentaster beizulegen ist. Fänden sich Zwischenformen, so stände *Trig. columbinus* und *myrtillinus* mit *Triacrus*, *Staphyl. purpurascens* mit *Philonth. pretiosus* Er. und Genossen in nächster Verwandtschaft, welche so wenig mit der Gattung *Philonthus* vereint bleiben können, als die bereits oben davon getrennten Arten. Die übrigen Species dürften vielleicht zu einer eigenen Gattung erhoben werden müssen. Bei sämmtlichen Arten der eilften Gruppe sind übrigens die Halsschildränder nicht vereint, wodurch sich die von denselben ähnlich gebauten *Staphylinus*, z. B. *nobilis* Nordm. Er. mit Leichtigkeit unterscheiden lassen.

7. Für die einzige brasilianische Art der zwölften Gruppe dürfte der Nordman'sche Gattungsname²⁾ so lange beizubehalten sein, bis etwa Uebergangsarten zwischen ihr und den *Xanthopygus* aufgefunden sind, deren Halsschild- und Hinterleibsbildung sie theilt.

8. Zum Schluß bleibt noch die an Arten reichste, achte Familie zu besprechen, aus der als fremdes Element nur *Staphylinus chrysis*, *regalis*, *biplagiatus* und *cyanicollis* ausgesondert werden müssen, welche mit einigen kleineren, noch unbeschriebenen Arten eine in mehrfacher Hinsicht ausgezeichnete natürliche Gattung³⁾

¹⁾ *Trigonophorus* Nordman Symbol. p. 8. taf. I. f. 1.

Als Gattungsmerkmal ist hinzuzufügen:

Thorax lineis marginalibus lateralibus haud conjunctis.

²⁾ *Tympanophorus* Nordm. Symbol. p. 9. 3.

³⁾ *Glenus*.

bilden. Bei ihnen sind die Fühler, abweichend von den verwandten Gattungen, von einander nur wenig weiter entfernt als von den Augen eingelenkt; die Stirn ist zwischen denselben nicht gerade abgeschnitten, sondern ihr Vorderrand dreieckig vorgezogen, so daß auch hier, obwohl in ganz anderer Weise wie bei *Brachydirus*, die Einlenkungsstelle der Fühler nicht am Vorder-, sondern am Seitenrande der Stirn liegt. Die Fühler sind besonders kräftig, die sechs vorletzten Glieder stark transversal. Die Vorderecken des Halsschildes sind stark herabgebogen, die Seitenränder desselben bleiben weit von einander getrennt, der untere ist ohne Hautfortsatz. Die Flügeldecken sind im Verhältniß zum Halsschilde breiter; der Hinterleib verschmälert sich nach der Spitze zu allmählig; das sechste untere Segment zeigt beim Männchen zwei vorn verbundene, tief eingegrabene, mit einem langen Haarsaum besetzte Bogenlinien. Eine ähnliche, von Erichson unbeachtet gebliebene Bildung ist mir unter den Gattungen der *Staphylinen*-Gruppe nur bei *Emus* bekannt.

Nach der Absonderung aller dieser, von Erichson mit *Staphylinus* meines Erachtens künstlich verbundenen Elemente, übertrifft diese Gattung in den oben angegebenen Gränzen noch immer, sowohl was die Zahl als GröÙe und Schönheit der Arten anbetrifft, die verwandten bei Weitem. Sie ist ziemlich gleichmäÙig über die verschiedenen Theile der Erde verbreitet; auÙer den deutschen kommen nur noch wenige Arten in Europa vor. Unter den ersteren stehen die mit beinahe dreieckigem Kopfe in näherer Verwandtschaft; von den mehr rundköpfigen ist *St. pubescens* durch die eigenthümliche Behaarung des Unterleibes, *caesareus* und *erythropterus* durch den Mangel eines Hautlappchens am unteren Seitenrande des Halsschildes, und *St. fossor* durch das Fehlen der Seitenwand zwischen den mittleren Hüften ausgezeichnet.

Antennae crassiusculae, inter se paulo magis quam ab oculis distantes.

Palpi articulo ultimo truncato, maxillares praecedente breviores.

Frontis margo anterior intra antennarum insertionem triangulariter productus.

Thorax angulis anterioribus fortius depressis, lineis marginalibus lateralibus utrinque haud confluentibus.

Abdomen sensim attenuatum.

Mares abdominis segmento sexto infero medio lineis duobus incurvatis, longius pilosis impresso insignes.

† Kopf beinahe dreieckig.

1. *St. lutarius*: *Niger, capite thoraceque supra aeneis, fulvo-pubescentibus, antennis, elytris, tibiis tarsisque rufis, abdomine cinereo-sericeo-maculato.* — Long. $6\frac{1}{2}$ — 7 lin.

Grav. Mon. 115. 131. — Mannerh. Brachelytr. 23. 8. — Nordm. Symbol. 58. 41. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 381. 59. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 251. 9.

Staphyl. flavo-punctatus Latr. Hist. nat. Crust. et Ins. IX. 297. 8.

Hinterleib und Unterseite schwarz, die Fühler, Flügeldecken, Schenkelspitze, Schienen und FüÙe rothbraun, Kopf und Halsschild erzfarben, mit langer, goldgelber Behaarung. Die Fühler sind wenig länger als der Kopf, Glied 2 und 3 gleich lang, die folgenden quer, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist beinahe dreieckig, hinten kaum schmaler als das Halsschild, dicht und ziemlich stark punktirt. Das Halsschild ist fast von der Breite der Flügeldecken, fast gleichbreit, oben wenig gewölbt, dicht und stark punktirt, am Grunde in der Mitte mit einer geglätteten Linie. Das Schildchen ist mit dichtem, schwarzem Filze überzogen. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, roth, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist oben mit kurzem, schwarzem Tomente überzogen, das zweite bis vierte Segment am Grunde mit dreieckigen Makeln, das fünfte und sechste mit einer breiten, hinten leicht ausgezackten Binde aus silberglänzender Behaarung bekleidet; eine ähnliche, jedoch weniger dichthaarige, und daher schwächer glänzende, befindet sich am Grunde der unteren Segmente. Die Brust ist schwarz, die Schenkel, mit Ausnahme der Spitze, schwärzlich, der übrige Theil des Beines rothbraun.

Um Wien mehrfach gesammelt.

2. *St. stercorarius*: *Niger, capite thoraceque nigro-pubescentibus, antennarum basi, elytris pedibusque rufis, abdomine cinereo-sericeo-maculato.* — Long. 6 lin.

Oliv. Entom. III. 42. 18. t. 3. f. 23. — Grav. Micr. 11. 12. Mon. 115. 130. — Gyll. Ins. Suec. II. 296. 15. — Mannerh. Brachelytr. 22. 4. — Nordm. Symbol. 55. 38. — Erichs. Col. March. I. 436. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 380. 58. — Redt. Faun. Austr. 696. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 251. 8.

Emus stercorarius Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 366. 10.

Dem vorigen in der Gestalt sehr ähnlich, jedoch stets kleiner, schwarz, Kopf und Halsschild schwarz behaart, die Wurzel der

Fühler, die Flügeldecken und Beine rothbraun. Die Fühler sind wie beim vorigen gebaut, Glied 2 und 3 gleich lang, die folgenden quer, kaum an Breite zunehmend, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist quer viereckig, vorn leicht verschmälert, von der Breite des Halsschildes; beide sind dicht und stark punktirt, schwarz behaart, letzteres am Grunde mit einer geglätteten Mittellinie. Das Schildchen ist mit dichtem, schwarzem Tomente überzogen. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, kaum breiter als dasselbe, fuchsroth, roth behaart. Der Hinterleib ist mit schwarzem Tomente überzogen, Segment 2—5 jederseits mit einer dreieckigen Makel, Segment 6 mit einer breiten Binde und silberweißer Behaarung; eine ähnliche, viel schwächere zeigt sich unten am Grunde aller Segmente. Die Beine sind einfarbig roth, die Hüften pechbraun oder pechschwarz.

In Waldgegenden; im nördlichen Deutschland seltener.

3. St. chalconcephalus: *Niger, capite thoraceque supra aeneis, fulvo-pubescentibus, elytris, tibiis tarsisque rufis, abdomine cinereo-sericeo-maculato.* — Long. $5\frac{1}{2}$ —6 lin.

Fabr. Syst. El. II. 593. 17. — Erichs. Col. March. I. 436. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 381. 60. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 252. 10.

Staphyl. aeneocephalus Fabr. Ent. Syst. I. II. 522. 17.

Staphyl. ochropterus Germ. Spec. Ins. 34. 57. Faun. Ins. Eur. VIII. 14. — Nordm. Symbol. 59. 42.

Emus carinthiacus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 365. 9.

Hinterleib und Unterseite schwarz, Fühler und Schenkel schwarzbraun, Flügeldecken, Schienen und Füße rothbraun, Kopf und Halsschild dunkel erzgrün, mit gelblicher Pubescenz bekleidet, dicht und stark punktirt, ersterer von ähnlich dreieckiger Form wie beim *St. lutarius*, etwas schmaler als das Halsschild, oben in der Mitte nicht selten mit einer kurzen, geglätteten Längslinie. Die Vorderecken des Halsschildes sind schärfer, weniger herabgebogen als bei den verwandten Arten, die Hinterecken stärker gerundet. Das Schildchen ist mit schwarzem Tomente bedeckt. Die Flügeldecken sind rothbraun, gelb behaart. Der Hinterleib hat eine ähnliche Zeichnung aus mehr aschgrauer Behaarung, wie sie beim *St. lutarius* beschrieben; da die letztere indessen eine viel dünnere ist, tritt sie nur wenig hervor und der Hinterleib erscheint fast ganz schwarz, auf der Unterseite mit schwachem Metallschiller.

Im nördlichen Deutschland sehr, im mittleren und südlichen weniger selten.

4. St. latebricola:¹⁾ *Niger, capite thoraceque supra aeneis, fulvo-pubescentibus, elytris pedibusque rufis, abdomine cinereo-sericeo-maculato.* — Long. 5— $5\frac{1}{2}$ lin.

Grav. Mon. 113. 129. — Nordm. Symbol. 56. 39. — Erichs. Col. March. I. 437. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 382. 61. — Redt. Faun. Austr. 695. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 252. 11.

*Staphyl. rupicola** v. Kiesenw. Stett. Ent. Zeit. XI. 219. Annal. de France sér. II. IX. 413.

Etwas kleiner, schmaler und flacher, im Uebrigen ganz von der Gestalt des vorigen, Kopf und Halsschild ebenfalls dunkel erzgrün, mit gelblicher Pubescenz bekleidet, aufser den Flügeldecken die ganzen Beine rothbraun. An den pechbraunen, am Grunde meist pechschwarzen Fühlern ist das dritte Glied etwas länger als das zweite, die folgenden, queren werden allmählig wenig breiter, das Endglied ist ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist wie beim vorigen, beinahe dreieckig, dadurch, daß das Halsschild hier etwas schmaler ist, hinten fast von der Breite desselben; beide sind etwas weniger dicht und tiefer als beim vorigen punktirt, ein wenig kürzer behaart, daher etwas glänzender. In die schwarze Behaarung des Schildchens mischt sich eine sparsame gelbliche ein. Auf dem Hinterleibe zeigen sich, aber nur wenn derselbe ganz ausgestreckt ist, an der Basis des zweiten bis fünften Segmentes drei dreieckige Flecke, an der der beiden vorletzten oberen und sämtlicher unteren eine ziemlich breite Binde von aschgrauer Behaarung, ähnlich wie beim *St. stercorarius*, aber weit schwächer, weniger silberglänzend.

Im Allgemeinen seltener als der vorige, aber weiter, auch bis in das nördliche Deutschland verbreitet.

Nach Exemplaren mit stark eingezogenen und daher scheinbar ungefleckten Hinterleibssegmenten ist *Staphyl. rupicola* beschrieben, von dem mir typische Stücke vorgelegen.

5. St. fulvipes: *Niger, opacus, capite, thorace elytrisque obscure cyaneis, abdomine segmentis 2 penultimis basi cinereo-tomentosis, antennis basi apiceque pedibusque rufis.* — Long. 6— $6\frac{1}{2}$ lin.

Scop. Ent. Carn. 99. 301. — Erichs. Col. March. I. 438. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 382. 62. — Redtenb. Faun. Austr. 699. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 253. 13.

Staphyl. azureus Gebl. in Ledebour. It. Append. III. 70. 4.

Var. *Capite, thorace elytrisque obscure virescentibus.*

¹⁾ Mit dieser und den vorhergehenden Arten verwandt ist der mir unbekannt südfranzösische, zuerst von Rosenhauer aufgestellte:

Staphyl. meridionalis Rosenh. Beitr. z. Ins.-Faun. Eur. I. 12. (*Staphyl. Mulsantii* Godart Annal. d. l. Soc. Linn. d. Lyon. 1850—52. 219.)

Ganz von der Gestalt des *St. chalconecephalus*, schwarz, Kopf, Halsschild und Flügeldecken oben düster blau, seltener grünlich-blau oder grünlich, schwarz behaart, die Wurzel und Spitze der Fühler und die Füße roth, die Schienen und die Mitte der Fühler schwärzlich; an den letzteren sind die sieben vorletzten Glieder so lang oder kürzer als breit. Die Punktirung des Vorderleibes ist etwas feiner und dichter als beim *St. chalconecephalus*; der schwarz behaarte Hinterleib zeigt, aber nur wenn er ganz ausgestreckt ist, am Grunde des sechsten und siebenten Segmentes eine breite Binde von gold- oder silberglänzenden Haaren. Die Beine sind ziemlich gestreckt. Ueber ganz Deutschland verbreitet, aber überall selten.

6. *St. chloropterus*: *Capite thoraceque cupreis, elytris viridibus, abdomine ferrugineo, basi obscuro, pedibus testaceis, femoribus fusco-annulatis.* — Long. 4—4½ lin.

Panz. Faun. Germ. 36. 20. — Grav. Micr. 166. 15. Mon. 121. 141. — Fabr. Syst. El. II. 590. 5. — Nordm. Symbol. 33. 14. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 372. 44. — Redtenb. Faun. Austr. 694. 4.

Von der Gestalt des *St. latebricola*, jedoch bedeutend kleiner, schwärzlich, die Wurzel der Fühler, die Beine, mit Ausnahme eines schwärzlichen Ringes um die Mitte der Schenkel und die Spitze des Hinterleibes gelbbraun, Kopf und Halsschild kupferglänzend, fein gelblich behaart, die Flügeldecken heller oder dunkler smaragdgrün mit einigen kleinen, schwärzlichen Wischen und gelblicher, sparsamer Behaarung. An den Fühlern ist das dritte Glied etwas länger als das zweite, die sieben folgenden sind deutlich länger als breit. Der Kopf ist quer viereckig, vorn verschmälert, fast breiter als das Halsschild, wie dieses dicht, etwas seicht punktirt. Der Hinterrand der einzelnen Hinterleibssegmente ist rothbraun, die vorderen zeigen am Grunde ein Paar mit schwarzem Toment besetzte Flecke. Die Beine sind verhältnismäßig schlank.

Unter faulendem Laube in Oesterreich, im Allgemeinen sehr selten.

†† Kopf rundlich viereckig.

7. *St. pubescens*: ¹⁾ *Niger, tomento denso fusco-nebuloso vestitus, ventre argenteo, capite flavescenti-villoso, femoribus apice annulo testaceo.* — Long. 5—6 lin.

¹⁾ Nahe verwandt ist der im südlichen Europa einheimische, bereits in Dalmatien aufgefundenene *Staphyl. chrysocephalus* Fourc. (Ent. Paris. I.

De Geer. Ins. IV. 17. 2. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 520. 5. — Grav. Micr. 12. 13. Mon. 123. 144. — Gyll. Ins. Suec. II. 284. 5. — Nordm. Symbol. 31. 9. — Erichs. Col. March. I. 434. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 372. 43. — Redtenb. Faun. Austr. 695. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 5.

Emus pubescens Mannerh. Brachelytr. 21. 5.

Von gestreckterer Gestalt als die vorhergehenden, durch die dichte Behaarung an die *Leistotrophus* erinnernd, schwarz, oben mit dichter, braungrauer, fleckiger, filziger Behaarung bekleidet, zu welcher auf dem Vorderleibe eine mehr zerstreute, auf dem Hinterleibe eine in der Mitte jedes Segmentes auf einen dreieckigen Fleck zusammengedrängte, von zwei schwarzen Tomentflecken scharf begrenzte, goldgelbe Behaarung hinzutritt. Brust und Unterseite sind mit dickem, silberweißem Tomente bekleidet, welcher über den Hinterrand der einzelnen Segmente spitzkragenartig hervortritt. An den Fühlern sind die vier ersten Glieder ganz, oder nur auf der Unterseite gelbbraun, das dritte deutlich länger als das zweite, das vierte fast rundlich, die folgenden allmählig breiter, leicht transversal, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist quer viereckig, mit abgerundeten Ecken, beim Männchen etwas breiter als das Halsschild; dieses ist fast so lang als breit, schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten leicht ausgebuchtet. Das Schildchen hat zwei halbkreisförmige, mit schwarzem Tomente besetzte Flecke. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, ihr Schulterrand gelb. Die Beine sind schwarz, die Schenkel vor der Spitze mit einem gelben Ringe gezeichnet.

Nicht selten.

8. *St. erythropterus*: *Niger, opacus, antennarum basi apiceque, elytris pedibusque rufis, scutello maculisque posterioribus abdominis flavo-aureo-tomentosis.* — Long. 5—6 lin.

Linn. Faun. Suec. n. 842. Syst. Nat. I. II. 683. 4. — Erichs. Col. March. I. 434. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 377. 53. — Redt. Faun. Austr. 696. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 251. 7.

Staphyl. castanopterus Grav. Micr. 10. 10. Mon. 116. 132. — Gyll. Ins. Suec. II. 295. 14. — Mannerh. Brachelytr. 22. 3. — Nordm. Symb. 55. 36.

Var. *Femoribus piceis.*

Schwarz, ohne Glauz, dicht und fein punktirt, die Wurzel und

165. 8.): *Niger, tomento fusco-nebuloso vestitus, ventre argenteo-villoso, capite femorumque annulo testaceis.* — Long. 6—6½ lin.

Spitze der Fühler, die Taster, Flügeldecken und Beine roth, die Stirn zwischen den Augen, das Schildchen, ein dreieckiger Fleck jederseits hinten auf dem zweiten, vorn auf dem fünften und sechsten oberen und unteren Segmente mit goldgelbem Tomente bezogen, der übrige Theil des Körpers, aufer den Flügeldecken, schwarz behaart, ohne Glanz. Die Fühler sind etwas kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwas länger als 2, von den sieben vorletzten die ersten um ein Drittel länger, die letzten so lang als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist etwas breiter als das Halsschild, rundlich viereckig, in der Mitte mit einer feinen, glatten Längslinie. Das Halsschild ist schmaler und etwas kürzer als die Flügeldecken, so lang als breit, nach hinten leicht verengt, seitlich ausgebuchtet. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt. Die Brust und die Parapleuren sind goldgelb behaart, die Beine schlank, die Hüften pechschwarz.

In Wäldern nicht selten.

Einige lappländische, in meinem Besitze befindliche Exemplare dieser Art haben pechbraune Schenkel und ein etwas düsteres Colorit der Flügeldecken.

9. St. caesareus: Niger, opacus, antennarum basi, elytris pedibusque rufis, scutello atro-tomentoso, thoracis margine posteriore maculisque abdominis flavo-aureo-tomentosis. — Long. 6—7 lin.

Cederh. Faun. Ingr. 335. 1055. t. 3. f. c. — Erichs. Col. March. I. 435. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 378. 54. — Redtenb. Faun. Austr. 696. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 250. 6.

Staphyl. erythropterus Fabr. Syst. Ent. 265. 5. Spec. Ins. I. 335. 5. Mant. Ins. I. 220. 8. — Grav. Micr. 10. 11. Mon. 116. 133. — Gyll. Ins. Suec. II. 293. 13. — Mannerh. Brachelytr. 22. 2. — Nordm. Symbol. 55. 37.

Emus erythropterus Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 365. 8.
Le Staphyl. à étuis couleur de rouille Geoffr. Hist. Ins. I. 364. 9.
Staphyl. primus Schaeff. Iconogr. I. t. 2. f. 2. Elem. Ent. t. 117.

Dem vorhergehenden sehr ähnlich, aufer der Größe in folgenden Punkten von ihm verschieden: der Körper ist durchgängig etwas stärker punktirt, mit stärkerem, schwarzem Tomente überzogen, welcher hier auch das Schildchen bedeckt; gelber Toment macht sich, aufer zwischen den Augen, an den Vorderecken und am Hinterrande des Halsschildes bemerkbar, und nimmt auf dem Hinterleibe den Hinterrand des zweiten oberen, so wie einen mehr dreieckigen Fleck jederseits oben und unten auf den folgenden Segmenten ein.

Die Fühler sind kräftiger, selten ganz, in der Regel am Grunde rothbraun, an der Spitze pechbraun, Glied 3 etwas länger als 2, das vierte beinahe kugelig, von den sechs folgenden die ersten kaum, die letzten deutlich breiter als lang. Der Kopf ist so breit oder wenig breiter als das Halsschild, dieses nach hinten kaum verengt.

Häufig.

Zwei ganz übereinstimmende Stücke, eins aus der Schweiz stammend auf dem Berliner Museum, das andere von H. Kahr in Tyrol gesammelt in meiner Sammlung, halten in der Größe die Mitte zwischen dieser und der vorhergehenden Art, und zeichnen sich durch schwach gelb schimmernde Behaarung des Kopfes und Halsschildes, auf der vorderen Hälfte gelblich behaartes Schildchen, schlankere Fühler und stärker gelb behaarte Seiten des Hinterleibes aus, dessen Punktirung zugleich feiner ist. Eine größere Anzahl von Exemplaren wird lehren, ob der Käfer als eine interessante Localvarietät oder als eigene Art zu betrachten ist.

10. St. fossor: Niger, capite, thorace elytrisque basi brunneorufis, tibiis elytrisque apice rufo-testaceis, scutello atro-tomentoso, abdomine variegato. — Long. 7 lin.

Scop. Ann. Hist. Nat. V. 109. 105. — Fabr. Ent. Syst. I. II. 523. 16. — Grav. Micr. 10. 9. Mon. 117. 136. — Nordm. Symb. 60. 43. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 377. 52. — Redtenb. Faun. Austr. 695. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 252. 12.

Emus fossor Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 367. 11.
Staphyl. fodiens Grav. Mon. 116. 134. — Nordm. Symb. 62. 45.

Schwarz, Kopf, Halsschild und Vordertheil der Flügeldecken dunkel braunroth, die Spitze der letzteren allmählig heller braungelb, die Schenkel und Hüften pechschwarz, die Schienen rothbraun, die Füße pechbraun. Die Fühler sind schwarz, etwas kürzer als Kopf und Halsschild, Glied 3 etwas länger als 2, von den folgenden die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt, oft rothbraun. Der Kopf ist etwa von der Breite des Halsschildes, rundlich, wie das Halsschild äußerst dicht punktirt; dieses ist schmaler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, sehr fein goldgelb behaart, am Grunde mit einer glatten Mittellinie. Das Schildchen ist dicht mit schwarzem Tomente bekleidet. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, goldgelb behaart. Der Hinterleib ist schlank, oben am Grunde des zweiten bis sechsten Segmentes mit einem größeren dreieckigen Flecke aus gelbem und zwei kleineren aus schwarzem Tomente bekleidet; an der Basis des siebenten oberen und des zweiten bis fünften unteren Segmentes befindet sich eine breite Binde von goldgel-

ber Behaarung. Die Beine sind ziemlich kurz und kräftig, von der oben angegebenen Färbung, die mittleren Hüften durch keine Scheidewand getrennt.

In waldigen Gegenden im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Ocyopus Kirby.

Erichs. Col. March. I. p. 439. Gen. et Spec. Staphyl. p. 403.

Goërius Leach Stephens Illustr. Brit. Ent. V. p. 208.

Tasgius Steph. Illustr. Brit. Ent. V. p. 213.

Anodus Nordm. Symbol. p. 11. t. I. f. I.

Antennae filiformes.

Palpi maxillares filiformes, labiales art. tertio aut subtruncato, aut subcecuriformi.

Ligula emarginata.

Thorax lineis marginalibus lateralibus utrinque confluentibus.

Pedes intermedii basi approximati.

Der Bau der Mundtheile ist ähnlich dem der *Staphylinus*, die Oberlippe zweilappig, die Mandibeln in der Regel mit einem Zahne in der Mitte, bisweilen ohne einen solchen. An den Maxillartastern ist das letzte Glied meist so lang, oder etwas kürzer als das vorhergehende, mehr oder minder deutlich an der Spitze abgestutzt. Die Zunge ist zweilappig. Das Endglied der Lippentaster ist an der Spitze abgestutzt, nicht selten schwächer oder stärker beilförmig erweitert.

Die Arten der Gattung sind von ansehnlicher Größe, schlank, bisweilen ungeflügelt. Der Kopf ist rundlich oder rundlich viereckig, oft breiter als das Halsschild, durch eine halsartige Abschnürung mit demselben verbunden, oben mit zwei größeren Punkten unweit des Hinterrandes und einem am Innenrande der Augen. Die Augen klein. Die Fühler sind viel dünner und schlanker als bei den *Staphylinen*, mit gestrecktem erstem und drittem Gliede, die vier vorletzten Glieder meist deutlich an Länge abnehmend, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Das Halsschild ist meist ungefähr so lang oder etwas länger als breit, gleichbreit oder nach hinten leicht verengt, etwas schmaler als die Flügeldecken, am Grunde leicht gerundet, vorn gerade abgeschnitten, mit mehr rechtwinkligen Vorder- und mehr stumpfwinkligen Hinterecken. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, oft kürzer als das Halsschild. Der Hinterleib zeichnet

sich durch seine sehr schlanke, gleichbreite Gestalt aus. Die Beine sind meist ziemlich kurz, die mittleren Hüften stets genähert, die hinteren Schienen bedornt, die Hinterfüße schlank, mit gestrecktem erstem Gliede, die Vorderfüße stark erweitert, mit Tomentsohlen.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte ausgerandet.

Die Arten lieben vorzugsweise Wald- und Berggegenden, wo sie am Tage unter Moos oder Steinen verborgen leben; nur einige südeuropäische fehlen in Deutschland.

Die Larve des *Ocyopus olens* ist von Heer (Observ. Entom. 1836. p. 16.), Blanchard (Mag. de Zool. sér. I. 1836. t. 165. fig. 1 — 2.) und Audouin - Brullé (Hist. Nat. d. Ins. 1837. VII. t. III. fig. 4.) beschrieben und abgebildet worden; sie ist schlank, nach hinten verschmälert, mit ziemlich großem, rundlich-viereckigem Kopfe und viergliedrigen Fühlern, an denen das erste Glied klein, das dritte etwas kleiner als das zweite, unterhalb der Spitze mit einem Supplementair - Gliede versehen, das vierte klein, zugespitzt ist. Der Vorderrand des Kopfes ist gezähnt. Die Mandibeln sind groß, sichelförmig. Die Maxillen sind cylindrisch, mit einem kleinen, zugespitzten Fortsatze und viergliedrigen Tastern, mit kürzerem und breiterem erstem, gleich großem zweitem und drittem, und kleinem, kegelförmigem viertem Gliede. Die Unterlippe ist verkehrt kegelförmig, mit abgesetzter, zugespitzter Zunge und zweigliedrigen Tastern, deren zweites Glied kürzer, kegelförmig ist. Der Prothorax ist etwas schmaler als der Kopf, viereckig, um die Hälfte breiter als lang, seitlich gerundet. Meso- und Metathorax sind wieder etwas breiter, quer. Der Hinterleib verschmälert sich allmählig. Die Beine sind kurz, die Schienen bedornt, die Krallen einfach. Die Anhänge an der Spitze des Hinterleibes sind dreigliedrig. Die Puppe hat am Vorderrande des Halsschildes einen Kranz von zwölf Borsten. — Interessant sind Heer's Angaben über die Lebensweise der Larve, welche sich mit den Oberkiefern eine Grube gräbt und die Erde mit den Vorderfüßen herauswirft; in dieser Grube erwartet sie, zu jeder Zeit munter, wie die *Cicindelen* mit geöffneten Oberkiefern ihre Beute, die sie mit den Füßen packt, mit den Mandibeln zerreißt und alsdann aussaugt. Die Puppe wurde von Heer in einer schön geglätteten Erdhöhle im Mai, die Larve im Februar aufgefunden.

Die von Ratzeburg (Forstins. 1837. I. p. 30. t. I. fig. 14.) abgebildete *Staphylinen*-Larve wird von Chapuis - Candèze als die des *Ocyopus olens* angesehen, mit deren Beschreibung sie auch recht wohl übereinstimmt; jedoch nennt Ratzeburg das dritte Fühlerglied, Heer das zweite das längste. A. a. O. giebt Ratzeburg zugleich eine Copie

der Heer'schen Abbildung der Puppe von *Ocypus olens* und hebt als charakteristisch für sie die enorme GröÙe des Kopfes, die nach hinten gelegten Fühler, die äusserst schmalen Flügel und kurzen, ansteigenden Beine, deren Schienen und Fußglieder am letzten Paare ganz verdeckt sind, hervor.

Das Eigenthümliche im Habitus der Arten der Gattung *Ocypus* liegt hauptsächlich in dem sehr gestreckten Hinterleibe und den oft sehr kurzen Flügeldecken. Ausserdem ist die Punktirung, Behaarung und die dunkle Färbung eine so wesentlich von den *Staphylinen* verschiedene, daÙ die, unter den neueren Autoren von Heer noch beibehaltene, Vereinigung von *Ocypus* und *Staphylinus* als eine wenig natürliche bezeichnet werden darf, trotz dessen, daÙ beide Gattungen im Bau des Halsschildes und der Mundtheile viele wesentliche Uebereinstimmungen zeigen. Beilförmig angeschwollenes Endglied der Lippentaster, welches bei *Ocypus* sich nicht selten findet, und aus der Grundform mit abgestutzter Spitze leicht herzuleiten ist, fehlt bei den ächten *Staphylinus* gänzlich. Wenn das Vorkommen der Gattung auch nicht (mit Ausnahme des in Nordamerika ebenfalls einheimischen *O. ater*) ausschliesslich auf Europa beschränkt ist, wie Erichson, im Gegensatz zu der weiten Verbreitung der *Staphylinus*, hervorhebt, so gehören doch auch die neuerdings beschriebenen (einige kleinasiatische, mehrere südrussische, algerische) sämmtlich der gemässigten Zone an.

Goërius Leach umfasst die Arten der ersten der beiden von mir angenommenen Gruppen mit cylindrischem Endgliede der Lippentaster, *Tasgius* Steph. die der zweiten Gruppe, mit beilförmigem Endgliede der Lippentaster und gezahnten Mandibeln, *Anodus* Nordm. (*Ocypus* Steph.) die mit ungezahnten Mandibeln; die beiden letzteren als besondere Gruppen gegenüberzustellen, schien mir bei der grossen habituellen Aehnlichkeit der Arten nicht zweckmässig. *Physetops*¹⁾ mit *Ocypus* nach Erichson's Vorgang zu verbinden, vermag ich mich nicht zu entschliessen. Mit dem ganz abweichenden Habitus verbindet sich auch ein sehr verschiedener Lauf der Halsschildränder, welche sich hinter der Mitte bereits vereinigen, während dies bei *Ocypus* wie bei *Staphylinus*, unweit der Spitze, an der Einlenkung der Vorderhüften geschieht. Die Arten der Gattung *Trichoderma* Leach gehören nicht unter *Goërius*, sondern unter *Leistrotrophus*.

¹⁾ Mannerh. Brachelytr. p. 32. — Nordm. Symbol. p. 14. t. 1. f. 4. *Ocypus* Fam. II. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 414.

Erste Gruppe.

Lippentaster mit cylindrischem Endgliede.
Mandibeln in der Mitte mit einem Zahne.

1. *O. olens*: *Alutus, niger, opacus, supra subtilissime atro-tomentosus, elytris thoracis longitudine.* — Long. 11—14 lin.

Erichs. Col. March. I. 439. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 405.

1. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 10.

Staphyl. olens Müller Faun. Frid. 23. 228. Prodr. 97. 1090. —

Fabr. Mant. Ins. I. 219. 4. Ent. Syst. I. II. 520. 6. Syst. El. II.

591. 8. — Gyll. Ins. Suec. II. 285. 6. — Mannerh. Brachelytr.

23. 15. — Nordm. Symbol. 63. 50. — Heer Faun. Col. Helv. I.

253. 14.

Emus olens Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 367. 12.

Staphyl. unicolor Herbst Archiv 149. 4.

Staphyl. maxillosus Schrank Enum. Ins. Austr. 250. 434.

Staphyl. major Deg. Ins. IV. 17. 3.

Le grand Staphyl. noire lisse Geoffr. Hist. Ins. I. 360. 1. t. 7. f. 1.

Die grösste Art unter den europäischen Staphylinen, tief schwarz, ohne Glanz, äusserst dicht, fein punktirt und behaart. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, an der Spitze meist rostbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, die folgenden sieben allmählig kürzer aber kaum breiter werdend, die ersten von ihnen beinahe cylindrisch, die letzten verkehrt kegelförmig, das Endglied stark ausgerandet. Der Kopf ist so breit oder etwas breiter als das Halsschild, rundlich viereckig; dieses ist wenig schmaler als die Flügeldecken, etwas kürzer als breit, von oben gesehen gleichbreit, hinten sanft gerundet. Die Flügeldecken sind ungefähr von der Länge des Halsschildes; der Hinterleib ist nicht sehr gestreckt, unten weniger dicht punktirt und weniger matt glänzend als oben.

In hügeligen und bergigen Waldgegenden vorzüglich zu Haus; weit verbreitet.

2. *O. brachypterus*: *Apterus, niger, opacus, supra atro-tomentosus, elytris thorace brevioribus.* — Long. 10—14 lin.

Staphyl. brachypterus Brullé in Webl. et Berthel. Canar. Ent. 59.

Ocypus micropterus Redtenb. Faun. Austr. 697. 7.

Dem vorigen sehr ähnlich, ebenso dicht und fein punktirt und behaart, die Behaarung indessen mit einem Stich in's Bräunliche, der Kopf im Verhältniß zum Halsschilde grösser, die Flügeldecken um ein Drittel kürzer als das Halsschild, die Flügel verkümmert.

Im mittleren und südlichen Deutschland an manchen Orten, z. B. um Wien, häufiger als der vorhergehende; um Glatz und in Mähren nicht gerade selten.

3. *O. macrocephalus*: *Apterus, niger, tenuiter fulvo-pubescentis, capite thoraceque densius subtiliter punctatis, hoc basi subtruncato, elytris thorace dimidio brevioribus, rufo-brunneis.* — Long. 9—10 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 407. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 697. 8.

Staphyl. macrocephalus Grav. Micr. 160. 3. Mon. 111. 116. — Nordm. Symbol. 64. 52.

Größer als *O. similis*, pechschwarz, mit mattem Fettglanze, Kopf und Halsschild mit schwachem Erzschimmer und ziemlich langer, gelblicher, niederliegender Behaarung bekleidet, mäfsig dicht und fein punktirt, die Flügeldecken dunkel rothbraun. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, schlank, an der Spitze rothgelb. Der Kopf ist breiter als das Halsschild, rundlich viereckig, dieses so breit und fast doppelt so lang als die Flügeldecken, etwas länger als breit, von oben gesehen nach hinten kaum verschmälert, am Grunde fast gerade abgeschnitten, wie der Kopf hinten mit einer mehr oder weniger hervortretenden, glatten Mittellinie. Das Schildchen ist pechbraun, der Hinterleib dicht und fein punktirt und behaart. Die Beine sind pechbraun, die Füße rothbraun.

In den bergigen Gegenden des mittleren und südlichen Deutschlands vorzugsweise zu Hause.

Die spezifische Verschiedenheit des *O. macrocephalus* vom folgenden ist mir noch zweifelhaft; doch fehlt es mir an genügendem Material um ein bestimmtes Urtheil fällen zu können.

4. *O. alpestris*: *Apterus, niger, opacus, capite thoraceque fusco- seu fulvo-pubescentibus, elytris thorace dimidio fere brevioribus.* — Long. $6\frac{1}{2}$ — $8\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 408. 6. — Redtenb. Faun. Austr. 698.

Var. *Minor*.

Staphyl. brevipennis Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 17.

Staphyl. tenuipennis Dahl in litt.

Dem *O. macrocephalus* sehr ähnlich, indessen meist kleiner, in folgenden Punkten von ihm verschieden: Die Punktirung des ganzen Leibes ist etwas dichter und feiner, die Behaarung mehr grau als gelblich, woher der ganze Käfer ein dunkleres Colorit erhält.

Das Halsschild ist beinahe doppelt so lang als die Flügeldecken, nach hinten aber deutlicher verengt, die Flügeldecken selbst schwärzlich, selten pechbraun. Die Beine sind pechschwarz.

In den gebirgigen Theilen des mittleren und südlichen Deutschlands.

Wohl ohne Zweifel bilden kleinere Stücke dieser Art den *St. brevipennis* Dahl, Heer; unter dem ähnlichen Namen *tenuipennis* wurden kleine österreichische Exemplare von Dahl an H. Schüppel, und von diesem dem Berliner Museum mitgetheilt. Ein mir vorliegendes, von Herrn Ghiliani gesammeltes piemontesisches Stück eines *Ocypus*, in dem ich mit Sicherheit den *O. Chevrolatii* Truqui (Studi Entom. p. 121.) zu erkennen glaube, weicht von den gleichbreiten Stücken des *O. alpestris* durch schmalere Gestalt, gleichbreites Halsschild und weitläufigere Punktirung des Hinterleibes ab; auch die Punktirung des Kopfes ist stärker und weitläufiger; dennoch scheint mir Fairmaire's Ansicht, (s. Schaum Entomol. Jahresber. 1849. p. 170.) daß dieser Käfer mit *St. brevipennis* Heer identisch sei, nicht zu verwerfen.

5. *O. megacephalus*: *Apterus, nigro-aeneus, capite thoraceque densius fortius punctatis, elytris thorace plus tertiam parte brevioribus, rufo-testaceis.* — Long. 6—7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 407. 5.

Staphyl. megacephalus Nordm. Symbol. 63. 51.

Von der Gestalt des *O. macrocephalus*, jedoch kleiner, der Kopf verhältnißmäfsig größer, quer viereckig, er, so wie das Halsschild, mäfsig dicht, stark punktirt, gelblich behaart, letzteres nach hinten leicht verengt, am Grunde gerundet. Die Flügeldecken sind von der Breite des Halsschildes, um mehr als ein Drittel kürzer als dasselbe, rothbraun, gelb behaart. Der Hinterleib ist unten rothbräunlich, namentlich am Hinterrande der einzelnen Segmente, dicht und fein punktirt, rothbraun und gelblich behaart. Die Beine sind pechbraun, die Füße rothbraun.

In den Kärnthner Alpen.

6. *O. cyaneus*: *Alatus, niger, subopacus, capite, thorace elytrisque supra obscure coeruleis, elytris thoracis longitudine.* — Long. 7—10 lin.

Erichs. Col. March. I. 440. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 405.

2. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 10.

Staphyl. cyaneus Payk. Mon. Staph. 13. 7. Faun. Suec. III. 370. 4.

— Fabr. Ent. Syst. I. II. 521. 11. Syst. El. 592. 13. — Grav. Micr. 6. 5. Mon. 110. 114. — Gyll. Ins. Suec. II. 286. 7. — Man-

nerh. Brachelytr. 24. 16. — Nordm. Symb. 69. 60. — Heer Faun. Col. Helv. I. 253. 15.

Emus cyaneus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 368. 13.

Staphyl. azureus Mannerh. Brachelytr. 23. 15. — Nordm. Symb. 69. 59.

Staphyl. ophthalmicus Scop. Ent. Carn. 99. 300.

Staphyl. coeruleus Fourc. Ent. Par. I. 164. 2.

Staphyl. atrocoeruleus Goeze Ent. Beitr. I. 729. 38.

Le Staphyl. bleu Geoffr. Ins. I. 361. 2.

Staphyl. rugifrons Runde Brach. Hal. 4. 14. (*exempl. pinguedine corruptus.*)

Schwarz, mit ziemlich geringem Glanze, Kopf, Halsschild und Flügeldecken dunkelblau, schwärzlich behaart, dicht, mäfsig fein, die letzteren sehr seicht punktirt. Die Fühler sind fast doppelt so lang als der Kopf, an der Spitze bräunlich, Glied 3 länger als 2, von den folgenden sieben die ersten fast doppelt so lang, die letzten nur wenig länger als breit. Der Kopf ist so breit oder breiter als das Halsschild, rundlich viereckig, dieses etwas schmaler und fast länger als die Flügeldecken, etwa so lang als breit, von oben gesehen gleich breit, beide in der Mitte mit einer feinen erhabenen, oft beinahe verwischten Längslinie. Das Schildchen ist mit dichtem schwarzem Tomente bedeckt, der Hinterleib schlank, sehr dicht und fein, unten etwas weitläufiger punktirt.

Weit verbreitet, nach vielen Angaben selten; bei Berlin läuft der Käfer nicht selten Abends auf Feldwegen.

7. *O. similis*: *Apterus, niger, opacus, elytris thorace paulo brevioribus.* — Long. 6—9 lin.

Erichs. Col. March. I. 440. 3. Gen. et Spec. Staph. 408. 7.

— Redtenb. Faun. Austr. 697. 7.

Staphyl. similis Fabr. Ent. Syst. I. II. 521. 7. Syst. El. II. 591. 9.

— Grav. Micr. 5. 3. Mon. 111. 119. — Gyll. Ins. Suec. II. 287.

8. — Mannerh. Brachelytr. 24. 17. — Nordm. Symb. 68. 56.

— Heer Faun. Col. Helv. I. 253. 16.

Emus similis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 368. 14.

Staphyl. lugens Nordm. Symb. 67. 54.

Staphyl. nitens Schrank Enum. Ins. Austr. 231. 436.

Staphyl. niger Degeer Ins. IV. 22. 7.

Staphyl. globulifer Fourc. Ent. Par. I. 164. 3.

Schwarz, mit mattem Glanze, schwarz behaart, Kopf und Halsschild sehr dicht, ziemlich stark, die Flügeldecken dicht, seicht, der Hinterleib äußerst dicht, fein punktirt. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, Glied 3 wenig länger als 2, von den

folgenden sieben Gliedern die ersten doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt, meist rothbraun. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, beinahe viereckig, mit einer glatten, auf dem vorderen, weniger dicht punktirt Theile verschwindenden Mittellinie. Das Halsschild ist so breit und um ein Viertel länger als die Flügeldecken, nach hinten kaum verschmälert, hinten gerade abgeschnitten, mit einer ganz durchgehenden, glatten Mittellinie. Die Beine sind schwarz.

Eine häufige, in der Gröfse vielfach abändernde Art, welche im nördlichen Deutschland sich am kräftigsten zu entwickeln scheint.

8. *O. picipes*: *Alatus, niger, opacus, antennis, palpis pedibusque piceis, thorace elytris paulo latiore et longiore.* — Long. 7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 409. 9.

Staphyl. picipes Nordm. Symb. 68. 58.

Staphyl. fuscipes Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 20.

Schwarz, ohne Glanz, bräunlich behaart, sehr dicht und ein, die Flügeldecken schwach querrunzlig punktirt. Die Fühler sind kaum um die Hälfte länger als der Kopf, pechbraun, an der Spitze rothbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, die folgenden allmählig an Länge abnehmend, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der an den Ecken stark abgerundete Kopf ist fast von der Breite des Halsschildes, dieses etwas länger und beinahe breiter als die Flügeldecken, von oben gesehen gleichbreit, hinten stark gerundet, mit einer sehr schwachen, glatten Längslinie. Der Hinterleib ist nach hinten allmählig verschmälert, am Grunde jedes Segmentes mit einem gelb behaarten Punkt. Die hinteren Hüften sind pechschwarz, die Schenkel und die Vorderhüften pechbraun, die Schienen und Füfse rothbraun.

Aus Oesterreich und Istrien von Dahl dem Berliner Museum mitgetheilt.

9. *O. brunnipes*: *Apterus, niger, opacus, capite thoraceque nitidis, antennis basi apiceque pedibusque rufis, elytris thorace dimidio fere brevioribus.* — Long. 5—7 lin.

Erichs. Col. March. I. 411. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 410.

10. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 13.

Staphyl. brunnipes Fabr. Spec. Ins. I. 336. 8. — Grav. Mon. 112.

124. — Gyll. Ins. Suec. II. 289. 10. — Mannerh. Brachelytr. 24.

23. — Nordm. Symb. 73. 72. — Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 18.

Emus brunnipes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 371. 20.

Staphyl. erythropus Payk. Faun. Suec. III. 372. 7. — Gyll. Ins. Suec. II. 290. 11. — Mannerh. Brachelytr. 24. 22. — Nordm. Symbol. 73. 71.

Ocypus alpicola Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 411. 11.

Staphyl. apicola Heer Faun. Col. Helv. I. 582. 18.

Schwarz, schwach glänzend, sehr fein schwarz behaart, Kopf und Halsschild mäfsig dicht und stark, Flügeldecken und Hinterleib äufserst dicht und fein punktirt, die Beine und die Wurzel, so wie die drei letzten Glieder der Fühler lebhaft rothgelb; an den letzteren ist das dritte Glied wenig länger als das zweite, die ersten der sieben vorletzten sind doppelt so lang, die letzten von ihnen etwas länger als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist rundlich, von der Breite des Halsschildes, oben, mehr nach der Mitte zu, mit ziemlich weiltläufiger, starker, hinter den Augen mit dichter und feinerer Punktirung, welche sich hinten und an den Seiten mit der gröbereren mischt. Das Halsschild ist so breit und fast um die Hälfte länger als die Flügeldecken, an den Seiten nicht ausgebuchtet, oben ziemlich stark gewölbt, wenig dicht, ziemlich stark punktirt, mit glatter Mittellinie.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; im Allgemeinen selten.

Redtenbacher's Ansicht, dafs *Ocypus alpicola* Erichs., aus Kärnthen und Krain, nur eine kräftige Form des *O. brunripes* sei, ist gewifs beizuflichten; es will mir ebenfalls nicht gelingen, beide Arten mit Sicherheit auseinander zu halten; ähnliche Unterschiede in der Gröfse und Punktirung finden sich auch beim *O. picipennis*.

10. *O. fuscatus*: *Alatus, niger, opacus, capite thoraceque nigro-aeneis, nitidis, elytris thoracis longitudine.* — Long. 5 — 6 lin.

Erichs. Col. March. I. 441. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 411. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 698. 11.

Staph. fuscatus Grav. Micr. 164. 10. Mon. 112. 123. — Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 21.

Staph. crassicolis Grav. Micr. 7. 7.

Staph. subpunctatus Gyll. Ins. Suec. IV. 474. 9. — Mannerh. Brachelytr. 24. 19. — Nordm. Symbol. 72. 67.

Staph. morio Gyll. Ins. Suec. II. 288. 9.

Staph. Uralensis Mannerh. Brachelytr. 24. 20. — Nordm. Symbol. 72. 68.

Staph. punctulatus Marsh. Ent. Brit. 501. 7.

Staph. politus Deg. Ins. IV. 22. 7.

Schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, mit Metallschimmer, Flügeldecken und Hinterleib äufserst dicht, fein punktirt, ohne Glanz.

Die Fühler sind kaum um die Hälfte länger als der Kopf, schwarz, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den folgenden sieben die ersten so lang, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, in der Mitte sehr weiltläufig, an den Seiten und namentlich in den Hinterecken sehr dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist so breit und etwas länger als die Flügeldecken, nach vorn schwach verengt, ziemlich weiltläufig, fein punktirt. Das Schildchen ist dicht punktirt. Die Beine sind schwarz, die Tarsen pechbraun.

Nicht häufig.

11. *O. picipennis*: *Alatus, niger, capite thoraceque aeneis, nitidis, crebre subtiliter punctatis, tenuiter pubescentibus, elytris tarsisque fusco-piceis, abdomine cinereo-lineato.* — Long. 5½ — 8 lin.

Erichs. Col. March. I. 442. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 412. 13.

— Redtenb. Faun. Austr. 698. 12.

Staph. picipennis Fabr. Ent. Syst. I. II. 521. 8. Syst. El. II. 591. 10.

Staph. aeneocephalus Payk. Mon. Staph. 11. 6. Faun. Suec. III. 374.

10. — Grav. Micr. 8. 8. Mon. 113. 126. — Gyll. Ins. Suec. II. 291.

12. — Mannerh. Brachelytr. 23. 11. — Nordm. Symbol. 70. 61. — Heer Faun. Col. Helv. I. 255. 22.

Emus aeneocephalus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 373. 22.

Staph. penetrans Müll. Prodr. 97. 1102.

Staph. quartus Schaeff. Icon. t. 35. f. 9.

Var. *Elytris nigro-piceis.*

Staph. tristis Fabr. Ent. Syst. I. II. 524. 21. Syst. El. II. 594. 23.

Staph. sericeus Marsh. Ent. Brit. 508. 29.

Staph. leucophthalmus Marsh. Ent. Brit. 511. 39.

Staph. chalconcephalus Mannerh. Brachelytr. 23. 12.

Emus chalconcephalus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 374. 23.

Schwarz, Kopf und Halsschild erzfarben, glänzend, die sehr dicht punktirt Flügeldecken und der äufserst dicht und fein punktirt Hinterleib ohne Glanz, erstere gewöhnlich braunroth, seltener bräunlich schwarz, mit reihenweis etwas bemerkbarer hervortretender gelber Behaarung, letzterer auf dem Rücken mit fünf Längslinien aus dichter greiser Pubescenz, von denen die mittlere am schmalsten und zugleich am deutlichsten ist. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, heller oder dunkler rothbraun, am Grunde schwärzlich, Glied 3 länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist meist von der Breite

des Halsschildes, rundlich, mäfsig dicht, in den Hinterecken sehr dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist so breit und ein wenig länger als die Flügeldecken, von oben gesehen gleichbreit, der Länge nach gewölbt, mit herabgebogenen Vorderecken, oben vorn etwas weniger dicht als hinten und an den Seiten punktirt. Das Schildchen ist mit dichtem, schwarzem Tomente bekleidet. Die Beine sind pechschwarz, die Füße rothbraun.

Die in der Gröfse ziemlich veränderliche Art ist über ganz Deutschland verbreitet und meist nicht selten.

12. *O. cupreus*: ¹⁾ *Alatus, nigro-fuscus, capite thoraceque aeneis, nitidulis, confertissime subtiliter punctatis, hoc subcarinato, elytris fuscis, tarsis rufo-piceis, abdomine cinereo-lineato.* — Long. $4\frac{1}{2}$ —7 lin.

Erichs. Col. March. I. 443. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 412. 14.

— Redtenb. Faun. Austr. 698. 12.

Staph. cupreus Rossi Faun. Etr. I. 248. 612. t. 7. f. 13. (Ed. Hellw. I. 307. 612. t. 7. f. 13.) — Heer Faun. Col. Helv. I. 255. 24.

Staph. aeneocephalus Degeer Ins. 22. 8.

Staph. aeneicollis Gyll. Ins. Suec. IV. 475. 12—13. — Mannerh. Brachelytr. 23. 13. — Nordm. Symbol. 70. 63.

Emus aeneicollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 24. 74.

Staph. sericeicollis Ménétr. Cat. 143. 570. — Nordm. Symb. 70. 64.

Staph. strigatus Nordm. Symbol. 70. 65.

Staph. puberulus Runde Brachelytr. Hal. 3. 7.

Gewöhnlich nicht unbedeutend kleiner als der vorige, schwarz, Kopf und Halsschild erzfarben, unter einer ziemlich langen, gelbgrünen Behaarung matt glänzend, welche auch die bräunlichen Flügeldecken bedeckt und auf dem Rücken des Hinterleibes fünf Längslinien bildet, von denen die mittelste die breiteste und deutlichste ist. Die Fühler sind rothbraun, an der Wurzel nicht selten schwärzlich, ähnlich wie beim vorigen gebaut, das dritte Glied länger als das zweite. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, dicht und fein punktirt, in der Mitte mit einer glatten Längslinie. Das Halsschild ist etwas länger als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, längsgewölbt, sehr dicht, fein punktirt, mit einer glatten, erhabenen Mittellinie. Das Schildchen ist mit schwar-

¹⁾ *Ocypus confusus* Truqui (Studi Entomol. I. p. 122.), aus den Piemonteser Alpen, ist eine vom *O. cupreus* durch weniger dicht und fein punktirtes, daher glänzenderes Halsschild, kürzere Flügeldecken und einfach bräunlich behaarten Hinterleib wohl unterschiedene Art.

zem Tomente bekleidet. Die Beine sind schwarzbraun, die Schienen bisweilen, die Füße stets rothbraun.

13. *O. fulvipennis*: *Alatus, niger, capite thoraceque nigro-aeneis, nitidis, antennis, elytris pedibusque rufis, abdomine griseo-sublineato.* — Long. $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 413. 15. — Redt. Faun. Austr. 699.

Staph. chalconcephalus Nordm. Symbol. 70. 62.

Staph. picipennis Nordm. Symbol. 71. 66.

Emus picipennis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 374. 25.

Staph. vagans Heer Faun. Col. Helv. I. 255. 23.

Ein wenig schlanker als der vorige, schwarz, Kopf und Halsschild erzfarben, glänzend, fein gelbgrün behaart, beide mit glatter Mittellinie, im Uebrigen dicht und fein, ersterer vorn etwas weniger dicht punktirt, die Flügeldecken, Beine und Fühler lebhaft röthlich gelb. Letztere sind etwas schlanker als beim vorigen, sonst ganz ähnlich gebaut. Der Kopf ist rundlich, etwas schmaler als das Halsschild, dieses etwas länger als die Flügeldecken, nach vorn kaum verengt. Das Schildchen ist auf der hinteren Hälfte mit schwarzem Tomente bekleidet. Die Flügeldecken und der Hinterleib sind äußerst dicht und fein punktirt, ohne Glanz, fein behaart.

Vorzüglich im mittleren und südlichen Deutschland, selten.

Zweite Gruppe.

Lippentaster mit beilförmigem Endgliede.

† Mandibeln in der Mitte mit einem Zahne.

14. *O. pedator*: *Alatus, niger, capite thoraceque nitidis, antennis pedibusque rufis, elytris thorace longioribus.* — Long. 9—10 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 415. 17.

Staph. pedator Grav. Micr. 163. 9. Mon. 113. 125. — Nordm. Symb. 65. 53. — Heer Faun. Col. Helv. I. 254. 19.

Astrapaeus rufipes Latr. Gen. Crust. et Ins. I. 285. 2.

Emus rufipes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 371. 19.

Tasgius rufipes Curt. Brit. Ent. X. t. 438.

Var. *Antennarum basi pedibusque nigro-piceis.*

Von weniger flacher Gestalt als die gleich großen übrigen Arten, schwarz, ziemlich glänzend, Kopf und Halsschild mäfsig dicht, grob, die Flügeldecken dicht und tief, der Hinterleib sehr dicht, ziemlich stark punktirt, weniger dünn, schwärzlich behaart, die Beine

und Fühler in der Regel rothbraun. Letztere sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, in der Mitte oft pechbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den folgenden sieben die ersten doppelt so lang, die letzten etwas länger als breit, das Endglied schwach ausgerandet. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich dreieckig, in der Mitte mit einer mehr oder minder abgekürzten glatten Längslinie. Das Halsschild ist etwas schmaler und kürzer als die Flügeldecken und etwas länger als breit, nach hinten kaum verengt, ziemlich stark längsgewölbt, mit einer oft verwischten, glatten Mittellinie, an den Seiten mit einzelnen längeren Haaren. Die Flügeldecken haben einen leichten grünlich-bläulichen Schimmer und sind, wie der Hinterleib, mit einzelnen längeren abstehenden Haaren besetzt.

In Tyrol bei Hall nach Rosenhauer und wohl weiter im südlichen Deutschland verbreitet; auf der Insel Wollin bei Misdroy und Lebbin von H. Habelmann aufgefunden.

Bei den südeuropäischen Exemplaren scheinen die Beine nicht selten eine dunklere Färbung anzunehmen; bei einem aus Montpellier stammenden, von H. Dr. Staudinger dem Berliner Museum mitgetheilten sind die ersten Fühlerglieder und die Beine fast ganz pechschwarz.

15. O. ater: *Alatus, niger, nitidus, antennis apice ferrugineis, capite thoraceque parcius punctatis, elytris thorace paulo longioribus.* — Long. 6—8 lin.

Erichs. Col. March. I. 444. 8. Gen. et Spec. Staph. 416. 18.
— Redtenb. Faun. Austr. 697. 3.

Staph. ater Grav. Micr. 161. 5. Mon. 112. 120. — Heer Faun. Col. Helv. I. 256. 25.

Staph. fuscatus Gyll. Ins. Succ. IV. 474. 9—10. — Nordm. Symbol. 69. 58.

Staph. obscurus Marsh. Ent. Brit. 514. 50.

Emus nigripes Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 370. 18.

Tasgius confinis Curt. Brit. Ent. X. f. 438. 4. 2.

Von schlanker, ziemlich flacher Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, weitläufig und stark punktirt, mit einer glatten Mittellinie, Flügeldecken und Hinterleib dicht und kräftig punktirt, schwarz behaart. Die Fühler sind um die Hälfte länger als der Kopf, schwarz, an der Spitze oft rothbraun, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist von der Breite des Halsschildes, rundlich-viereckig; letzteres ist etwas schmaler und kürzer als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten

leicht verengt, oben flach gewölbt, die glatte Mittellinie nach hinten schwach erhaben, zwischen den starken noch mit eingestreuten, sehr feinen Punkten. Die Beine sind schwarz, die Füße pechbraun.

Weit verbreitet, jedoch fast überall selten.

†† Mandibeln in der Mitte ohne Zahn.

16. O. morio: *Alatus, niger, opacus, antennis apice ferrugineis, thorace angustiore, subtiliter carinato, elytris thoracis longitudinaline.* — Long. 5—6½ lin.

Erichs. Col. March. I. 444. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 417.

19. — Redtenb. Faun. Austr. 696. 2.

Staphyl. morio Grav. Micr. 6 4. Mon. 112. 121. — Gyll. Ins. Succ. IV. 373. 8—9. — Mannerh. Brachelytr. 24. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 256. 26.

Emus morio Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 369. 15.

Anodus morio Nordm. Symb. 13. 3.

Staphyl. edentulus Block Ins. Vall. Plauens. 115. 1. f. 1.

Staphyl. similis Payk. Mon. Staph. 10. 5. Faun. Succ. III. 371. 6.

Emus angustatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 396. 16.

Emus fuscatus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 372. 21.

Staphyl. obscurus Runde Brachelytr. Hal. 4. 13.

Schlank und flach, matt schwarz, fein behaart, Kopf und Halsschild schwach glänzend, erstere dicht, vorn weitläufiger, letzteres sehr dicht, ziemlich stark punktirt, mit glatter, erhabener Mittellinie, Flügeldecken und Hinterleib äußerst dicht, fein punktirt. Die Fühler sind schlank und dünn, deutlich so lang als Kopf und Halsschild, schwarz, an der Spitze meist rostbraun, Glied 1 um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten um die Hälfte länger als breit. Der Kopf ist in der Regel deutlich breiter als das Halsschild, rundlich-viereckig, mit einer schwachen, glatten Mittellinie. Das Halsschild ist von der Länge, hinten nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, länger als breit, nach hinten deutlich verengt, oben ziemlich flach. Das Schildchen ist dicht punktirt und behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen oft, die Füße stets rostbraun.

Ueber ganz Deutschland verbreitet, jedoch nicht häufig.

St. luganensis und *melanarius* Heer sind mir nicht bekannt; ersterer soll sich durch kleineren Kopf, feinere Punktirung, nicht verschmälertes Halsschild, ohne erhabene Mittellinie vom *O. morio* unterscheiden und wird vom Autor selbst nicht mit voller Bestimmtheit für eine eigene Art erklärt; *St. melanarius* soll dagegen sparsamer punktirt, Kopf und Hals-

schild bei ihm glänzender, die Mittellinie des Halsschildes breiter sein. Deutsche Stücke, auf welche die eine oder die andere der beiden Beschreibungen zuträfe, sind mir nicht vorgekommen.

17. O. cerdo: *Alatus, niger, opacus, confertissime punctatus, antennis basi apiceque, palpis tarsisque rufis, elytris thoracis longitudine.* — Long. 7—8 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 417. 20. — Rosenhauer Beitr. zur Ins.-Faun. Europ. 90.

Schwarz, matt glänzend, schwarz behaart, Kopf und Halsschild sehr dicht, ziemlich kräftig, Flügeldecken und Hinterleib äußerst dicht und fein punktirt. Die Fühler sind schlank, fast doppelt so lang als der Kopf, die drei ersten und das Endglied rothbraun, das dritte fast um die Hälfte länger als das zweite, Glied 4—7 an Länge kaum abnehmend, 8—10 allmählig kürzer, schwach verkehrt-kegelförmig. Die Taster sind roth. Der Kopf ist rundlich-viereckig, fast von der Breite des Halsschildes; dieses kaum schmaler und länger als die Flügeldecken, etwas länger als breit, nach hinten leicht verengt, oben ziemlich flach, mit einer feinen, glatten Längslinie in der Mitte. Die Beine sind schwarz, die Schienen pechbraun, die Füße rothbraun.

Der Käfer wurde bis jetzt allein von Rosenhauer bei Botzen unter Laub aufgefunden.

Ocypus cerdo scheint von der folgenden Art lediglich durch die dunklere Färbung der Beine und Fühler, mithin wahrscheinlich nicht specifisch verschieden zu sein; die Untersuchung einer größeren Anzahl von Exemplaren wird auch hier entscheidend sein.

18. O. compressus: *Alatus, niger, opacus, pedibus, palpis antennisque basi rufis, elytris thoracis longitudine.* — Long. 7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 418. 21.

Staphyl. compressus Marsh. Ent. Brit. 503. 15.

Emus rufipalpis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 370. 17.

Dem *O. morio* in der Gestalt nahe verwandt, jedoch etwas kleiner, der Kopf kaum breiter als das Halsschild, dieses nach hinten nicht verengt, der ganze Körper beinahe gleichmäßig äußerst dicht, fein punktirt, fein schwarz behaart, ohne Glanz, die Beine und die Wurzel der Fühler lebhaft rothgelb. Letztere weichen in ihrer Bildung nicht wesentlich von der des *O. morio* ab, und sind nach der Spitze zu dunkler braun. Die Flügeldecken sind so breit und lang als das Halsschild.

Bei Heidelberg nach Zebe's Synopsis der deutschen Käfer.

19. O. falcifer: *Alatus, niger, capite, thorace elytrisque supra coeruleis, antennis basi apiceque pedibusque rufis.* — Long. $4\frac{1}{2}$ —7 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 418. 22. — Redtenb. Faun. Austr. 646. 2.

Anodus falcifer Nordm. Symbol. 12. 2.

Anodus nessor Nordm. Symbol. 11. 1.

Von der Gestalt des *O. morio*, in der Größe jedoch viel veränderlicher, schwarz, der Vorderleib auf der Oberseite mit lebhaft bläulichem Glanze, Kopf und Halsschild ziemlich dicht, Flügeldecken und Hinterleib dicht, stark punktirt, dünn schwarz behaart, Beine und Fühler roth; letztere sind in der Mitte meist dunkler, dünn und schlank, Glied 3 um mehr als die Hälfte länger als 2, von den folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten deutlich länger als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist groß, rundlich-viereckig, breiter als das Halsschild, vorn weitläufiger punktirt, mit glatter Mittellinie. Das Halsschild ist etwas schmaler und kürzer als die Flügeldecken, etwas länger als hinten breit, nach hinten leicht verschmälert, oben schwach gewölbt, mit einer wenig schmalen, hinten leicht erhabenen, glatten Mittellinie. Die vorderen Hüften sind stets rothbraun, die hinteren meist pechbraun.

Von Herrn Graf v. Ferrari um Wien gesammelt.

Philonthus Leach.

Curt. Brit. Ent. XIII. t. 610. — Nordm. Symb. p. 73. —

Erichs. Col. March. I. p. 445. Gen. et Spec. Staphyl. p. 426.

Philonthus Steph. Illustr. V. p. 226. — *Castus* ibid. p. 245. —

Curt. Brit. Ent. VII. p. 322. — Mannerh. Brachelytr. p. 31. —

Bisnius et *Gabrius* Steph. l. c. p. 247 et 249. — *Remus* Holme Transact. Ent. Soc. Lond. II. I. p. 64.

Antennae rectae.

Palpi subfiliformes. Ligula rotundata, integra.

Caput fronte plerumque 4-punctata.

Thorax lineis marginalibus lateralibus utrinque ad coxarum basin confluentibus.

Pedes femoribus omnibus muticis.

Die Lefze ist breiter als lang, in der Mitte eingeschnitten, mit einem häutigen Saume und längeren Haaren besetzt. Die Mandibeln sind sichelförmig, in der Mitte mit einer ziemlich scharf vorspringenden Ecke. Die Maxillarladen sind von ziemlich geringer Größe, außen

hornig, innen mehr lederartig, die innere am Innenrande, die äußere namentlich an der Spitze lang behaart. Die Maxillartaster sind ziemlich schlank, das letzte Glied in der Regel deutlich länger als das dritte, entweder in der Mitte leicht angeschwollen und von da an, oder vom Grunde ab allmählig zugespitzt. Das Kinn ist quer, die Zunge ist leicht gerundet, ganzrandig, seitlich von den längeren Nebenzungen überragt. Die Lippentaster nehmen allmählig an Länge zu und correspondiren in ihrer Gestalt mit den Maxillartastern.

Die größten Arten der Gattung erreichen ungefähr die Länge der kleinern *Staphylinen*, von denen sie sich durch gracileren Körperbau unterscheiden. Der Kopf ist rundlich, eiförmig, nicht selten fast quadratisch, durch einen abgeschnürten Hals mit dem Thorax verbunden; aufser der abwechselnden Punktirung fehlen vier eingestochene Punkte auf der Stirn fast nie, von denen je einer am Innenrande der Augen steht, die beiden anderen zwischen diesen befindlich sind. Die Augen sind weder groß, noch ragen sie stark hervor. Die Fühler sind fadenförmig, mit längerem Anfangs-, meist stärker gestrecktem drittem und einfach zugespitztem oder ausgerandetem Endgliede. Das Halschild ist meist ein wenig, bei einigen Arten fast um die Hälfte schmaler als die Flügeldecken, hinten und an den Seiten gerundet, vorn abgeschnitten, mit herabgebogenen Vorderecken, in der Regel mit zwei Reihen von drei bis sechs, seltener mit weniger oder mehr Punkten. Das Schildchen ist dreieckig. Die Flügeldecken sind meist etwas länger als das Halschild, hinten fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist gleichbreit, am Ende zugespitzt. Die Beine sind ziemlich kurz, die Hüften an dem mittleren Paare meist durch einen ziemlich schmalen Zwischenraum getrennt; die Schenkel sind nicht, die Schienen in der Regel sämmtlich, selten die hinteren allein mit Dörnchen besetzt. An den hinteren Füßen ist das Anfangs- und Klauenglied gestreckter als die übrigen, die Vorderfüße sind bald bei beiden Geschlechtern einfach, bald bei beiden oder nur bei den Männchen erweitert. Die Männchen zeichnen sich durch das hinten in der Mitte ausgerandete siebente, bisweilen auch durch ein plattenförmig über das sechste vorgezogenes, fünftes Segment und meist durch stärker erweiterte Vorderfüße aus; bei einer Reihe von Arten wird der Kopf beim Männchen nicht unbedeutend größer als beim Weibchen und erhält durch das schärfere Vortreten der Hinterecken eine mehr viereckige Gestalt; kräftige große Männchen bekommen dadurch oft ein, von den Weibchen ganz verschiedenes Ansehen, während die kleinen Männchen nur wenig abweichen.

Die Arten kommen unter Mist, feuchtem Laube, Moos, Steinen

etc. vor; viele sind weit verbreitet, manche, wie stets in artenreichen Gattungen, auf bestimmte Localitäten, wie das Meeresufer oder Gebirgsgegenden, von der Natur angewiesen.

Die Larve des *Philonthus aeneus* ist von Bouché (Naturgesch. d. Ins. p. 179. t. VII. f. 29) ausführlich beschrieben und abgebildet; sie ist von länglicher Gestalt, hinten verschmälert, flach, graugelb, einzeln rothbraun beborstet. Der linsenförmige, schwarzbraune Kopf ist sehr fein gerunzelt, glänzend, glatt; die pfriemenförmigen Fühler sind fünfgliedrig, das erste und zweite Glied kurz, cylindrisch, das dritte dreimal länger als das zweite, verkehrt kegelförmig, dünn, das vierte um die Hälfte kürzer, unterhalb der Spitze mit einem Supplementairgliede, das letzte klein, kegelförmig. Das Kopfschild ist kurz, gerundet, vorn sechszählig, die Lefze ist kurz, häutig, untergeschlagen. Die Oberkiefer sind lang, dünn, sichelförmig, ungezähnt, mit einzelnen Borsten besetzt. Die Unterkiefer sind länglich, birnenförmig, innen mit einem kleinen elliptischen Fortsatz, außen mit zugespitzten fünfgliedrigen Tastern, deren Wurzelglied kurz ist. Die Lippe ist klein, rundlich, mit zweigliedrigen Tastern. Der Prothorax ist viereckig, etwas länger als breit, an den Seiten schwach gerundet, etwas schmaler als der Kopf und der Meso- und Metathorax, welche breiter als lang, viereckig sind. Die Beine sind lang, dünn, die Schenkel an der Basis unten mit einer langen, dünnen Borste und zwei Reihen rother Dornen, die Schienen kurz, dicht roth bedornt, die Füße klein, rothbraun, mit einem Paar Dornen, die Klaue einfach. Die Hinterleibsringe sind ziemlich gleich, am Rücken und Bauch mit zwei großen, dunklen, viereckigen Flecken. Der Afterabschnitt ist verschmälert, mit zwei langen, dreigliedrigen, rothbraun beborsteten Anhängen, die sechsmal länger als der Afterabschnitt sind. Der After ist einzeln roth beborstet, viermal länger als der Afterabschnitt. Länge 10 Linien. Die Larve findet sich im Herbst und Winter im Mist und unter faulenden Vegetabilien, wo sie ämsig den Larven der Dipteren und anderen Insecten nachjagt; auch läßt sie sich mit rohem Fleische füttern. —

In der fast wörtlich wiederholten Beschreibung ist die Wurzel der Fühler als deren fünftes Glied, die Endborste der Anhängsel am Hinterleibe als das dritte Glied derselben betrachtet.

Dafs Erichson die Gattungen *Cafius*, *Bisnius*, *Gabrius* und *Remus*, welche auf einzelne Arten der Gattung *Philonthus* mit scheinbaren Abweichungen im Bau einzelner Theile von Stephens und Holme gegründet sind, wiederum mit dieser Gattung vereinigt, hat mit Recht allgemeine Billigung gefunden. Zwar zeigen die mit *Phil. xantholoma* verwandten Arten eine unverkennbare Familienähnlichkeit, doch hat es mir bis jetzt

ebenfalls nicht gelingen wollen, stichhaltige Unterschiede zwischen ihnen und den übrigen *Philonthen* aufzufinden. Die nicht geringe Verschiedenheit in der Bildung der Tasterglieder einzelner Arten dürfte, namentlich wenn man nur einzelne Arten vergleicht, an der Bedeutung dieser Organe für die natürliche Systematik überhaupt zweifeln lassen; es macht sich indessen hier nur das Gesetz geltend, daß einzelne Organe, welche für die Unterscheidung artenarmer, auf eine gleichförmigere Lebensweise angewiesener Gattungen, von unbestreitbarer Wichtigkeit sind, in sehr artenreichen Gattungen bisweilen eine weniger bestimmte typische Form zeigen. Die Taster der *Philonthen* differiren weniger in ihrer Länge als in der Breite, indem bei den größeren Arten das letzte Glied derselben fast gleichbreit, in der Mitte leicht angeschwollen, bei den kleineren am Grunde am breitesten, nach der Spitze zu allmählig verschmälert ist; zwischen beiden Formen finden sich indessen die verschiedensten Uebergänge, so daß es unmöglich ist, eine scharfe Gränze zwischen ihnen zu ziehen.

Die Gruppeneintheilung nach der Punktirung des Halsschildes ist weniger künstlich als Erichson zugestehet, da zwar einzelne Arten in verschiedenen Gruppen eine nahe Verwandtschaft zeigen, andererseits aber sich in den einzelnen Gruppen deutliche Verwandtenreihen erkennen lassen.

Die der Gattung fremdartigen exotischen Elemente, welche von Erichson in die siebente und achte Gruppe eingemengt sind, lassen sich mit Berücksichtigung der Halsschildränder leicht als solche erkennen und sind unter der Gattung *Staphylinus* besprochen. Ein Theil derselben zeigt einen, jedoch weit geringer als bei *Quedius* entwickelten Hautfortsatz am Unterrande des Halsschildes. Daß dieser Fortsatz nicht der einzige Unterschied zwischen *Philonthus* und *Quedius* und eine Vereinigung dieser Gattungen widernatürlich ist, wurde bereits unter der letzteren auseinandergesetzt. Ueber die Berechtigung der Abtrennung von *Belonuchus*¹⁾ ist ein sicheres Urtheil erst nach dem Bekanntwerden eines reicheren Materials aus den wärmeren Gegenden zu fällen. Die Zahl der deutschen Arten ist im Vorliegenden um einige vermehrt, um mehrere dadurch verringert worden, daß die röthliche Färbung eines Theiles oder der ganzen Flügeldecken, bei der Uebereinstimmung der übrigen Merkmale, als eine individuelle und nicht spezifische angesprochen ist; dieselbe besticht das Auge in hohem Grade und führte selbst Erichson noch zu wiederholten Malen irre; dadurch, daß sie in mehreren Fällen hauptsächlich an Stücken des südöstlichen und südlichen Europas oder an asiatischen Stücken europäischer Arten auftrat, dürfte ihr Zusammenhang mit climatischen Einflüssen außer Zweifel gesetzt sein; die Seltenheit der Stücke läßt sie der Stammart ähnlich wie die Albino's gegenüberstellen, nicht als Local-Varietäten im gewöhnlichen Sinne des Wortes betrachten.

¹⁾ Nordm. Symbol. p. 129. Taf. 2 Fig. 2.

Erste Reihe.¹⁾

Das Halsschild auf dem Rücken ohne Punktreihen.

1. Ph. splendens: *Niger, nitidus, elytris virescenti-aeneis, thorace lateribus subsinuato, disco laevissimo, elytris abdomineque minus crebre punctatis.* — Long. 5 — 5½ lin.

Nordm. Symbol. 73. 1. — Erichs. Col. March. I. 447. 3.
Gen. et Spec. Staphyl. 429. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 699. 4.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 258. 3.

Staph. splendens Fabr. Ent. Syst. I. II. 523. 19. Syst. El. II. 594. 21.
— Grav. Micr. 16. 16. Mon. 87. 82. — Gyll. Ins. Suec. II. 297.
16. — Mannerh. Brachelytr. 25. 24.

Staph. sextus Schöff. Icon. I. t. 30. f. 12.

Staph. niger Müll. Faun. Frid. 23. 229. Prodr. 98. 1109. (*forte*).

Var. *Elytris cyanescentibus.*

Phil. sideropterus Kolen. in litt.

Größer und mehr gleichbreit als *Ph. aeneus*, ganz ähnlich gefärbt, glänzend schwarz, mit bronzegrünen Flügeldecken. Die Fühler sind mälsig gestreckt, ganz schwarz, Glied 3 etwas länger als 2, von den sieben folgenden die mittleren etwas breiter. Die Taster sind schwarz, an der Spitze meist pechbraun. Der Kopf ist groß, beim Weibchen so breit, beim Männchen breiter als das Halsschild, über den Augen mit einzelnen starken, zwischen den Augen mit vier in einer Reihe gestellten Punkten und einem seichten Grübchen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, nach hinten leicht verengt, vorn gerade abgeschnitten, hinten gerundet, an den Seiten leicht ausgebuchtet, oben in den Vorderecken mit einzelnen, auf der Scheibe ohne Punkte. Das Schildchen ist schwarz, ohne Punkte. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mälsig dicht, kräftig punktirt, schwarz behaart; die Punktirung und Behaarung des Hinterleibes ist etwas weitläufiger. Die Beine sind schwarz. Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte tief eingeschnitten, das sechste schwach dreieckig ausgeschnitten; die Vorderfüße sind kaum erweitert.

¹⁾ Aus dieser Abtheilung ist nur noch eine, im südlichen Europa weit verbreitete Art bekannt:

Ph. cribratus Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. 431. 4.) Long. 4—5 lin., ausgezeichnet durch schmalen, cylindrischen Bau, grob und tief punktirte Flügeldecken und stark erweiterte Vorderfüße.

Ein von H. Kolenati aus dem Caucasus unter dem Namen *sideropterus* eingesandtes Exemplar, mit bläulich schimmernden Flügeldecken, befindet sich auf der Königl. Sammlung.

2. Ph. intermedius: *Niger, nitidus, capite thoraceque viridi-aeneis, nitidissimis, elytris virescenti-aeneis abdomineque minus crebre punctatis.* — Long. 4—5 lin.

Erichs. Col. March. I. 447. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 429.

2. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 257. 2.

Staph. intermedius Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 338. 4.

Philonth. laminatus Nordm. Symbol. 74. 3.

Fast von der Gestalt des vorigen, indessen stets kleiner, glänzend schwarz, Kopf und Halsschild bronzegrün, spiegelblank, die Flügeldecken bronzefarben, Beine und Fühler ganz schwarz. Letztere sind wie beim vorigen gebaut. Der Kopf ist nur selten breiter, in der Regel etwas schmaler als das Halsschild, wie beim vorigen und außerdem äußerst fein verloschen punktiert; auch der Bau und die Punktirung des Halsschildes weichen wenig ab, die Vorderecken treten etwas deutlicher hervor und sind meist stärker herabgebogen. Die Flügeldecken sind eher etwas weitläufiger, der Hinterleib etwas dichter, beide ein wenig feiner als beim *Ph. splendens* punktiert, schwarz, ziemlich lang behaart.

Beim Männchen ist das fünfte untere Segment nach hinten so weit vorgezogen, daß es das sechste fast ganz verdeckt, welches am Hinterrande leicht ausgebuchtet ist, während das siebente in der Mitte einen breiten, dreieckigen Ausschnitt zeigt.

Nicht selten.

3. Ph. laminatus: *Niger, nitidus, capite thoraceque viridi-aeneis, nitidissimis, elytris viridibus, crebre punctatis.* — Long. 4½ lin.

Erichs. Col. March. I. 446. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 430.

3. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 257. 1.

Staph. laminatus Creutz. Ent. Vers. 128. 9. t. 3. f. 31. — Grav.

Micr. 16. 17. Mon. 86. 81. — Gyll. Ins. Suec. II. 298. 17. —

Mannerh. Brachelytr. 25. 25.

Philonth. viridanus Nordm. Symbol. 74. 3.

Staph. aeneus Marsh. Ent. Brit. 511. 37.

Die erzgrüne, spiegelblanke Oberseite des Kopfes und Halsschildes, so wie die bläulich-dunkelgrünen Flügeldecken, machen diese, auch im Habitus von den beiden vorigen abweichende Art

leicht kenntlich. Beine, Taster und Fühler sind ganz schwarz; letztere sind ungefähr doppelt so lang als der Kopf, Glied 2 und 3 schlank, dieses etwas länger, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten wenig kürzer als breit. Der Kopf ist stets deutlich schmaler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen starken Punkten über und den vier zwischen den Augen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, hinten stärker, an den Seiten sanft gerundet, vorn leicht ausgebuchtet, mit herabgebogenen Vorder- und sehr stumpfen, fast ganz abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, in den Vorderecken einzeln punktiert. Das Schildchen ist bläulich-schwarz, dicht punktiert. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wie der Hinterleib dicht und deutlich punktiert, schwarz behaart. Die Vorderfüße sind bei beiden Geschlechtern ein wenig erweitert.

Geschlechtsunterschiede wie beim vorigen.

Häufig.

Zweite Reihe.

Das Halsschild auf dem Rücken jederseits mit einer Reihe von drei Punkten.

4. Ph. laevicollis: *Niger, subnitidus, capite thorace parum angustiore, elytris subaeneis, parum nitidis, subtilissime coriaceis, parcius subaequaliter punctatis, abdomine crebre punctato, segmentorum marginibus pedibusque piceis.* — Long. 3½—4 lin.

Staph. laevicollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 397. 21.

Phil. adscitus v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 322.

Die drei Punkte in den Rückenreihen des Halsschildes zeichnen diese Art hinlänglich aus und machen nur eine Verwechslung mit der folgenden möglich. Kopf und Halsschild sind schwarz, mit Erzschimmer, durch eine äußerst feine Chagriniirung ¹⁾ etwas matt seidenglänzend, welche auch den grünlich erzfarbenen Flügeldecken einen matten Fettglanz verleiht. Die Fühler sind schlank, schwarz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sieben vorletzten die ersten doppelt, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied lang eiförmig, an der Spitze ausgerandet. Die Taster pechschwarz, mälsig gestreckt. Der Kopf ist nur ein wenig schmaler als das Halsschild, beinahe kreisförmig, die gewöhnlichen

¹⁾ wohl nicht durch eine pubes brevissima, wie H. v. Kiesenwetter angiebt.

Punkte auf seiner Oberfläche wenig stark, seicht. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach vorn leicht verengt, hinten schwach ausgerandet, mit stumpfen Ecken, oben schwach gewölbt, mit je drei Punkten in den Rückenreihen und je drei auferhalb derselben; die Punkte sind ziemlich seicht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, gleichmäßig ziemlich weitläufig, wenig tief punktirt, fein greis behaart. Der Hinterleib ist ziemlich dicht und tief punktirt, lang greis behaart, der Hinterrand der unteren Segmente mehr oder minder deutlich pechbraun. Die Beine sind ziemlich gestreckt, schwärzlich, die bedornen Schienen pechbraun, die Füße rothbraun, die vorderen bei beiden Geschlechtern erweitert.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment, wie bei der folgenden Art, in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

In den waldigen Theilen des mittleren und südlichen Deutschlands nicht gerade selten, bis in die sächsische Schweiz verbreitet; bei Berlin ist der Käfer noch nicht aufgefunden.

Während die eben beschriebene Art vorzugsweise waldige Orte liebt, scheint die folgende ausschließlich auf Gebirgsgegenden angewiesen; ich möchte mich daher unter den beiden von H. v. Kiesenwetter aufgestellten Annahmen derjenigen anschließen, nach welcher in Boisduval's Werk diese und nicht die folgende Art, wie Erichson angenommen, als *St. laevicollis* beschrieben ist; auch besitze ich ein französisches, von H. Rey mitgetheiltes Stück des *Ph. adscitus*, welches v. Kiesenwetter's Ansicht, dass wohl dieser Käfer eher als der hochalpine *Ph. montivagus* in Frankreich zu vermuthen sei, bestätigt.

5. *Ph. montivagus*: *Niger, nitidus, capite minuto, rotundato, elytris nigro-subaeneis, parcius subtiliter irregulariter punctatis, pone latera serie punctorum majorum, abdomine minus crebre punctato, subtus pedibusque nigro-piceis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ — 4 lin.

Heer Faun. Col. Helv. I. 275. 64.

Staph. nigrita Heer Mittheil. I. 75.

Phil. laevicollis Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 433. 8.

Schwarz erzfarben, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken erzglänzend, schwach behaart. Die Fühler sind mäsig gestreckt, schwarz, das dritte Glied gestreckt, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind mäsig gestreckt, pechschwarz. Der Kopf ist deutlich schmaler als das Halsschild, fast kreisrund, oben leicht gewölbt, die gewöhnlichen

Punkte mäsig stark. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn weniger verengt als die herabgebogenen abgerundeten Vorderecken es scheinen lassen, oben leicht gewölbt, mit je drei Punkten in den Rückenreihen und drei Punkten auferhalb derselben, von denen einer am Vorderrande, zwei am Seitenrande liegen; ein vierter, in der Mitte des Halsschildes befindlicher, ist nur selten vorhanden; alle Punkte sind wenig tief. Das Schildchen ist einzeln punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, glänzend ¹⁾, schwach behaart, längs der Nath fast gar nicht, nach dem Aufsenrande zu deutlicher, einzeln, unregelmäßig, seicht punktirt; aufer dieser Punktirung befindet sich beinahe in der Mitte der Flügeldecken, etwas näher dem Aufsenrande, meist eine ziemlich regelmässige Reihe von vier bis sechs stärkeren Punkten; der Hinterleib ist ziemlich dicht, nach hinten etwas weitläufiger punktirt, greis behaart, der Hinterrand der unteren Segmente meist pechbraun. Die Beine sind pechschwarz, die Schienen bedorn, die Füße meist pechbraun, die vorderen beim Männchen stark, beim Weibchen weniger stark erweitert.

In den Gebirgsgegenden des mittleren und südlichen Deutschlands.

Besonders schöne und kräftige Exemplare dieser Art aus Siebenbürgen theilte H. v. Sacher mit. Bemerkenswerth ist die große Aehnlichkeit des Käfers mit dem *Quedius punctatellus* Heer, welcher auch ganz ähnlich punktirte Flügeldecken besitzt.

Dritte Reihe ²⁾.

Das Halsschild auf dem Rücken jederseits mit einer Reihe von vier Punkten.

6. *Ph. cyanipennis*: *Niger, nitidus, elytris cyaneis, thorace lateribus rotundato, abdomine parce punctato, dorso coerulescenti-nitidulo.* — Long. 5 — $5\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 433. 9. — Redt. Faun. Austr. 700. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 260. 12.

¹⁾ Erichson's Angabe, dass die Flügeldecken äußerst fein lederartig gewirkt sein, finde ich nicht bestätigt.

²⁾ In diese Abtheilung gehören folgende europäische, in Deutschland noch nicht beobachtete Arten:

10—11. *Ph. temporalis* Mulsant et Rey* (Opusc. Entomol. II. p. 74.). Long. $4\frac{1}{2}$ ''''. Vom *Ph. punctiventris* in den, in der Note angegebenen Punkten unterschieden.

Staph. cyanipennis Fabr. Ent. Syst. I. II. 525. 29. Syst. El. II. 597. 37. — Grav. Micr. 168. 17. Mon. 86. 78.

Staph. amoenus Oliv. Ent. III. 42. 26. 32. t. 4. f. 36.

Staph. coeruleipennis Mannerh. Brachelytr. 27. 43.

Philonth. coeruleipennis Nordm. Symbol. 80. 25.

Von der Gröfse des *Ph. splendens*, glänzend schwarz, die Flügeldecken lebhaft kornblumenblau, bei südeuropäischen Stücken oft mit

11—12. *Ph. tenuicornis* Mulsant et Rey* (Opusc. Entomol. II. p. 74.). Long. 4—5". Kleiner als *Ph. aeneus*, die vorletzten Fühlerglieder deutlich so lang als breit, die Flügeldecken wie beim *Ph. carbonarius* gefärbt, der Hinterleib weniger dicht punktirt, das untere sechste Segment beim Männchen nicht ausgerandet.

13—14. *Ph. Ghiliani*: Niger, capite subrotundato thoraceque laete viridi-aeneis, elytris obscure cyaneis, opacis, subtilissime punctatis, abdomine nigro-pubescente. — Long. 5 lin.

Gestalt, Gröfse und Punktirung fast die des *Ph. decorus*, der rundliche, nicht eiförmige Kopf und das ebenfalls deutlich kürzere Halsschild lebhaft goldgrün glänzend, die etwas kürzeren Flügeldecken schwärzlich-blau, fast ohne Glanz, der Hinterleib deutlich weitläufiger punktirt, daher auch glänzender, tief schwarz, die Behaarung nicht gelbgrün, sondern schwarz. Diese, durch ihre schöne Färbung sehr ausgezeichnete Art, zu welcher die von Erichson erwähnte angebliche Varietät des *Ph. decorus* aus Sardinien gehört, wurde von H. Ghiliani unter einer Anzahl, in den Piemonteser Alpen gesammelter *Staphylinen* mitgetheilt.

— *Ph. laetus* Heer (Faun. Col. Helv. I. 259. 8.). Long. 4". Kopf und Halsschild hell erzfarben, Flügeldecken schwärzlich-blau, äußerst dicht und fein punktirt. — Walliser Alpen. — Scheint dem vorigen verwandt, doch paßt in der sehr kurzen Beschreibung die Gröfse nicht.

20—21. *Ph. pyrenaicus* Kiesenw.* (Annal. de France 1851. p. 414.) Long. 3½". Gestalt des *Ph. varians*, Punktirung und Färbung fast die des *Ph. frigidus*. — Berge von Andorra. — Aehnliche caucasische Stücke erhielt H. v. Kiesenwetter von Hochluth als *Ph. janthinipennis sibi* (Staphyl. - Faun. des Caucasus p. 122.) und *janthinipennis* Kolenati (Meletem. Ent. III. 19. 72.); von Kolenati an v. Kiesenwetter und Erichson mitgetheilte Stücke seines *Ph. janthinipennis*, zu denen auch die Beschreibung paßt, gehören indessen unzweifelhaft zu *Ph. atratus*.

24—25. *Ph. sparsus* Lucas (Explor. de l'Algér. Ent. p. 112.). Long. 3". Gestalt und Farbe des *Ph. sordidus*, Flügeldecken und namentlich der Hinterleib noch einzeln punktirt. — Pariser Exemplare theilte mir H. Aubé mit.

25—26. *Ph. consputus* Baudi (Studi Entom. I. p. 127.) und *Ph. costatus* Baudi (Studi Entom. I. p. 128.) aus Sardinien; letz-

einem Stich ins Purpurröthliche. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 3 fast um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten fast doppelt so lang, die letzten beinahe kürzer als breit, das Endglied lang eiförmig, an der Spitze schräg ausgeschnitten, diese selbst in der Regel bräunlich. Die Mandibeln und Taster sind schlank und fein, das vierte Glied fast um die Hälfte länger als das dritte, vor der Spitze beinahe am kräftigsten, oft rothbraun. Der Kopf ist bei den Männchen von der Breite des Halsschildes, bei den Weibchen nicht unbedeutend schmaler, bei diesen rundlich, bei jenen mehr quer, hinter den Augen mit einzelnen, zwischen ihnen gewöhnlich ¹⁾ mit vier Punkten. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, nach vorn deutlich verengt, hinten und an den Seiten gerundet, die Hinterecken stumpf abgerundet, die Vorderecken herabgebogen, oben leicht gewölbt, jederseits auf dem Rücken mit einer Reihe von vier Punkten, auferhalb deren noch fünf Punkte, aufer den unmittelbar am Rande befindlichen, stehen. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und kräftig punktirt. Der Hinterleib ist wenig dicht, deutlich punktirt, wie die Flügeldecken schwarz behaart, auf dem Rücken bläulich schillernd. Die Beine sind schlank, alle Schienen bedornt, die Füfse pechbraun, die vorderen bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segments in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

In Oesterreich in Schwämmen nach Redtenbacher sehr selten; bei Heidelberg selten, falls die Mähler'sche Bestimmung zuverlässig ist; bei Ahrweiler gesammelte Stücke wurden mir von H. Fufs mitgetheilt.

terer mit leistenartig erhabenen Rändern des Schildchens und der Flügeldecken-Nath.

29—30. *Ph. fuscicola* Erichs.* (Gen. et Spec. Staphyl. p. 454. 42.) England.

— *Ph. cicatricosus* Erichs.* (Gen. et Spec. Staphyl. p. 454. 43.) Sicilien.

Erichson und mir blieb unbekannt:

Ph. microcephalus Grav. (Mon. p. 70. 52. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 459. 52.) von Paris.

¹⁾ Gravenhorst's Bemerkung, daß bei den americanischen Stücken dieser Art die Stirnpunkte deutlicher sein, finde ich vollkommen bestätigt; Exemplare, bei denen die mittleren beiden Punkte fehlen, bemerkte ich unter ihnen gar nicht, unter den europäischen nicht gerade selten.

7. Ph. nitidus: *Niger, nitidus, elytris rufis, thorace lateribus subsinuato, abdomine supra crebre punctato.* — Long. 5—6 lin.

Nordm. Symbol. 90. 52. — Erichs. Col. March. I. 448. 4.
— Redtenb. Faun. Austr. 700. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 258. 4.

Staph. nitidus Fabr. Mant. Ins. I. 220. 13. Ent. Syst. I. II. 524. 24.
Syst. El. II. 596. 30. — Gyll. Ins. Succ. II. 315. 31. — Mannerh. Brachelytr. 27. 42.

Größe und Gestalt vollkommen die des *Ph. splendens*, glänzend schwarz, die Flügeldecken lebhaft roth. Im Bau der einzelnen Theile stimmt diese Art mit der eben genannten so vollständig überein, daß auf die Beschreibung des *Ph. splendens* verwiesen werden kann. Auf dem Halsschild befinden sich, außer den Punktreihen auf dem Rücken, außerhalb derselben nach vorn jederseits ungefähr sechs einzelne Punkte. Flügeldecken und Hinterleib sind dicht und deutlich punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen sämtlich bedornt, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Im nördlichen Deutschland sehr, im mittleren und südlichen nicht selten.

8. Ph. asphaltinus: *Niger, nitidus, tibiis tarsisque rufopiceis, elytris subtiliter punctatis, thorace lateribus subsinuato.* — Long. 5 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 436. 14.

Von der Gestalt des *Ph. aeneus*, jedoch schlanker und flacher, einfarbig stark glänzend schwarz. Die Fühler sind ähnlich gebaut wie beim *Ph. aeneus*, jedoch feiner, die sechs vorletzten Glieder wenig von einander verschieden, die letzten kaum breiter als lang, das Endglied rothbraun. Mandibeln und Taster sind rothbraun. Der Kopf ist groß, beinahe quer viereckig, oberhalb der Stirn mit sechs im Bogen gestellten, zwischen den Augen mit vier wenig starken Punkten, unterhalb der Augen weitläufig fein punktirt. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, an den Seiten leicht gerundet, hinten leicht ausgebuchtet, mit herabgebogenen, leicht gerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, außer den Rückenpunktreihen und den unmittelbar am Rande befindlichen, jederseits mit ungefähr sieben feinen Punkten. Das Schildchen ist fein punktirt. Die Flügeldecken sind viel länger als das Halsschild, mäsig dicht, fein punktirt, wie der

etwas weitläufiger punktirt Hinterleib schwarz behaart. Die Beine sind schlank, schwarz, die Hüften der mittleren sehr genähert, die Schienen sämtlich einzeln fein bedornt, die Füße röthlich pechbraun, die vorderen einfach.

Das von Erichson beschriebene, von H. Godet mitgetheilte, aus dem südlichen Deutschland stammende, männliche Stück ist das einzige mir bekannte.

9. Ph. carbonarius: *Niger, nitidus, elytris obscure aeneis, thorace lateribus subsinuato, utrinque leviter impresso, abdomine minus crebre punctato, nigro-pubescente.* — Long. 4—5½ lin.

Erichs. Col. March. I. 448. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 437.
15. — Redtenb. Faun. Austr. 824. — Heer Faun. Col. Helv. I. 259. 6.

Staphyl. nigrilus Runde Brachelytr. Hal. 7. 33.

Var. *Pedibus piceis, abdominis segmentis ventralibus rufomarginatis.*

Staphyl. carbonarius Gyll. Ins. Succ. II. 319. 35. — Mannerh. Brachelytr. 28. 15.

Dem *Ph. aeneus* in der Gestalt sehr ähnlich, Kopf und Halsschild bronzeschwarz, glänzend, die Flügeldecken mehr schwärzlich bronzefarben. Die Fühler sind ganz wie beim *Ph. aeneus* gebaut, kaum bemerkbar schlanker, schwarz, das Endglied oft rothbraun. Die Taster sind schwarz. Der Kopf ist hinten etwas mehr abgerundet als beim *Ph. aeneus*, ganz ähnlich punktirt, am Hinterrande in der Mitte meist mit zwei Punkten weniger. Das Halsschild ist nach vorn etwas mehr verengt, oben, außer den Punktreihen auf dem Rücken und den Punkten am Außenrande, jederseits mit vier wenig tiefen Punkten besetzt. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, kaum weniger dicht, jedoch meist deutlicher als beim *Ph. aeneus* punktirt, wie der wenig dicht punktirt, metallisch glänzende Hinterleib schwarz behaart. Die Beine sind ziemlich schlank, alle Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen sehr schwach erweitert.

Beim Männchen ist das sechste untere Segment hinten leicht ausgerandet, das siebente in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Nicht häufig.

Die dunkler gefärbten Flügeldecken und der weniger dicht punktirt Hinterleib lassen, im Verein mit den übrigen angegebenen Merkmalen, diese Art mit Sicherheit von dem sehr ähnlichen *Ph. aeneus* unterscheiden; in Oesterreich dürfte sie kaum fehlen, obwohl Redtenbacher sie noch im Anhang aufführt.

10. *Ph. punctiventris*: *Niger, nitidus, elytris aeneo-virescentibus, capite subquadrato, thorace lateribus subsinuato, elytris creberrime, abdominis segmentibus crebre minus subtiliter punctatis.* — Long. 5 lin.

In der Gestalt mit *Ph. aeneus*, in der grünlichen Färbung der Flügeldecken mit dem *Ph. scutatus* und *lucens* übereinstimmend, Kopf und Halsschild glänzend bronzeschwarz, ersterer durch seine Punktirung ausgezeichnet. Die Fühler sind ein wenig kürzer und schwächer als bei den verwandten Arten, schwarz, das zweite und dritte Glied mäfsig gestreckt, letzteres um die Hälfte länger, die sechs vorletzten gleichbreit, die ersten von ihnen kaum länger, die letzten etwas kürzer als breit, beinahe schmaler werdend, das Endglied eiförmig, schwarz, an der Spitze ausgeschnitten. Die Taster sind schwarz, das vierte Glied wenig länger als das dritte. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, die Hinterecken nicht abgerundet, oben flach, zwischen den Augen mit vier Punkten, oberhalb derselben dicht und ziemlich tief punktirt, mit einigen gröfseren Punkten, welche an der Gränze der punktirten Fläche stehen. Das Halsschild ist wie beim *Ph. aeneus* gebaut, an den Seiten kaum bemerkbar ausgebuchtet, daher die Hinterecken noch stumpfer, oben, aufser den beiden Punktreihen auf dem Rücken und den unmittelbar am Rande befindlichen, jederseits mit fünf Punkten, von denen einer am Vorderrande, zwei nahe dem Seitenrande, zwei in der Mitte zwischen diesen und den Rückenreihen stehen. Das dicht punktirte Schildchen ist von der Farbe der Flügeldecken; diese sind nicht unbedeutend länger als das Halsschild, sehr dicht und kräftig beinahe runzlig punktirt, bräunlich greis behaart. Der Hinterleib ist oben ziemlich dicht, unten dicht, kräftig punktirt, bräunlich greis behaart. Die Beine sind ziemlich schlank, alle Schienen stark bedornt, die Vorderfüfse einfach.

Von H. Walzl aus Baiern mitgetheilt.

Die Punktirung des Kopfes, die Farbe und die dichte, etwas stärkere Punktirung lassen den Käfer leicht von *Ph. aeneus* und dessen Verwandten, mit denen er im Habitus grofse Aehnlichkeit besitzt, unterscheiden. Einen ähnlich punktirten Kopf besitzt *Ph. temporalis* Mulsant, dessen sechs vorletzte Fühlerglieder aber allmählig kürzer und breiter werden, während sie hier an Breite eher abnehmen, dessen Hinterleib unten weniger dicht als oben punktirt ist etc.

11. *Ph. aeneus*: *Niger, nitidus, capite thoraceque nigro-aeneis, elytris viridi-aeneis, capite subquadrato, thorace lateribus subsinuato utrinque leviter impresso, abdomine cinereo-pubescente.* — Long. 4 — 6 lin.

Nordm. Symbol. 81. 26. — Erichs. Col. March. I. 449. 6.
— Redt. Faun. Austr. 701. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 258. 5.
Staphyl. aeneus Rossi Faun. Etrusc. I. 249. 613. Ed. Hellw. I. 307.
613. — Grav. Micr. 17. 18. Mon. 86. 80. — Gyll. Ins. Succ. II.
314. 30. — Mannerh. Brachelytr. 27. 48.
Phil. politus Kirby Faun. Boreali-Americ. 91. 1.
Phil. mandibularis Kirby Faun. Boreali-Americ. 92. 2.
Staphyl. laticeps Zetterst. Faun. Lapp. I. 73. 15. Ins. Lapp. 62. 21.
Staphyl. cyanicornis Mannerh. Brachelytr. 27. 45.
Staphyl. metallicus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 390. 7.
Staphyl. similis Marsh. Ent. Brit. 497. 3.

Var. *Pedibus rufo-piceis.*

Staphyl. atratus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 392. 11.

Eine sehr häufige Art, mit glänzend bronzefarbenem Kopfe und Halsschilde und grünlich bronzefarbenen Flügeldecken. Die Fühler sind ziemlich gestreckt, schwarz, Glied 3 fast um die Hälfte länger als 2, die sechs vorletzten kaum breiter aber allmählig kürzer werdend, das erste so lang, die letzten viel kürzer als breit, das Endglied eiförmig, an der Spitze ausgerandet, nicht selten bräunlich. Der Kopf ist bei grossen Männchen quer, deutlich breiter, bei den Weibchen wenig schmaler als das Halsschild, an den Hinterecken wenig abgerundet, oben sanft gewölbt, zwischen den Augen mit den gewöhnlichen vier, oberhalb derselben mit einzelnen gröfseren und einigen feineren Punkten. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast so lang als breit, an den Seiten vor der Mitte leicht gerundet, hinter derselben leicht ausgebuchtet, am Grunde gerundet, vorn gerade abgeschnitten, mit leicht abgerundeten Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, in der Mitte jederseits mit einem flackenden Eindruck, auf dem Rücken mit zwei Reihen von je vier ziemlich starken Punkten, und an den Seiten aufser einigen feinen, unmittelbar am Rande gelegenen, mit einigen anderen Punkten, von denen einer nahe dem Vorder-, einer nahe dem Seitenrande, drei bis vier zwischen diesen und den Rückenpunkten liegen. Das Schildchen ist schwarz, dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, etwas dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser bräunlich greis behaart. Die Beine sind schwarz, alle Schienen bedornt, die Füfse oft bräunlich, die vorderen beim Männchen stark erweitert.

Beim Männchen ist das sechste untere Segment am Hinterrande leicht ausgerandet, das siebente in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Ueberall häufig.

12. Ph. scutatus: *Niger, nitidus, capite orbiculato, thorace elytrisque obscure aeneo-virescentibus, his dense punctatis.* — Long. 5—6 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 438. 17. — Redtenb. Faun. Austr. 701. 13.

Etwas größer als *Ph. lucens*, ganz ähnlich gebaut und gefärbt, mit ziemlich erzfarbenen, matt glänzenden Flügeldecken und ähnlich gefärbtem, stark glänzendem Kopfe und Halsschild. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 3 wenig länger als 2, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied lang eiförmig. Die Taster sind mächtig gestreckt, pechbraun. Der Kopf ist rundlich, sparsam, fein punktirt, außerdem mit den gewöhnlichen Punkten besetzt, welche hier indessen wenig stark, seicht sind. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, an den Seiten vor der Mitte leicht gerundet und verengt, hinter derselben schwach ausgebuchtet, mit herabgebogenen, an der Spitze abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben sparsam, fein punktirt, mit den gewöhnlichen Rückenpunktreihen und ungefähr vier Punkten vorn seitlich von denselben, von denen einer am Vorder-, einer am Seitenrande steht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht, kaum weitläufiger als der Hinterleib punktirt, wie dieser lang greis behaart. Die Beine sind schwarz, mit pechbraunen, bedornen Schienen und Füßen, von denen die vorderen bei beiden Geschlechtern leicht erweitert sind.

Beim Männchen ist das fünfte untere Segment plattenförmig, ganz wie beim *Ph. laminatus* vorgezogen.

In Oesterreich und Schlesien selten.

Die schlanken Fühler machen die außerhalb Deutschlands weit verbreitete Art leicht kenntlich; ein englisches Stück theilte H. Frensd mit.

13. Ph. decorus: *Niger, subnitidus, capite ovato, thorace elytrisque aeneo-virescentibus, his subtilissime sat crebre punctatis, opacis.* — Long. 5—6 lin.

Nordm. Symbol. 82. 31. — Erichs. Col. March. I. 451. 8.

Gen. et Spec. Staph. 442. 42. — Redtenb. Faun. Austr. 701.

12. — Heer Faun. Col. Helv. I. 260. 9.

Staphyl. decorus Grav. Micr. 19. 20. Mon. 85. 77. — Gyll. Ins. Suec. II. 316. 32. — Mannerh. Brachelytr. 27. 44.

Eine durch ihre schlanke Gestalt und den matten, fettartigen Glanz leicht kenntliche Art, schwärzlich metallisch grün, Kopf und Halsschild äußerst dicht und fein, mit der Lupe kaum bemerkbar

chagrinartig, daher ohne lebhaften Glanz. Die Fühler sind schlank, Glied 3 gestreckt, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied lang eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind pechbraun, verhältnismäßig kurz und kräftig. Der Kopf ist eiförmig, bei beiden Geschlechtern schmaler als das Halsschild, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten saft gerundet, vor der Mitte schwach ausgebuchtet, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, nicht selten in der Mitte jederseits leicht eingedrückt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf außerhalb derselben, ziemlich fein und seicht. Das Schildchen ist schwarz, fein punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mächtig dicht, sehr fein punktirt, die Zwischenräume kaum bemerkbar chagrinartig, wodurch auch ihr Glanz bedeutend abgeschwächt wird. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, greis behaart. Die Beine sind schlank, schwarz, die bedornen Schienen und Füße oft bräunlich, letztere vorn bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte leicht dreieckig ausgeschnitten.

Hauptsächlich in Wäldern unter feuchtem Laube; nicht häufig.

Nur bei nicht vollkommen ausgefärbten Stücken sind die Hinterleibssegmente unten rothbraun gerandet; diese Färbung ist mithin kein spezifisches Merkmal, wie Erichson annimmt.

14. Ph. politus: *Niger, antennarum articulo primo subtus testaceo, capite ovali, thorace nitido elytrisque crebre punctatis nigro-aeneo-virescentibus, abdomine crebre punctato.* — Long. 5 lin.

Nordm. Symbol. 81. 27. — Erichs. Col. March. I. 452. 10.

Gen. et Spec. Staphyl. 443. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 701.

13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 260. 11.

Staphyl. politus Fabr. Syst. El. 266. 7. Spec. Ins. I. 335. 7. Mant.

Ins. I. 220. 11. Ent. Syst. I. II, 524. 20. Syst. El. II. 594. 22. —

Grav. Micr. 17. 19. Mon. 85. 76. — Gyll. Ins. Suec. II. 317. 33.

— Mannerh. Brachelytr. 28. 46.

Schwarz, der Vorderleib schwärzlich metallisch grün, durch das auf der Unterseite gelbbraun gefärbte, erste Gliede der Fühler leicht zu erkennen; diese sind schlank, schwarz, von den sieben vorletzten die ersten Glieder fast doppelt so lang, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Der

Kopf ist verhältnismässig klein, schmaler als das Halsschild, eiförmig, die gewöhnlichen Punkte wenig stark. Das Halsschild ist deutlich so lang als breit, nach vorn stärker als bei den verwandten Arten verengt, an den Seiten leicht gerundet, hinten kaum ausgerandet, mit leicht herabgebogenen, abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf ausserhalb derselben wenig stark und tief. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wie der Hinterleib dicht und ziemlich fein punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen schwach bedornt, die Vorderfüsse beim Weibchen einfach, beim Männchen mäsig erweitert.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Häufig.

Staphyl. politus Linn. gehört nach Erichson (Gen. et Spec. Staphyl. p. 444.) zum *Ph. aeneus*, und ist daher mit den übrigen, a. a. O. angegebenen Citaten von den Synonymen dieser Art auszuschliessen.

15. *Ph. lucens*: *Niger, capite subrotundato, thorace angustiore elytrisque crebre minus subtiliter punctatis virescenti-subaeneis.* — Long. $4\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 81. 28. — Erichs. Col. March. I. 452. 9.
Gen. et Spec. Staphyl. 443. 25. — Redtenb. Faun. Austr. 701.
13. — Heer Faun. Col. Helv. I. 260. 10.

Staphyl. lucens Mannerh. Brachelytr. 28. 48.

Von der Grösse des *Ph. politus*, jedoch von mehr gleichbreiter Gestalt, schwarz, der Vorderleib oben mit grünlich erzfarbenem Anfluge. Die Fühler sind nur mäsig gestreckt, schwarz, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind schwarz, das letzte Glied derselben sehr gestreckt. Der Kopf ist deutlich schmaler als das Halsschild, rundlich, die gewöhnlichen Punkte ziemlich kräftig. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, ein wenig kürzer als breit, nach vorn schwach verengt, an den Seiten leicht gerundet, kaum ausgerandet, mit abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und fünf ausserhalb derselben kräftig. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dicht und ziemlich stark, schwarz behaart. Der Hinterleib ist weniger dicht punktirt,

farbenschillernd. Die Beine sind schwarzbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüsse bei beiden Geschlechtern einfach.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte dreieckig ausgerandet.

Nicht selten; vorzüglich an feuchten Localitäten.

16. *Ph. umbratilis*: *Niger, nitidus, pedibus obscure testaceis, capite orbiculato, elytris nigro-aeneis, crebre punctatis, abdomine subtus apice plerumque ferrugineo.* — Long. 3 lin.

Nordm. Symbol. 84. 41. — Erichs. Col. March. I. 454. 12.
Gen. et Spec. Staphyl. 445. 28. — Redtenb. Faun. Austr. 824.
— Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 14.

Staph. umbratilis Grav. Micr. 170. 21. Mon. 261. 14.

Staph. subfuscus Gyll. Ins. Succ. II. 326. 42. — Mannerh. Brachelytr. 29. 57.

Philonth. subfuscus Nordm. Symbol. 34. 47.

Ungefähr von der Gestalt des *Ph. atratus*, indessen viel kleiner, schwarz, glänzend, mit mehr bronzeschwarzen Flügeldecken, durch die gelbbraunen Beine leicht kenntlich. Die Fühler sind schlank, pechschwarz, am Grunde bisweilen pechbraun, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind kräftig, pechbraun. Der Kopf ist bei den Männchen so breit, bei den Weibchen etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, die gewöhnlichen Punkte auf seiner Oberseite verhältnismässig groß und stark. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn kaum verschmälert, daher fast gleichbreit, die Seiten fast gerade, die Vorderecken herabgebogen, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf Punkte ausserhalb derselben groß und stark. Das Schildchen ist sehr dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, dicht und ziemlich fein punktirt, greis behaart. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, greis behaart, der Hinterrand der letzten unteren Segmente in der Regel rothbraun. Die Beine sind gelbbraun, die Schenkel dunkler, die Schienen bedornt, die Vorderfüsse beim Männchen stark, beim Weibchen kaum erweitert.

Selten.

17. *Ph. varius*: *Niger, nitidus, elytris viridi-aeneis, capite minuto subovato, abdomine minus crebre subtiliter punctato.* — Long. 3 — $3\frac{1}{2}$ lin.

Nordm. Symbol. 84. 37. — Erichs. Col. March. I. 455. 14.

Gen. et Spec. Staphyl. 447. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 702. 21. — Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 16.

Staph. varius Gyll. Ins. Suec. II. 321. 37. — Mannerh. Brachelytr. 28. 53.

Staph. varians Grav. Micr. 20. 21.

Var. a. *Pedibus piceo-testaceis*.

Staph. carbonarius Grav. Micr. 23. 31. Mon. 67. 42.

Var. b. *Elytris apice rutilis*.

Var. c. *Elytris macula apicali rufa*.

Philonthus bimaculatus Nordm. Symbol. 92. 59. — Erichs. Col. March. I. 448. 33. Gen. et Spec. Staphyl. 448. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 15.

Staph. bimaculatus Grav. Micr. 38. 35. Mon. 63. 32.

Var. d. *Elytris rufis*.

Staph. nitidicollis Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 408. 28.

Staph. dubius Grav. Mon. 74. 63. (forte.)

In der Gestalt an den *Ph. politus* erinnernd, indessen bedeutend kleiner, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken lebhaft bronzegrün, an der Spitze bisweilen mit einem deutlich abgesetzten Fleck von ziegelrother Farbe. Die Fühler sind ziemlich schlank und kräftig, schwarz, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten ein wenig kürzer als breit. Die Taster sind ziemlich gestreckt. Der Kopf ist viel schmaler als das Halsschild, lang eiförmig, die gewöhnliche Punktirung deutlich, ziemlich tief. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten sanft gerundet, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je sechs außerhalb derselben nicht groß, aber tief. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, nur mäsig dicht und fein punktirt, wie der ähnlich punktirte Hinterleib schwärzlich behaart. Die Beine sind schwarzbraun, nicht selten braun, bei frischen Stücken gelblich-braun, die Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Häufig.

Stücke mit ganz rothen Flügeldecken kommen hier nur sehr selten, häufiger solche mit halbrothen Flügeldecken vor.

Die Stellung von *Staph. lucidus* Grav. und *nitens* Grav. muß die, von Erichson bereits angegebene, zweifelhaft bleiben, da der Autor die erstere Art zwar mit *Ph. finetarius* vereint hat, das eine von den beiden typischen Stücken seines *lucidus* indessen ein *Ph. varius*, das andere ein

quisquiliarius nach Erichson gewesen. *Staph. nitens* dürfte wohl eher zum *Ph. varians* als zu dem seltenen *Ph. albipes* gehören.

Im *Phil. bimaculatus* vermag ich nur eine Varietät der eben beschriebenen, nicht aber eine eigene Art zu erkennen. Charakteristische Unterschiede zwischen beiden Arten werden von Erichson außer der Färbung kaum angegeben; die Flügeldecken sind wohl nur deshalb beim *bimaculatus* „*crebrius fortiusque punctata*“ angegeben, weil die Punktirung auf rothem Grunde meist deutlicher hervortritt; die Stücke mit rothgefleckten Flügeldecken haben ein eigenthümlicheres Gepräge, als die viel seltener vorkommenden, mit an der Spitze röthlichen oder ganz rothen Flügeldecken, welche Erichson bereits als Varietäten des *Phil. varius* erkannte und anführte.

18. *Ph. albipes*: *Niger, nitidus, capite minuto, ovato, elytris crebre punctatis, nigro-piceis, abdominis segmentorum ventralium marginibus pedibusque rufo-testaceis.* — Long. 2½ lin.

Erichs. Col. March. I. 457. 16. Gen. et Spec. Staph. 449. 34.

— Redtenb. Faun. Austr. 702. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 17.

Staph. albipes Grav. Micr. 28. 40. Mon. 76. 68. — Gyll. Ins. Suec. II. 327. 43. — Mannerh. Brachelytr. 29. 58.

Etwas kleiner als *Phil. micans* und demselben sehr ähnlich, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken pechschwarz, mit grünlich-grauem Schimmer, der Hinterrand der unteren, bisweilen auch der letzten oberen Hinterleibssegmente und die Beine schmutzig gelbbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, fein, schwarz, die ersten Glieder bisweilen pechbraun, die sechs vorletzten untereinander wenig verschieden, die ersten von ihnen wenig länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind pechbraun, das Endglied mit breiter Basis. Der Kopf ist klein, schmaler als das Halsschild, lang eiförmig, mäsig tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit herabgebogenen, beinahe rechtwinkligen Vorder- und äußerst stumpfen, abgerundeten Hinterecken. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind von der Länge des Halsschildes, dicht und mäsig fein, dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser etwas rauh und stark, ziemlich lang greis behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, alle Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen leicht, beim Weibchen gar nicht erweitert.

Selten.

Exemplare mit dunkel-röthlichen Flügeldecken kommen äußerst selten vor.

19. Ph. atratus: *Niger, nitidus, elytris aeneo-viridibus abdomineque minus crebre punctatis, capite orbiculato.* — Long. 3—4 lin.

Nordm. Symbol. 82. 30. — Erichs. Col. March. I. 450. 7.
Gen. et Spec. Staph. 439. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 700. 10.
Heer Faun. Col. Helv. I. 259. 7.

Staph. atratus Grav. Micr. 21. 23. Mon. 84. 74. — Gyll. Ins. Suec. II. 319. 34. — Mannerh. Brachelytr. 28. 29.

Staph. metallicus Grav. Micr. 168. 78.

Var. *Elytris viridi-coeruleis.*

Staph. coerulescens Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 383. 13.
Phil. janthinipennis Kolenati* Meletem. Ent. III. 19. 72.

Kleiner als die vorhergehenden Arten, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, mit Bronzeschimmer, die Flügeldecken metallisch grün, nicht selten, namentlich bei süd- und mitteldeutschen Exemplaren, bläulich. Die Fühler sind schlank, schwarz, Glied 3 gestreckt, von den sieben folgenden die ersten doppelt so lang, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind schwarz, gestreckt. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern schmaler als das Halsschild, rundlich, mit vier Punkten zwischen und mehreren starken, wenigen feinen Punkten über den Augen. Das Halsschild ist ein wenig schmaler als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, hinter der Mitte leicht ausgebuchtet, vorn gerade abgeschnitten, mit herabgebogenen abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte der Rückenreihen und je fünf außerhalb derselben ziemlich stark. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig und stark punktirt; der Hinterleib ist noch etwas weitläufiger punktirt, namentlich hinten, ebenfalls greis behaart, tief schwarz, glänzend. Die Beine sind ziemlich schlank, schwarz, die Schienen bedornt, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Beim Männchen dieser, wie überhaupt der folgenden Arten, ist das siebente untere Segment hinten in der Mitte dreieckig abgeschnitten.

Häufig, namentlich am Ufer von Flüssen und Bächen.

Norddeutsche Exemplare mit lebhaft bläulichen Flügeldecken scheinen nur selten vorzukommen; unter einer Reihe, am Ufer der Ahr von mir gesammelter Stücke befand sich kein einziges mit grünen Flügeldecken. In Schlesien kommen beide Formen untereinander vor. Die Punktirung ist bei den bläulich schimmernden in der Regel etwas feiner, während ich dies bei den grünen weniger beobachtet habe; sonstige haltbare Un-

terschiede zwischen beiden scheinen indessen zu fehlen. *Ph. janthinipennis* Kolenati vom Caucasus gehört nach dem Originalexemplare auf der Königl. Sammlung hierher.

20. Ph. aerosus: *Niger, subnitidus, capite orbiculato, thorace angustiore, elytris subaeneis, parum nitidis, subtilissime coriaceis, parcius punctatis, abdomine crebre punctato.* — Long. 4 lin.

v. Kiesenwetter Annal. de la Soc. Ent. de France. 1851. p. 416.

Dem *Ph. adscitus* nahe verwandt, noch etwas weniger, ebenfalls matt fettglänzend, der Vorderleib dunkel metallisch grün, äußerst fein chagrinartig. Die Fühler sind ziemlich schlank und kräftig, schwarz, das dritte Glied gestreckt, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte, die letzten ein wenig länger als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind ziemlich kurz und kräftig, schwarz. Der Kopf ist ziemlich klein, bei beiden Geschlechtern schmaler als das Halsschild, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, breiter als lang, nach vorn leicht verengt, an den Seiten nur schwach gerundet, mit stumpfen Ecken, oben sehr flach gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je vier außerhalb derselben nicht klein, aber seicht. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig punktirt, äußerst fein chagrinartig, daher matt glänzend. Der Hinterleib ist gleichmäßig dicht und deutlich punktirt, greis behaart. Die Beine sind mälsig schlank, schwarz, alle Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen stark erweitert.

In den steirischen Alpen.

21. Ph. marginatus: *Niger, nitidus, thoracis lateribus pedibusque flavis, capite minuto, ovato.* — Long. 4 lin.

Curt. Brit. Ent. XIII. t. 610. — Nordm. Symbol. 84. 38. — Erichs. Col. March. I. 453. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 444. 27. — Redt. Faun. Austr. 702. 18. — Heer Faun. Col. Helv. I. 261. 13.

Staph. marginatus Fabr. Syst. Ent. 266. 8. Spec. Ins. I. 336. 9. Mant. Ins. I. 221. 15. Ent. Syst. I. II. 526. 30. Syst. El. II. 597. 38. — Grav. Micr. 24. 32. Mon. 71. 56. — Gyll. Ins. Suec. II. 322. 58. — Mannerh. Brachelytr. 28. 54.

Eine schlanke Art von glänzend schwarzer Farbe, durch den gelben Seitenrand des Halsschildes und die gelbe Färbung der Füße sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind schlank und zart, schwarz, das erste Glied auf der Unterseite gelb, von den sieben vorletzten

Gliedern die ersten um die Hälfte, die letzten etwas länger als breit. Die Taster sind ziemlich schlank, gelbbraun, an der Spitze schwärzlich. Der Kopf ist viel schmaler als das Halsschild, eiförmig, die Punkte auf seiner Oberseite tief. Das Halsschild ist deutlich schmaler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn deutlich verengt, an den Seiten sanft gerundet, oben leicht gewölbt, aufser den vier Punkten in den Rückenreihen jederseits mit vier Punkten. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, schwärzlich grün, dicht und deutlich punktirt, greis behaart. Der Hinterleib ist schlank, glänzend schwarz, farbenschillernd, ziemlich dicht und fein punktirt, greis behaart, der Hinterrand der unteren Segmente nicht selten rothbraun. Die Beine, mit Einschluss der Vorderhüften, sind gelb, ziemlich kurz, die Schienen lang bedornt, die Vorderfüsse beim Männchen stark, beim Weibchen weniger erweitert.

Im Dünger nicht selten.

22. *Ph. lepidus*: *Niger, nitidus, antennarum basi, elytris breviusculis pedibusque rufis, capite minuto, ovato.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 457. 17. Gen. et Spec. Staphyl. 450. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 701. 16. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 18.

Staphyl. lepidus Grav. Micr. 31. 45. Mon. 74. 64. — Gyll. Ins. Succ. II. 328. 44.

Staphyl. flavopterus Grav. Mon. 74. 65.

Philonthus flavopterus Nordm. Symbol. 89. 51.

Staphyl. fulvipes Runde Brachelytr. Hal. 10. 52.

Var. *Elytris obscure subaeneis.*

Philonthus gilvipes Erichs. Col. March. I. 456. 15. — Redtenb. Faun. Austr. 702. 18.

Etwas größer und viel gewölbter als *Ph. fulvipes*, schwarz, glänzend, durch die rothe Farbe des ersten Fühlergliedes, welche sich auch häufig dem zweiten mittheilt, der Flügeldecken und Beine sehr leicht kenntlich. Die Fühler werden nach der Spitze zu ein wenig stärker; mit Ausnahme der ersten Glieder sind sie schwärzlich braun, von ihren sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten ein wenig kürzer als breit. Die Taster sind rothbraun oder pechbraun, das Endglied mit ziemlich breiter Basis. Der Kopf ist viel schmaler als das Halsschild, eiförmig, ziemlich tief punktirt. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach,

hinten in einem Bogen mit dem Hinterrande gerundet, mit leicht abwärts gebogenen, abgerundeten Vorderecken, oben stark gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf aufserhalb derselben klein und seicht. Das Schildchen ist dicht punktirt, schwarz. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, hinten gemeinschaftlich dreieckig ausgerandet, wie der Hinterleib ziemlich dicht und fein punktirt, greis behaart. Die Flügel fehlen. Die Beine sind, mit Einschluss der vorderen Hüften, roth, die Schienen bedornt, die Vorderfüsse beim Männchen stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Unter Steinen; im nördlichen Deutschland seltener als im mittleren und südlichen.

Stücke mit dunkel erzfarbenen Flügeldecken kommen von dieser Art nur sehr selten vor; die Vergleichung der beiden Originalexemplare mit einigen in meinem Besitze befindlichen Stücken hat mich überzeugt, dass Erichson's *Ph. gilvipes* mit Bestimmtheit dieser Abänderung der eben beschriebenen Art angehört, obgleich einige Punkte in der Beschreibung es bezweifeln lassen.

23. *Ph. nitidulus*: *Niger, nitidulus, pedibus fusco-testaceis, capite minuto ovato, elytris brevibus, nigro-aeneis, parce profunde punctatis.* — Long. 2 lin.

Nordm. Symbol. 85. 43. — Erichs. Col. March. I. 458. 18. Gen. et Spec. Staphyl. 450. 36. — Redtenb. Faun. Austr. 702. 20. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 19.

Staphyl. nitidulus Grav. Micr. 27. 37. Mon. 69. 51. — Gyll. Ins. Succ. II. 330. 46. — Mannerh. Brachelytr. 29. 60.

Staphyl. denigrator Grav. Mon. 92. 88.

Philonthus denigrator Nordm. Symbol. 85. 44.

Eine kleine, zierliche, flügellose Art, durch die kurzen, weitläufig punktirten, dunkel erzgrünen Flügeldecken leicht kenntlich, Kopf und Halsschild glänzend schwarz, die Beine gesättigt rothbraun. Die Fühler sind lang und kräftig, dunkel rothbraun, das dritte Glied nicht länger als das zweite, die sechs vorletzten Glieder ein wenig an Breite zunehmend, schwach transversal, das Endglied eiförmig, stumpf zugespitzt. Die Taster sind sehr kräftig, pechbraun. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, eiförmig, ziemlich tief, über den Augen sehr einzeln punktirt; von den vier Punkten zwischen den Augen sind die beiden inneren nicht einander genähert, wie bei den übrigen Arten, sondern alle gleich weit von einander entfernt. Das Halsschild ist kaum schmaler als die Flügeldecken, deutlich länger als breit, nach vorn schwach verengt, die Seiten wenig,

hinten mit dem Hinterrande fast in einem Bogen gerundet, die Vorderecken herabgebogen, abgerundet; die Oberseite ist stark gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und fünf auferhalb derselben fein. Das Schildchen ist beinahe glatt. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel kürzer als das Halsschild, weitläufig, mälsig stark punktirt, wie der weitläufig punktirte Hinterleib goldgelb behaart. Die Beine sind mit Einschluss der vorderen Hüften gesättigt rothbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern einfach.

Selten; an sandigen Localitäten unter Steinen in Gesellschaft des *Ph. pullus*.

Die Farbe der Flügeldecken ist von Erichson als pechbraun angegeben; bei ausgefärbten Stücken zeigt sich indessen stets ein deutlich erzgrüner Schimmer.

24. *Ph. frigidus*: *Niger, nitidus, capite thorace parum angustiore, elytris viridi-aeneis, parce profunde punctatis.* — Long. 3 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 324.

Etwas kleiner als *Ph. sordidus*, glänzend schwarz, mit lebhaft grünlich, selten bläulich oder schwärzlich erzfarbenen, weitläufig punktirten Flügeldecken. Die Fühler sind mälsig gestreckt, schwarz, das dritte Glied nicht länger als das zweite, von den sechs vorletzten die ersten wenig länger, die letzten wenig kürzer als breit, das Endglied eiförmig, an der Spitze ausgerandet. Die Taster sind schwarz. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, die gewöhnlichen Punkte fein. Das Halsschild ist ein wenig schmaler als die Flügeldecken, deutlich so lang als breit, nach vorn wenig verengt, an den Seiten wenig gerundet, hinten leicht ausgerandet, mit herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und fünf auferhalb derselben fein. Das Schildchen ist schwarz, ziemlich weitläufig punktirt. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, weitläufig, ziemlich tief, stärker als der Hinterleib punktirt, kürzer greis behaart als dieser. Die Beine sind schwarz, die Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen stark, beim Weibchen schwach erweitert.

In den Gebirgsgegenden des mittleren und südlichen Deutschlands.

Vom *Philonth. sordidus* durch etwas geringere Größe, grünlich schimmernde, weniger grob punktirte Flügeldecken leicht zu unterscheiden; letztere sind dagegen beim *Ph. varius*, an den der Käfer ebenfalls erinnert, ungleich dichter und feiner punktirt.

25. *Ph. sordidus*: *Niger, nitidus, capite majusculo, elytris aeneis, parce profunde punctatis, abdominis segmentorum ventralium marginibus tarsisque plerumque rufo-piceis.* — Long. 3 lin.

Nordm. Symbol. 84. 40. — Erichs. Col. March. I. 459. 20. Gen. et Spec. Staphyl. 456. 47. — Redt. Faun. Austr. 825. — Heer Faun. Col. Helv. I. 262. 20.

Staphyl. sordidus Grav. Micr. 176. 33. — Gyll. Ins. Suec. II. 326. 41. — Mannerh. Brachelytr. 29. 55.

Philonth. pachycephalus Nordm. Symbol. 82. 35.

Var. *Elytris sordide testaceis*.

Var. *Elytris rufis, circa scutellum nigricantibus*.

Philonth. placidus Erichs. Gen. et Spec. Staph. 458. 49. (pro parte.)

Kleiner und gedrungener als *Ph. cephalotes*, ganz ähnlich gefärbt, schwarz, glänzend, die Flügeldecken erzfarben, nicht selten mit einem Stich in's Braune, durch ihre weitläufige und starke Punktirung ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich kurz, schwarz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum länger, die letzten kaum kürzer als breit. Die Taster sind pechschwarz, ziemlich gestreckt. Der Kopf ist bei den Männchen von der Breite des Halsschildes, bei den Weibchen schmaler, rundlich, bei den Männchen hinten eckiger, stark und tief punktirt. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, fast länger als breit, durch die, hinter der Mitte leicht ausgebuchteten Seiten, hinten beinahe schmaler als vorn, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf auferhalb derselben stark und tief. Das Schildchen ist mälsig dicht punktirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, weitläufig stark punktirt, an der Nath und am Aufsensrande bisweilen rothbraun. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, mälsig fein punktirt, länger und feiner greis behaart als die Flügeldecken, der Hinterrand der unteren Segmente in der Regel rothbraun. Die Beine sind oft pechbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern einfach.

Nicht gerade häufig.

Exemplare mit ganz gelbbraunen Flügeldecken kommen nur selten vor und können leicht für eine eigene Art gehalten werden; noch seltener sind solche mit rothen, am Schildchen meist schwärzlichen Flügeldecken, nach denen meines Erachtens von Erichson a. a. O. *Ph. placidus* beschrieben worden. Ob die von demselben angeführte größere Varietät dieser Art in der That mit ihr specifisch übereinstimmt, ist mir sehr zweifelhaft, da die Punktirung der Flügeldecken deutlich weniger tief und weitläufig, die des Halsschildes zugleich sehr fein ist.

26. Ph. fmetarius: *Elongatus, niger, nitidus, elytris viridiaeis, minus crebre et profunde punctatis, pedibus flavis.* — Long. 3 — $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 460. 21. Gen. et Spec. Staph. 456. 46. — Redtenb. Faun. Austr. 703. — Heer Faun. Col. Helv. I. 263. 23.

Staph. fmetarius Grav. Micr. 175. 32. Mon. 80. 72. — Gyll. Ins. Suec. II. 324. 40. — Mannerh. Brachelytr. 29. 55.

Staph. rigidicornis Grav. Micr. 23. 29. Mon. 69. 49.

Philonth. rigidicornis Nordm. Symbol. 82. 33.

Eine schlank gebaute Art, schwarz, glänzend, mit lebhaft bronzen-grünen, ziemlich weitläufig und fein punktirten Flügeldecken, an den schmutzig rothbraunen, vorn mehr gelbbraunen Beinen leicht zu erkennen. Die Fühler sind lang und schlank, schwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern von der Breite des Halsschildes, länglich, ziemlich tief punktirt, zwischen den Augen mit einem Längsgrübchen. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, etwas länger als breit, gleichbreit, an den Seiten wenig bemerkbar ausgebuchtet, mit abgerundeten, herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben ziemlich flach, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf auferhalb derselben groß und stark. Das Schildchen ist schwarz, ziemlich weitläufig, wenig tief, etwas dichter als der Hinterleib punktirt, dessen Segmente hinten oben und unten fein rothbraun gerandet sind; die Behaarung ist etwas länger als die der Flügeldecken, ziemlich lose. Die Beine sind rothbraun, die vorderen mehr gelbbraun, die Kniee und Schienen der hinteren bisweilen pechbraun; die Vorderfüße sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Nicht selten.

Von den sehr ähnlichen Weibchen der folgenden unterscheidet sich diese Art leicht durch die lebhaften grünen, feiner punktirten Flügeldecken.

27. Ph. cephalotes: *Elongatus, niger, nitidus, elytris aeneis, fortius punctatis, pedibus fusco-piceis, capite latiore, suborbiculato.* — Long. $3\frac{1}{4}$ — 4 lin.

Nordm. Symbol. 82. 35. — Erichs. Col. March. I. 459. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 455. 45. — Redtenb. Faun. Austr. 701. — Heer Faun. Col. Helv. I. 263. 21.

Staph. cephalotes Grav. Micr. 22. 27. Mon. 71. 55. — Gyll. Ins. Suec. II. 320. 36. — Mannerh. Brachelytr. 28. 52.

Var. *Capite sat magno subquadrato.*

Phil. megacephalus Heer Mittheil. I. 74. Faun. Col. Helv. I. 263. 22. (*verisimiliter.*)

Von schlanker, gleichbreiter Gestalt, schwarz, Kopf und Halsschild glänzend, die Flügeldecken erzfarben, ziemlich glänzend. Die Fühler sind mäsig gestreckt, pechschwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten wenig länger, die letzten etwas kürzer als breit. Die Taster sind pechbraun. Der Kopf ist bei kleinen Weibchen fast schmaler, bei großen und bei den Männchen so breit und oft noch deutlich breiter als das Halsschild, in letzterem Falle stumpf viereckig; die Punkte hinter den Augen sind ziemlich zahlreich, mäsig stark. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, beinahe länger als breit, fast gleichbreit, an den Seiten hinter der Mitte leicht ausgeschweift und dadurch nach hinten ein wenig verschmälert, mit abgerundeten, herabgebogenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf auferhalb derselben mäsig stark. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich dicht und stark punktirt. Der Hinterleib ist mäsig stark, nach hinten feiner und weitläufiger punktirt, lang gelbgrün behaart, die einzelnen Segmente unten hinten rothbraun gerandet. Die Beine sind pechbraun oder rothbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern einfach.

Nicht selten.

Es scheint mir wahrscheinlich, daß *Ph. megacephalus* Heer eher den großköpfigen Stücken dieser Art, als einer eigenen Species zuzuzählen ist, obwohl der Autor sich entgegengesetzt (a. a. O. p. 582.) ausspricht.

28. Ph. fuscus: *Elongatus, nigro-piceus, nitidus, thorace, elytris pedibusque rufobrunneis, abdominis segmentis rufomarginatis.* — Long. $3\frac{1}{2}$ — 4 lin.

Nordm. Symb. 90. 54. — Erichs. Col. March. I. 461. 22. Gen. et Spec. Staphyl. 456. 48. — Redtenb. Faun. Austr. 702. Heer Faun. Col. Helv. I. 264. 24.

Staph. fuscus Grav. Micr. 29. 41. Mon. 59. 26. — Gyll. Ins. Suec. II. 329. 45. — Mannerh. Brachelytr. 29. 59.

Staph. subuliformis Grav. Micr. 29. 42. Mon. 61. 30.

Staph. terminatus Grav. Micr. 30. 43.

Staph. fragilis Grav. Micr. 30. 44.

Von gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, schwarzbraun, II.

das Halsschild mit Ausnahme eines schwärzlichen Fleckes auf dem Rücken vor der Mitte, die Flügeldecken, Beine und Hinterränder der einzelnen Segmente rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurzkräftig, rothbraun, in der Mitte mehr pechbraun, das dritte Glied ein wenig länger als das zweite, das vierte beinahe quadratisch, die sechs folgenden kaum breiter, jedoch ein wenig kürzer werdend, daher die letzten ziemlich stark transversal. Oberlippe und Taster sind rothbraun. Der Kopf ist bei den Weibchen und kleineren Männchen kaum von der Breite des Halsschildes, bei kräftigen Männchen deutlich breiter als dasselbe, kreisförmig, oben leicht gewölbt, glänzend schwarz, die gewöhnlichen Punkte nicht stark. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, kaum länger als breit, an den Seiten vor der Mitte leicht gerundet, hinter derselben sanft ausgebuchtet, mit leicht herabgebogenen, schwach abgerundeten Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je fünf außerhalb derselben ziemlich fein und seicht. Das Schildchen ist schwarz, dicht punktiert. Die Flügeldecken sind wenig länger als das Halsschild, ziemlich dicht und fein, dichter als der Hinterleib punktiert, wie dieser greis behaart. Die Brust ist schwärzlich. Die Beine sind mit Einschluss der Vorderhüften röthlich, die Schienen bedornt, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern einfach.

Selten.

29. Ph. xantholoma: *Niger, elytris opacis, margine inflexo luteo, abdomine cinereo-lineato, confertissime subtiliter punctato, pedibus fusco-testaceis, thorace basin versus angustato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ —4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 452. 40. — Redtenb. Faun. Austr. 825.

Staphyl. xantholoma Grav. Mon. 41. 3. — Gyll. Ins. Succ. II. 323. 29.

Cafus xantholoma Curtis Brit. Ent. VII. fol. 322. — Mannerh. Brachelytr. 31. 1.

Gyrohypnus xantholoma Nordm. Symbol. 126. 28.

Var. *Immaturus, thoracis limbo, scutello abdomineque rufo, hoc nigro-variegato.*

Philonthus variegatus Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 453. 41.

Noch schlanker und namentlich flacher als *Philonth. cephalotes*, schwarz, Kopf und Halsschild durch eine äußerst feine Chagrinirung seidenschimmernd, die gleichmäßig äußerst dicht, fein und seicht punktierten Flügeldecken bräunlich schwarz, ohne Glanz, der gleichmäßig äußerst dicht, fein punktierte Hinterleib schwarz, mit schwa-

chem Schimmer. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, schwarzbraun, das dritte Glied etwas länger als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit, das Endglied eiförmig, am Ende plötzlich zugespitzt. Die Taster sind pechbraun, die Mandibeln mehr rothbraun. Der Kopf ist groß, so breit oder etwas, bisweilen viel breiter als das Halsschild, hinten mit ziemlich scharfen Ecken, oben weitläufig, äußerst fein punktiert, zwischen den Augen mit zwei großen, seichten, hinter denselben mit mehreren etwas tieferen, ziemlich groben Punkten, zwischen den Punkten stärker chagriniert, matt glänzend. Das Halsschild ist fast nur halb so breit als die Flügeldecken, länger als breit, nach hinten durch seitliche Ausrandung verschmälert, mit stark herabgebogenen, abgestumpften Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben flach, die je vier Punkte in den Rückenreihen und je zwei außerhalb derselben groß und seicht; von den Punkten in den Rückenreihen sind die mittleren von einander etwas weniger weit als von den äußeren Punkten entfernt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, äußerst fein behaart. Der Hinterleib zeigt außer einer äußerst feinen, goldgelben Behaarung auf der hinteren Hälfte jedes einzelnen Segmentes, in der Mitte zwei nach oben leicht verschmälerte, dichter und länger grau behaarte Flecke, und einen kleineren in den Aufsenecken; der umgeschlagene Rand der Flügeldecken ist gelblich, die Brust schwärzlich. Die Beine sind rothbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen ziemlich stark, beim Weibchen schwächer erweitert.

Beim Männchen ist die Punktirung, namentlich der Unterseite, viel weitläufiger; das sechste und siebente untere Hinterleibssegment ist hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten und zwar beim letzteren stärker; außerdem sind beide in der Mitte leicht vertieft.

In Preußen am Ostseestrande und auf Helgoland nicht selten; überhaupt ein ausschließlicher Bewohner der Meeresküsten.

Bei frischen Exemplaren dieser Art ist der Rand des Halsschildes, das Schildchen und der Hinterleib auf der Unterseite rothbraun, auf der Oberseite schwarzbraun, die einzelnen Segmente am Grunde mit drei, am Hinterrande mit vier braunen Flecken, die um so deutlicher hervortreten, je weniger der Käfer ausgefärbt ist. Nach einem solchen frischen, von Grohmann aus Sicilien eingesandten Exemplare ist *Ph. variegatus* von Erichson beschrieben. Mehrere mir später von Grohmann mitgetheile Stücke stimmen vollkommen mit frischen helgoländer Stücken des *Ph. xantholoma* überein. Ein von H. Banse auf Helgoland gesammeltes Exemplar mit rothbraunen Flügeldecken hielt H. v. Kiesenwetter (Stett. Ent. Zeit. VI. p. 149.) für *Ph. fucicola*, dessen Vorkommen in Deutschland somit nicht constatirt ist.

Unter einer Anzahl von H. Javet bei Berwick gesammelter Exemplare zeichnen sich einige Männchen durch besondere Größe des Kopfes, welcher die Breite der Flügeldecken erreicht, etwas kürzeres Halsschild und weniger dicht und stärker punktirten Hinterleib aus, während die Mehrzahl der Stücke von der gewöhnlichen Form des *xantholoma* nicht zu unterscheiden ist.

Vierte Reihe. ¹⁾

Das Halsschild auf dem Rücken jederseits mit einer Reihe von fünf Punkten.

30. Ph. ebeninus: *Niger, nitidus, elytris viridi-aeneis, capite suborbiculato, abdomine parcius punctato.* — Long. $2\frac{1}{2}$ —4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 461. 56. — Redtenb. Faun. Austr. 703. 25.

Philonth. varians Erichs. Col. March. I. 461. 23. — Heer Faun. Col. Helv. I. 264. 25.

Var. *Major*.

Staphyl. ebeninus Grav. Micr. 170. 22. Mon. 67. 21. — Gyll. Ins. Suec. II. 326. 52. — Mannerh. Brachelytr. 30. 66.

Philonth. ebeninus Nordm. Symbol. 93. 63.

Staphyl. brevicornis Grav. Micr. 22. 28. Mon. 69. 50.

Philonth. brevicornis Nordm. Symbol. 94. 69.

¹⁾ In diese Abtheilung gehören noch folgende europäische Arten:

- 34—35. *Ph. turbatus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 466. 64.) Sardinien.
 — *Ph. stragulatus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 468. 66.) Südeuropa.
 41—42. *Ph. anatis* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 268. 38.) Zürich, Schaffhausen. — Mir unbekannt.
 — *Ph. immunus* Gyll. (Ins. Suec. II. p. 337. 53.) Schweden. — Erichson und mir unbekannt.
 — *Ph. celer* Grav. (Mon. p. 66. 37.) Paris. — Erichson und mir unbekannt.
 — *Ph. irregularis* Mannerh. (Brachelytr. 30. 74.) Petersburg. — Erichson und mir unbekannt.
 42—43. *Ph. melanocephalus* Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 269. 40.) Zürich. — Mir unbekannt, wahrscheinlich nach einem unausgefärbten Stücke einer bekannten Art beschrieben.
 45—46. *Ph. alcyoneus* Erichs.* (Gen. et Spec. Staphyl. pag. 476. 79.) Sardinien.

Var. *Major, elytris rufis.*

Philonth. corruscus Nordm. Symb. 98. 81. — Erichs. Col. March. I. 463. 26. Gen. et Spec. Staphyl. 465. 61. — Redtenb. Faun. Austr. 704. 26. — Heer Faun. Col. Helv. I. 265. 27.

Staphyl. corruscus Grav. Micr. 33. 47. Mon. 51. 14.

Staphyl. nitidus Marsh. Ent. Brit. 511. 38.

Staphyl. planus Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 401. 27.

Var. *Minor.*

Staphyl. varians Grav. Mon. 82. 73. — Gyll. Ins. Suec. II. 342. 58. — Mannerh. Brachelytr. 30. 73.

Philonth. varians Nordm. Symbol. 93. 65.

Staphyl. concinnus Grav. Micr. 21. 25.

Var. *Minor, elytris rufis, basi inaequaliter nigris, antennis pedibusque fusco-piceis.*

Philonth. caucasicus Nordm. Symbol. 99. 22. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 466. 33.

Var. ?

Staphyl. dimidiatus Sahlb. Ins. Fenn. I. 326. 51. — Mannerh. Brachelytr. 30. 69. (pro parte.)

Philonth. dimidiatus Nordm. Symbol. 97. 77. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 480. 86. (pro parte.)

Philonth. caucasicus Redtenb.* Faun. Austr. 704. 26.

Var. *Pedibus fusco-testaceis.*

Staphyl. ochropus Grav. Micr. 39. 57. Mon. 67. 39. — Gyll. Ins. Suec. II. 336. 51. — Mannerh. Brachelytr. 29. 65.

Philonth. ochropus Nordm. Symbol. 93. 62.

Eine weit verbreitete, in der Größe sehr veränderliche Art, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken bronzegrün, glänzend, mälsig dicht und tief punktiert. Die Fühler sind mälsig gestreckt und fein, schwarz, das dritte Glied deutlich länger als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten ein wenig länger, die letzten so lang oder etwas kürzer als breit, das Endglied eiförmig, ausgerandet. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist in der Regel etwas schmaler, bei großen Stücken bisweilen so breit als das Halsschild, rundlich, die vier Punkte zwischen den Augen und die zerstreuten oberhalb derselben ziemlich kräftig, tief. Das Halsschild ist etwas schmaler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten sanft gerundet, hinter der Mitte schwach ausgebuchtet, mit herabgebogenen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, die je fünf Punkte in den Rückenreihen und je fünf außerhalb derselben ziemlich stark und tief. Das Schildchen ist dicht und fein punk-

tirt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, mäfsig dicht und fein, dichter als der Hinterleib punktirt, wie dieser dünn und fein behaart. Die Beine sind pechschwarz, häufig pechbraun, selten gelbbraun, die Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Beim Männchen dieser, wie der folgenden Arten ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Ueberall häufig; namentlich im Winter in Wäldern unter dem feuchten Moose.

Die verschiedenen Formen dieser Art sind von Erichson in drei, für die Anordnung der Synonyme besonders geeignete Gruppen geschieden worden, von denen die eine die sehr großen Stücke, die zweite die kleineren, die dritte die Exemplare mit bräunlichen Beinen umfaßt; die mir vorliegenden Stücke gestatten eine ziemlich scharfe Sonderung von großen, mittelgroßen und kleinen Stücken, von denen die mittelgroßen von den kleinen durch eine geringere Kluft als von den großen geschieden sind, welche sich im Allgemeinen durch stärkere und weitläufigere Punktirung und etwas kürzere Fühler auszeichnen; auch kommen hier seltener Stücke mit heller gefärbten Beinen vor; dieselben indessen mit vollkommener Sicherheit als eigene Art von der Mittelform zu trennen, ist mir bis jetzt ebensowenig gelungen als Erichson.

Es scheint den früheren Autoren entgangen zu sein, daß *Ph. corruscus* außer den rothen Flügeldecken keinen wesentlichen Unterschied von *Ph. ebeninus* zeigt; ich ziehe diesen Käfer daher unbedenklich als Varietät hierher; ein mittelgroßes Stück, mit nur in der Mitte röthlichen Flügeldecken, ist in meinem Besitze, ein Exemplar der kleinsten Form mit rothen Flügeldecken, von Schüppel aus Pommern mitgetheilt, ist von Erichson bereits angeführt.

Das von Redtenbacher beschriebene, von H. Graf v. Ferrari in Heiligenstadt nächst Wien gesammelte Exemplar des *Philonthus dimidiatus* stimmt genau mit dem größeren der beiden auf der Königlichen Sammlung befindlichen asiatischen Stücke dieser Art überein; von denselben vermag ich in dem kleineren nur eine Varietät des *Ph. corvinus* mit halbrothen Flügeldecken zu erkennen; von den beiden vorher erwähnten bleibt es mir zweifelhaft, ob sie einer eigenen, dem *Ph. ebeninus* nahe verwandten Art, mit etwas kräftigeren Fühlern und dichter punktirtem Hinterleibe angehören. — Nach Erichson's hinterlassenen Notizen (*Stett. Ent. Zeit. X. p. 374.*) ist *Ph. caucasicus* Er. mit *Ph. dimidiatus* Sahlb. identisch.

Eine ähnliche Farbenvarietäten-Reihe finden wir beim *Ph. varians* und *quisquiliarius* Gyll.

31. *Ph. corvinus*: *Niger, nitidus, elytris concoloribus, abdomine supra minus crebre et subtiliter punctato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 462. 57. Gen. et Spec. Staphyl. 462. 57. — Redtenb. Faun. Austr. 704. 30.

Etwas kleiner, namentlich flacher als die größten Stücke des vorigen, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Flügeldecken rein schwarz. Die Fühler sind wie beim vorigen gebaut, schwarz; der Kopf ist etwas länglicher und erreicht höchstens die Breite des Halsschildes; seine Punktirung ist etwas weniger tief. Das Halsschild ist ein wenig kürzer, seine Vorderecken etwas stärker herabgebogen. Die Flügeldecken sind etwas schmaler, rein schwarz, der Hinterleib dichter und namentlich feiner punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Schienen bedornt, die Vorderfüße beim Männchen stark, beim Weibchen leicht erweitert.

Selten.

Heer hält den Käfer für eine Varietät des *Ph. varians* und citirt ihn unter var. c. dieser Art, jedoch mit Unrecht; die Art ist eine gute und im Habitus leichter als solche erkenntliche, als sich durch Worte sagen läßt.

32. *Ph. fumigatus*: *Niger, nitidus, elytris nigro-subaeneis, pedibus fusco-testaceis, capite suborbiculato, abdomine crebre subtilissime punctato.* — Long. $3\frac{1}{2}$ lin.

Erichs. Col. March. I. 463. 25. Gen. et Spec. Staph. 463. 58. — Redtenb. Faun. Austr. 703. 25. — Heer Faun. Col. Helv. I. 582. 22.

Staphyl. atrati var. *intermed.* Grav. Mon. p. 85.

Fast von der Gestalt des vorigen, stets schmaler und kleinköpfiger als die großen Stücke des *Ph. ebeninus*, schwarz, mit glänzend bronzeschwarzen Flügeldecken, durch den dicht, sehr fein, nur an der Spitze etwas weitläufiger punktirten Hinterleib ausgezeichnet. Die Fühler sind ziemlich schlank und zart, schwarz, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich länger, die letzten etwas kürzer als breit. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, ziemlich tief punktirt. Das Halsschild ist kaum schmaler als die Flügeldecken, so lang als breit, nach vorn kaum verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit stumpfen Hinter- und herabgebogenen Vorderecken, oben leicht gewölbt, die je fünf Punkte